

# Beiträge zur Geschichte der Stadt Breslau



HEFT 6

JM AUFTRAGE DES OBERBÜRGERMEISTERS  
HERAUSGEGEBEN VOM STÄDTISCHEN KULTURAMT

# Beiträge zur Geschichte der Stadt Breslau

Im Auftrage des Oberbürgermeisters  
herausgegeben vom Städtischen Kulturamt

Neue Folge der Mitteilungen aus dem  
Stadtarchiv und der Stadtbibliothek

Heft 6



Breslau 1938

---

Verlag Priebatschs Buchhandlung Breslau  
Inhaber Erich Thiel und Karl-Hans Hintermeier



130915



943.8  
Bei (Slesky)

~~Jan 28 18 / II~~

Wissenschaftliche Leitung: Stadtarchivdirektor Dr. Otfried Schwarzer

Entwicklung und Organisation  
des neuzeitlichen Sports  
in Breslau  
von den Anfängen bis 1905

Von

Dr. Gerhard Schindler

Aus Anlaß des  
Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau 1938

Im Auftrage des Oberbürgermeisters  
herausgegeben vom Städtischen Kulturamt

---

Verlag Priebatschs Buchhandlung Breslau

# Inhalt:

	Seite
Vorbemerkungen . . . . .	5—8
I. Der Pferderennsport . . . . .	8—19
II. Das Turnen . . . . .	19—31
III. Der Rudersport . . . . .	31—45
IV. Der Schwimmsport . . . . .	45—59
V. Der Radsport . . . . .	59—73
VI. Das Fußballspiel . . . . .	73—82
VII. Der Tennissport . . . . .	82—86
VIII. Die Schwerathletik . . . . .	86—91
IX. Die Leichtathletik . . . . .	91—94
Zusammenfassung . . . . .	94—100

## Abbildungen

1. Graf Ödhen auf „Jesuit“ . . . . .	8
2. Kaiser Wilhelm I. auf der Scheitniger Rennbahn . . . . .	16
3. Karl Parfisch . . . . .	24
4. Deutsches Turnfest in Breslau 1894 . . . . .	} 29
5. Musterriege des Schülerturnvereins z. Hl. Geist . . . . .	
6. Breslauer Rudersportler 1880 . . . . .	33
7. Otto Lindner . . . . .	} 48
8. „Vater Kallenbach“ . . . . .	
9. Die Kallenbach'sche Schwimmanstalt . . . . .	56
10. Das Breslauer Hallenschwimmbad . . . . .	} 64
11. Die Radrennbahn in Grüneiche um 1890 . . . . .	
12. Voigt und Wawrzinek . . . . .	
13. Breslauer Schwerathleten um 1895 . . . . .	} 88
14. Karl Gaff . . . . .	
15. Hermann Kubisa . . . . .	} 96
16. Ein „Sprinterstart“ vor etwa 40 Jahren . . . . .	
17. Ein „finish“ aus dem Jahre 1900 . . . . .	
18. Teilnehmer am 1. Internationalen Leichtathletenmeeting 1900 . . . . .	98

## Vorbemerkungen

Sportchroniken und Sportgeschichten einzelner Städte haben bislang keine Sachbearbeiter gefunden, jedenfalls liegen Druckschriften hierüber noch nicht vor<sup>1)</sup>. Wenn nun mit vorliegender Arbeit ein erster Versuch in dieser Richtung unternommen wird, so können diese Untersuchungen trotz der zeitlichen Beschränkung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die Gründe hierfür liegen in dem fast gänzlichen Fehlen an Vor- und Einzeluntersuchungen<sup>2)</sup>. Außerdem brachte es das spät einsetzende Allgemeininteresse für den Sport mit sich, daß quellenmäßige und literarische Überlieferungen aus der Frühzeit des neuzeitlichen Sports auch in Breslau keinerlei Beachtung fanden und vielfach selbst von maßgebenden Stellen der Vernichtung überantwortet wurden<sup>3)</sup>. Zu den Ausnahmen gehören einige wenige Sportorganisationen und -vereine, wie etwa der Schlesische Verein für Pferdezucht und Pferderennen, der Verein für Radrennen, der Schlesische Schwerathletenverband, der Alte Turnverein in Breslau u. a. (vgl. Anm. 10), die ein, wenn auch unvollständiges Archiv unter-

---

Vgl. hierzu Herm. Bachmann in „Der deutsche Sport“ (Dt. Sportverlag, S. 234).

<sup>1)</sup> Vgl. Jahresverzeichnisse der Neuerscheinungen des Deutschen Buchhandels (Das deutsche Bücherverzeichnis) Leipzig 1920 f.

<sup>2)</sup> Die Arbeit von E. Panfalla und E. Zickler über den akademischen Reitsport bzw. das Fraueturnen in Breslau (ungedr. Staatsexamensarbeiten) dürfte hier mit zu den ersten Spezialuntersuchungen gehören.

<sup>3)</sup> Beispielsweise sind die ersten vier Jahrgänge der „Ostdeutschen Sportzeitung“, die der Universitätsbibliothek als Pflichtexemplar geliefert wurden, nicht mehr vorhanden. (Vgl. auch Anm. 37, S. 81.) Auch in der Breslauer Stadtbibliothek und in dem Statistischen Amt fehlen zahlreiche Jahresberichte, Protokolle, Statuten und Vereinszeitungen vieler Breslauer Sportvereine.

halten, und mir ihr Aktenmaterial bereitwilligst zur Einsichtnahme überließen.

Bescheidene Hilfen boten auch eine Handvoll Festschriften und Vereinsgeschichten von Sportvereinen, die jedoch sportliche Ereignisse aus den Anfängen zumeist nur ganz vereinzelt erwähnen und erst dann mehr berichten, wenn ihr Verein nach einer Reihe von Jahren zu größeren Erfolgen kam. Weniger subjektiv in der Berichterstattung sind zwar die Vereinszeitungen. Aber abgesehen davon, daß nur ganz große und gut gestellte Vereine ein eigenes Vereinsorgan herausgaben — und dann auch meist nur erst nach Jahren des inneren Wachstums<sup>1)</sup> —, so erging es diesen Monatsblättern vielfach doch nicht anders als den großen Fachzeitschriften, die selbst bei den Gau- und Reichsfachämtern nicht mehr oder wenigstens nicht mehr vollständig zu erhalten waren. Umzüge, Umorganisationen und ein häufiger Wechsel in der Vereins- bzw. in der Verbandsleitung gaben hier wie dort Veranlassung, den „Ballast von altem Material“<sup>2)</sup> zu beseitigen, zumal dies auch oft schon die aus dem finanziellen Niedergang der Nachkriegsjahre verursachte Raumnot gebot. Selbst Anfragen bei den Fachämtern des Reichsbundes über die früheren Breslauer bzw. Schlesiſchen Meister und deren Leistungen blieben erfolglos. Dagegen erbrachten einige sehr wertvolle Anhaltspunkte und Ergebnisse Rücksprachen mit den Männern, die in Breslau bereits in den einzelnen Sportarten die ersten Anfänge miterlebten. Ihnen und den vielen Helfern, die mir in sehr entgegenkommender Weise Sportschriften und -bilder zur Verfügung stellten oder mir wichtige Hinweise für deren Auffindung vermittelten, möchte ich an dieser Stelle bestens danken. Zustatten kamen mir dabei die vielen während meiner Tätigkeit als Sportschriftleiter der „Schlesiſchen Tageszeitung“ (MG.-Gaupresse) gemachten Bekanntschaften mit Pionieren und Veteranen des Breslauer Sportes<sup>3)</sup>. Freilich reichten insgesamt all diese Unterlagen noch nicht aus, um eine lückenhafte Darstellung der Geschehnisse zu ermöglichen (siehe oben). Aber einen Gesamtüberblick des sportlichen Erwachens in Breslau bis kurz nach der Jahrhundertwende (etwa 1905) dürften die Untersuchungen in den Hauptsportarten

---

<sup>1)</sup> U. a. gab der Radfahrverein Adler (1891) erst 1909, der Sportklub Schlesien (1901) erstmalig 1910 Vereinsnachrichten heraus.

<sup>2)</sup> So die Erklärungen vieler amtlicher Stellen.

dennoch ergeben haben. Dies wäre nicht möglich gewesen, wenn bei dem Fehlen an quellenmäßigem Material und an Vor- und Einzeluntersuchungen nicht auch die Sportberichte der Tageszeitungen weitmöglichst herangezogen worden wären. Auf diese Weise konnte Fehlendes teilweise ergänzt, aber eben nur teilweise ergänzt werden; denn jeder, der einmal mit der Zeitungswissenschaft zu tun gehabt hat, weiß, daß hier bei einem durchschnittlich sechsbändigen Jahrgang einer einzigen Zeitung von Vollständigkeit ganz abgesehen werden muß; erschienen doch die größeren Breslauer Tageszeitungen um die Jahrhundertwende schon zwei- und dreimal täglich<sup>1)</sup>. Indessen wurden die immerhin recht häufig herangezogenen Zeitungspublicationen nicht nur ausschließlich als quellenmäßige Belege verwandt. Die Notwendigkeit, Pressmaterial heranzuziehen, ergab vielmehr auch eine reizvolle Belebung der sportgeschichtlichen Tatsachen, zumal die öfteren Zitierungen von charakteristischen Zeitungsartikeln als Spiegelbild für den jeweiligen Stand des Sportes in Breslau, zum allergrößten Teil wenigstens, recht aufschlußreich sind (siehe Anm. 9).

Was die genauere zeitliche Begrenzung der Arbeit betrifft, so begannen die Untersuchungen im allgemeinen schon mit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, mit dem Jahrzehnt also, in dem der neuzeitliche Sport zuerst durch das Rudern (1876) und dann durch das Radfahren in Breslau Eingang fand. Damals stand freilich schon der Pferderennsport und das Turnen in hoher Blüte, weshalb ein Zurückverfolgen der großen Entwicklungslinien dieser beiden Sportarten unerläßlich erschien (über die Bedeutung des Turnens für den neuzeitlichen Sport in Breslau siehe Kapitel II, S. 20 f.). Andererseits wurde der Werdegang des Breslauer Sportes kaum jemals über das Jahr 1905 hinaus verfolgt, da gerade mit diesem Jahre für fast alle Sportarten ein Abschluß in der inneren Entwicklung bzw. der Beginn einer neuen Epoche festzustellen war<sup>2)</sup>. Sportzweige, wie etwa

---

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu O. Schindler: „Zwei schlesische Sportpioniere“ in *Schles. Tageszeitung* 1935, August 24.

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu W. Klawitter: *Die Zeitungen und Zeitschriften Schlesiens von den Anfängen bis zum Jahre 1870 bzw. bis zur Gegenwart*, in: *Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte*, Breslau 1930. Vgl. auch E. Pittius: *Die politische Tagespresse Schlesiens* (1914), S. 81—89 ff.

<sup>3)</sup> Eine Ausnahme macht hier nur der Radsport, der mit dem neuen Jahrhundert einen neuen Entwicklungsabschnitt erfuhr (vgl. Kap. V, S. 73).



der Eissport<sup>9)</sup> oder die Leichtathletik, die in dem behandelten Zeitraum noch keine größere Bedeutung erlangten, fanden im Rahmen dieser Ausführungen keine eingehendere Würdigung. Andererseits wurden von den übrigen Sportarten gerade die Anfänge, abgesehen vom Turnen und dem Turf, im allgemeinen stärker berücksichtigt als die späteren Jahre, von denen dann in der Hauptsache nur die besonderen Ereignisse, soweit sie auf die Entwicklung der Sportgebiete von Bedeutung waren, Erwähnung fanden.

Bei dem ganz geringen Vorhandensein an Einzeluntersuchungen und an einschlägiger Literatur über den Breslauer Sport wurde in der vorliegenden Arbeit auf eine besondere Herausstellung des Schrifttumnachweises verzichtet; vielmehr befinden sich die Angaben über die verwertete Literatur, entsprechend der Anlage der Arbeit, jeweils in den Anmerkungen der einzelnen, nach Sportarten angeordneten Kapitel<sup>10)</sup>. Gleichfalls bedurften die Abkürzungen keines vorausgestellten Hinweises; sie beschränken sich fast ausschließlich auf die Zeitungen, wobei hier wie folgt gekürzt wurde:

Schlesische Zeitung = Schl. Ztg.; Breslauer Zeitung = Br. Ztg.;  
Breslauer Morgenzeitung = Br. Mgztg.; Schlesische Volkszeitung =  
Schl. Vktg.; Breslauer Neueste Nachrichten = B. N. N.

## I. Der Pferderennsport

Pferderennen und Turniere lassen sich in Breslau wie im übrigen Deutschland<sup>1)</sup> bis ins Mittelalter hinein zurückverfolgen<sup>2)</sup>. Die Veranstaltung eines Turnieres vor den schlesischen Herzögen ist uns

<sup>9)</sup> Erst mit der Gründung des Breslauer Eislaufvereins am 20. Dezember 1907 gelangte der Eissport in Breslau zu einiger Bedeutung. Vgl. hierzu „25 Jahre Breslauer Eislaufverein“ (o. J. u. Verf.).

<sup>10)</sup> Vgl. dort jeweils vor allem die ersten Anmerkungen:

Kapitel I Anm. 1–4 u. 18 (siehe auch Vorwort, S. 5).

„ II Anm. 4, 13 (siehe auch Vorwort, S. 5).

„ III Anm. 3.

„ IV Anm. 14, 15, 18, 40.

„ V Anm. 6 und 30.

„ VI Anm. 6, 23/24.

„ VII Anm. 1 und 6.

„ VIII Anm. 1.

<sup>1)</sup> Vgl. G. H. E. Bogeng: Die Geschichte des Pferdesports in: Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten, herausgegeben von G. H. E. Bogeng, Teil II, S. 669 ff., bes. auch S. 717 ff.



1. Graf Gbhen auf „Jesuit“

Mit seinem Rattenschwanz war dieses einstige Droschkenpferd in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht nur eines der erfolgreichsten, sondern auch eines der volkstümlichsten Pferde der Scheitniger Rennbahn.



sogar schon aus dem Jahre 1255 (Fastnacht) berichtet (vgl. hierzu: Der Breslauer Erzähler, Breslau 1800, S. 521), und drei Jahrhunderte später hören wir dann auch bereits von Wettrennen, die 1531 zu Ehren König Ferdinands I. vor den Breslauer Mauern stattfanden (siehe Jahrbücher der Stadt Breslau von Nik. Pol, Bd. III, Breslau 1819, Seite 48). Nach den Überlieferungen zu schließen, scheinen derartige Wettrennen anfänglich überhaupt nur anlässlich großer Volksfeste und -feiern stattgefunden zu haben<sup>1)</sup>. Da sich aber Pferderennen schon damals großer Beliebtheit bei den Breslauern erfreuten, wurden sie bald alljährlich wiederholt. Sie fanden zumeist um Kreuzerhöhung (14. September) statt, wobei man zu damaliger Zeit natürlich noch nicht um Geldpreise ritt. Der erkämpfte Gewinn war vielmehr ein Pferd, ein Ochse, ein Falke, ein Hahn oder sonstige Wertobjekte der damals noch vorherrschenden Naturalwirtschaft. Der Dreißigjährige Krieg verhinderte dann jedoch auch in Breslau, von Ausnahmen abgesehen, die Ausübung der Pferderennen. Immerhin hatten die Rennveranstaltungen in Breslau bereits soviel Freunde und Anhänger gefunden, daß wir bald nach den Kriegsjahren wieder von Wettrennen hören. Diese Rennen bedurften, wohl des großen Zulaufs wegen, der ausdrücklichen Genehmigung des „hochedlen und gestrengen Rates“; Steigbügel und Sattel waren nicht gestattet; außerdem hatte der Reiter am Start „im bloßen Hemd und sonst unbekleidet“ zu erscheinen. Schon im 18. Jahrhundert erschienen zu den einzelnen Rennen durchschnittlich sechs bis acht Reiter am Start, immer waren es aber wenigstens vier, und bisweilen wurden sogar zwölf Teilnehmer über die eine halbe Meile lange Rennstrecke geschickt, die teilweise durch Strohseile begrenzt war. Die Rennen wurden nun, wie die Chroniken berichten<sup>2)</sup>, zumeist kurz vor Michaelis, d. h. zur Zeit der großen Wollmärkte, abgehalten, und so kam es, daß eine „ungemeine Menge von vornehmen und niedrigen Zuschauern zu

<sup>1)</sup> G. H. Schneider: Die Anfänge des Pferdesports in Breslau, in „Die Rennwelt“, Jahrg. 1 (1920) Nr. 1, S. 4 ff. Zum allgemeinen vgl. auch Klotz: Über Wettrenner und Wettrennen, Breslau 1835.

<sup>2)</sup> H. Hoffmann (von Fallersleben): Das Breslauer Wettreiten, ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Volksfeste in Schlesien, Provinzialblätter (XCVII), S. 281 bis 288 ff. Vgl. z. Bgl. die eingehende Würdigung der mittelalterlichen Turniere und Pferderennen, E. Panfalla, siehe Vorwort, Anm. 2.

<sup>3)</sup> H. Hoffmann: Academia Naturae Curiosum, Breslau 1724, S. 306 ff., abgedruckt in Schles. Provinzialblätter, 1833, S. 284 ff.

Wagen, Pferd und Fuße“ den Rennen beiwohnte. Schon damals war es üblich geworden, daß nicht mehr die Pferdebesitzer selbst, sondern deren Knechte die einzelnen Rennen bestritten.

Indessen konnte von einem Pferderennsport, wie wir ihn heut verstehen, nicht die Rede sein, solange die Rennen mit unveredeltem Pferdmaterial geritten wurden. Erst mit dem Aufblühen der Landes-pferdezucht<sup>6)</sup> bekam der Rennsport sein neuzeitliches Gepräge. Denn die Erkenntnis, daß Landes-pferdezucht und Rennsport zwei Begriffe seien, die zueinander gehören, fiel in Deutschland allgemein erst im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts auf fruchtbaren Boden. Führend in dieser Entwicklung wurden die Vereine für Pferdezucht und Pferderennen. Nach dem Beispiel von Berlin, wo im Jahre 1828 zu dem Zwecke, die Pferdezucht und Wettrennen zu fördern, ein Verein für Pferdezucht und Pferdedressur entstanden war, kam es in Breslau im Jahre 1832 (März) zur Gründung des „Schlesischen Vereins für Pferderennen und Tierschau“<sup>7)</sup>. Innerhalb weniger Monate war der Verein von 100 auf 400 Mitglieder und zu Anfang des Jahres 1833 sogar auf 1002 Mitglieder angewachsen, unter denen sich alle führenden Kreise der Behörden, des schlesischen Offizierkorps — der sogenannten Gesellschaft überhaupt — befanden<sup>8)</sup>. Als seine erste Aufgabe betrachtete der Verein, die Förderung der Zucht durch jährlich drei Tage vor dem Sommerwollmarkt stattfindende Pferderennen zu heben<sup>9)</sup>. Mit diesem Statut war gleichzeitig das Programm für Jahrzehnte festgelegt. — Aberaus festlich und unter ganz enormer Beteiligung der Breslauer Bevölkerung fand am 31. Mai 1833 das erste mit großer Spannung erwartete Pferderennen des neugegründeten Vereins statt<sup>10)</sup>. Als Rennplatz hatte man die Grüneichener Hutung, ein

<sup>6)</sup> Bahnbrechend in der Pferdezucht waren in Deutschland Ostpreußen und Norddeutschland; Schlessien folgte hier 1818 mit der Errichtung des staatlichen Landesgestüts in Leubus.

<sup>7)</sup> Der für die Pferdezucht äußerst interessierte schlesische Adlige und Olmüher Domherr Graf Wengerski, der Landesstallmeister und Leiter des Leubuser Gestüts von Knobelsdorff und der Regierungsrat Sohr waren die ersten, die im Verein mit einem später gebildeten Komitee die Anregung zur Gründung des Vereins gaben (vgl. hierzu Schlef. Provinzialblätter, März 1832, S. 1 ff.).

<sup>8)</sup> Auch für das folgende vgl. „Schlef. Verein für Pferdezucht und Pferderennen“ (Breslau 1907), S. 2 ff.

<sup>9)</sup> Archiv des Schlef. Vereins für Pferdezucht und Pferderennen, siehe Sagenen § 1.

<sup>10)</sup> Die Schl. Ztg. 1833 Juni 2. berichtet darüber folgendes: „Schon mit

fünfeckiges Gelände mit einer Bahn von 1600 Meter Länge, die spätere Scheitniger Rennbahn, auserwählt und hergerichtet<sup>10)</sup>, auf der bereits um 7.30 Uhr morgens mit den Rennen begonnen wurde. Auf dem Programm standen<sup>11)</sup>

1. ein Rennen für nur in Schlessien gezogene Vollblutpferde mit einem Mindestalter von fünf Jahren; als Preis waren 250 Reichstaler vom Schlessischen Verein für Pferdezzucht ausgezahlt; die Entfernung betrug nach damaligem Maß 800 Ruten (2933 Meter);
2. ein Rennen für Schlessische Pferde jeden Alters über eine Distanz von 1000 Ruten. Preis: 150 Friedrichsdor, gestiftet vom Breslauer Verein für Pferdezzucht und Dressur;
3. ein Subskriptionsrennen für Kürassieroffiziere;
4. ein Rennen für Landpferde.

An den beiden Hauptrennen (1. und 2.) erschienen vier bzw. fünf Teilnehmer am Start. Um 10 Uhr waren die Rennen bereits beendet. — Die Werbekraft dieser Veranstaltung war so groß, daß die Mitgliederzahl des Vereins wiederum bedeutend wuchs und das Breslauer Rennen anregend und beispielgebend für die Gründung von Kreisvereinen bzw. Provinzialrennen wurde. Den Rennsport in Breslau bzw. in Schlessien förderten hochgestellte Persönlichkeiten wie der Prinz Karl von Preußen durch die Übernahme des Protektorats

Egesanbruch wurde es in allen Straßen lebendig; nur eine Richtung nahm jedermann, den nicht die dringlichsten Geschäfte oder unabwendbare Abhaltungen an die Stadt fesselten, und eine unabsehbare Zahl von Fahrenden, Reitern und Fußgängern strömte dem Weg nach Scheitnig zu, auf welchem sich schon vor 6 Uhr Morgens eine ununterbrochene in Stundenlangem Zuge fortschreitende Reihe von Wagen bildete.“ — Daß die Teilnahme der Zuschauer auch in den nächsten Jahren an den rennsportlichen Veranstaltungen zunächst etwa die gleiche blieb, geht aus den zahlreichen Publikationen hervor, die diese Rennen stets hervorriefen (vgl. Püchelhäring: Das Fest des Weltrennens zu Breslau am 30. und 31. 5. 1834, Breslau, Aderholz 1834; Guilemo: Das Pferdeennen zu Breslau im Maimonat 1835 (1835); R. G. Roland: Das große Menschenrennen zum Pferdeennen 1836 (Bresl. Expedition d. Bresl. Boten); derselbe: Das neueste große Menschenrennen zum neuesten großen Pferdeennen, 1838; derselbe: Siebente Menschenrennerei zur siebenten Pferdeereierei auf der Grüneichner Hutung, 1840.

<sup>10)</sup> Die Bahn war in einem Fünfeck angelegt, 483 Ruten lang und 6 Ruten breit (eine Rute mißt nach heutigem Maß  $3\frac{2}{3}$  Meter). Außerdem gab es schon damals auf dem Rennplatz eine geräumige Tribüne.

<sup>11)</sup> Vgl. auch zum folgenden: Breslauer Stadtbibliothek: die dort befindlichen Jahresberichte des Vereins für Pferdezzucht und Pferdeennen aus den Jahren 1833, 1842, 1853, 1865—70 und die Programme von 1833—1842, 1844 und 1845.

über den Verein und durch die Stiftung eines wertvollen Ehrenpreises<sup>13)</sup>. Das allseitige Wohlwollen und das fördernde Interesse bewirkten, daß schon im folgenden Jahre (1834) zwei Renntage abgehalten werden konnten, wobei erstmalig ein Hindernisrennen zur Durchführung kam. Bedeutungsvoll für den Sport war auch das Jahr 1835, wo König Friedrich Wilhelm III. mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl von Preußen den Rennen in Scheitnig am 9. September beiwohnten. Hier konnte Graf Renard die beiden wertvollsten Preise, das „Silberne Pferd“ und den vom König ausgesetzten Preis von 500 Talern erobern. Ganz allgemein erhielten die Hauptrennen von Jahr zu Jahr eine ständig zunehmende Dotierung<sup>14)</sup>. 1837 wurde dann in Breslau das erste größere Jagdrennen gelaufen, dessen Distanz eine deutsche Meile betrug. Die erzielte Zeit von 18 $\frac{1}{2}$  Minuten war in Anbetracht der schwierigen Hindernisse<sup>15)</sup> die erste rein sportliche Großtat in Breslau. Der Aufstieg, den die Pferdezucht in Breslau bereits in dieser kurzen Zeit genommen hatte, trat deutlich im Jahre 1838 in Erscheinung, wo von nun an regelmäßig ein Zuchtrennen, die „Breslauer Union“, ausgeschrieben wurde. Die Einführung der englischen Renngeese durch das an die Vorschriften des österreichischen Jockeiklubs und des Berliner Vereins angepaßte Rennreglement<sup>16)</sup> hatte zur

<sup>13)</sup> Der von ihm gestiftete Ehrenpreis (Wanderpreis „Das Silberne Pferd“) wurde noch bis vor Kriegsbeginn 1914 umstritten. Der erste Sieger Graf Renard (siehe oben) verteidigte den Preis in den folgenden Jahren fast ständig mit Erfolg und konnte ihn sogar im 36. Jahre noch einmal erringen, eine ganz außerordentlich gute sportliche Leistung. — Unter den Stiftern befanden sich die Fürstin von Liegnitz (Silberner Pokal), der Fürst von Carolath, die Stadt Breslau u. a.

<sup>14)</sup> 1837 war das Königsrennen mit 600 Talern dotiert. 1845 betrug der Zuschuß an Staatspreisen bereits 2100 Taler, und auch der Jockeiklub für Norddeutschland, aus dem später der Unionklub hervorging, leistete jährliche Subventionen (vgl. Schlef. Verein für Pferdezucht, S. 19, auch für das folgende).

<sup>15)</sup> Die Hindernisse (u. a. sumpfige Gräben, Gestrüpp, durch Hecken eingefriedete Gemüsegärten) waren nach heutigem Begriff unfair — die Strecke führte von der Weide zwischen Protsch und Simsdorf nach Oswitz zur Gröschelbrücke. — Ein kleineres unbedeutenderes Jagdrennen hatte man bereits 1836 auf einem Gelände bei Hundsfeld ausgeschrieben.

<sup>16)</sup> Bei den Pferderennen gibt es zahlreiche Arten, die sich mehr oder weniger voneinander unterscheiden. Zunächst Herrenreiten (später: nicht berufsmäßig), Offiziersreiten, das sich besonders in Deutschland in der Vorkriegszeit einer großen Beliebtheit erfreute, Jockeireiten und volkstümliches Bauernreiten, ferner Flach-, Hindernis-, Trab- und Galopp-

folge, daß von nun an neben norddeutschen Reitern<sup>16)</sup> auch österreichische Rennreiter an den Breslauer Rennen teilnahmen. Freilich stellte gerade diese Teilnahme besonders in den schweren Jagdrennen die Überlegenheit der österreichischen Pferde eindeutig unter Beweis, so daß die schlesischen Reiter mehrere Jahre hindurch ohne größere Erfolge blieben. Andererseits brachte der sportliche Verkehr mit den Österreichern vereinzelt aber auch schon schlesische Reiter und Pferde auf die Rennplätze Österreich-Ungarns<sup>17)</sup>. Diese Aufwärtsentwicklung des Rennsportes in Breslau in den vierziger Jahren erhielt dann außerdem noch durch den Besuch König Friedrich Wilhelms IV. bei den Septemberrennen im Jahre 1841 einen erneuten Ansporn.

Standen bislang in Breslau Tiersehauen und Prämierungen von Züchterfolgen neben den eigentlichen Rennen mit im Vordergrund der Veranstaltungen, so gewann von 1843 an die Leistung des Pferdes im Rennen die ausschlaggebende Bedeutung, was auf den Pferde Rennsport nur fördernd einwirkte<sup>18)</sup>. Denn seit der zweiten Hälfte der vierziger Jahre, als auf der Breslauer Rennstätte das für sämtliche preußische Rennbahnen aufgestellte Rennreglement galt, vermochten schlesische Reiter und ihre Pferde ihren Ruf weit über die schlesischen Grenzen zur Geltung zu bringen. Vor allem war es Freiherr von Wilamowitz auf Meesendorf, der mit seinem berühmten „Anvil“ nicht weniger als 34 Siegespreise aus Breslau, Berlin und den anderen deutschen Rennplätzen sowie aus Pardubitz, Prag, Warschau und Wien heimbrachte. — Das eben erst gewonnene Ansehen des Breslauer Rennplatzes und seiner Reiter vernichtete jäh das Jahr 1848 mit seinen politischen Wirren. Von Aus-

rennen, weiter nach den Bedingungen der Einzelrennen: Rennen für Pferde jeden Alters mit verschiedenen Gewichten, Handicaps und Verkaufrennen, wobei jedes laufende Pferd käuflich ist. (Vgl. hierzu Bogeng, II, S. 717/18 Anm. 1.) Der Rennbetrieb als solcher ist sozusagen eine eigene Wissenschaft; der Rahmen der Arbeit und die fehlenden Vorarbeiten verbielen es, im folgenden nähere Unterscheidungen zu treffen.

<sup>16)</sup> U. a. die Grafen Wilamowitz, Hahn und Lehndorff.

<sup>17)</sup> U. a. die Grafen Hendel-Siemianowicz und Andreas Renard, die bedeutendsten Züchter Schlesiens.

<sup>18)</sup> Der Verein zur Vollblutzucht und der Schlesische Zentral-Ökonomieverein übernahmen von nun an die mehr außerrennsportlichen Aufgaben, während der Schlesische Verein für Pferde rennen und Tiersehau seinen Namen in Schles. Verein für Pferde rennen und Pferde zucht umänderte.





nahmen abgesehen, lösten Kleinere Gestüte ihre Bestände an Edel-  
pferden auf. Der seit 1835 angestellte *Vereinstraïner*, der seine  
Anstalt freilich niemals recht entwickeln konnte, wurde entlassen<sup>19)</sup>. Zu  
den Rennen sand sich weder Kauf- noch schaulustiges Publikum ein,  
überdies wütete 1849 in Breslau und Schlessien die Cholera. Schließ-  
lich löste sich der Zuchtverein ganz auf. Russische Marstallbeamte als  
Käufer des wertvollen Pferdmaterials wurden die Nutznießer aus  
diesem Niedergange des Breslauer Rennsportes. — Erst als Graf  
Hendel im Interesse des schlesischen Rennsportes und der Pferde-  
zucht sein Gestüt von Kärnten wieder nach Siemianowiz verlegte, konnte  
er im Verein mit dem Grafen Renard durch zahlreiche Ankäufe wert-  
vollen Zuchtmaterials den einst mühsam erworbenen Ruf nicht nur  
wieder herstellen, sondern zu größtem Ansehen führen. Seit  
etwa 1855 suchten wieder alle deutschen Sportsleute von Rang und  
Namen mit ihrem besten Pferdmaterial die Breslauer Rennstätte auf.  
Zu den erfolgreichsten Schlesiern, nicht nur auf der Breslauer Bahn,  
gehörte der Leutnant und spätere Reitergeneral von Rosenberg, der  
seit 1855 mit seinen 185 ersten und 110 zweiten Preisen zur Spitzen-  
klasse Deutschlands gehörte. Nicht viel an Ansehen stand ihm Graf  
von Höhen nach, der auf „Jesuit“ von 1855 bis 1858 auf der Hinder-  
nisbahn zahlreiche Siege für die schlesischen Farben errang. Beide  
Reiter wurden die Lieblinge der breiten Masse, die nun wieder die  
Scheitniger Kampfbahn aufsuchte, zumal man endlich (seit 1855) die  
Rennen, die bisher in den Morgenstunden veranstaltet worden waren,  
in die Nachmittagsstunden verlegte. — Das folgende siebente Jahr-  
zehnt stand zunächst im Zeichen großartiger Siege der schlesischen  
Grafen Hendel, die selbst in England Erfolge errangen, bis ihnen  
dann seit etwa 1865 ihr schlesischer Landsmann, Graf Johann von  
Renard, der Begründer des Unionklubs<sup>20)</sup>, den Vorrang ablies. Die  
Breslauer waren Jahr um Jahr Zeuge dieser erbitterten Konkur-  
renzkämpfe. Durch den Tod des Grafen Renard († 1874) drohte dann  
indessen dem Rennsport die Gefahr der Auflösung dieses berühmten  
Stalles; denn sein Nefse, Graf Mortimer von Tschirschky-Renard, war

<sup>19)</sup> Vgl. auch für das folgende: Schles. Verein für Pferde-  
zucht und Pferdenennen, S. 21 f.

<sup>20)</sup> Der im Jahre 1867 gegründete Unionklub war die Vereinigung der meisten  
deutschen Rennvereine; schon bald wurde er die oberste deutsche Rennsport-  
behörde, deren Präsidenten bis 1907 stets Schlesiern waren. (Vgl. Denkschrift  
zum 25jährigen Bestehen des Unionklubs 1867—92, Berlin 1892.)

nicht geneigt, der Liebhaberei seines Vorgängers in so ausgedehntem Maße zu huldigen. Mit seinem kleineren, aber sehr guten Gestüt in Olschowa, zu dem Pferde wie „Trachenberg“ („das Pferd von Schlesien“), „Adonis“ und „Hochstapler“ gehörten, war er auf der Breslauer Bahn nicht zu schlagen. Überdies beherrschte das „Pferd von Schlesien“ wie vorher schon „Adonis“ und „Hochstapler“ auch eindeutig die deutschen Bahnen. Mit diesen Erfolgen konnte er voll auf zufrieden sein. Das Erbe seines Verwandten trat er daher an den Fürsten von Hohenlohe (Schlesien) ab; so wurde die Zersplitterung des erstklassigen Materials verhindert. Hohenlohe erwarb gleichfalls mit den immer wiederkehrenden Namen „Architekt“, „Version“, „Miklod“, „Freimaurer“, „Eintracht“ und „Künstlerin“ glänzende Siege, u. a. auch das „Blaue Band“, eines der wertvollsten Preise im deutschen Rennsport. Die Grafen Henckel von Donnersmarck (Lazzy) gehörten in den folgenden Jahrzehnten (1870 bis 1906) mit ihren berühmten Pferden „Pancake“, „Chalili“, „King“, „Tom“, „Joyeuse“, „Flora“ und dem Derbysieger „FlunkerMichel“ weiterhin ununterbrochen zu den erfolgreichsten Rennsportleuten, vor allem in Breslau und Deutschland (siehe unten). Ihre Gestüte in Raklo (Oberschlesien) und Komolkwitz genossen Weltruf. Auch die Pferde aus dem kleineren Gestüt in Bielau („Helios“, „Venus“, „Rübezahl“, „Karin“, „Fradiauolo“, „Räuberbraut“, der Derbysieger „Tufi“ u. a.), das dem Freiherrn von Falkenhausen gehörte, erwarben in Breslau große Erfolge und dann auch in ganz Deutschland einen hervorragenden Namen. Falkenhausen war selbst in den 70 er und 80 er Jahren einer der beliebtesten Herrenreiter von Breslau, der mit seiner berühmten „Nachtschwalbe“, mit „Per Dampf“ und „Flamina“ glänzende Siege auf der Scheitniger Bahn davontrug. In Anbetracht der Bedeutung ihrer Rennen erhielt dann auch die Breslauer Rennstätte in den 70 er Jahren ein den neuzeitlichen Anforderungen entsprechendes Gewand. Neben dem Neubau einer massiven Tribüne (1877) und der Umlegung und Planierung der Bahn wurde (1878) überdies auf zehn Jahre auch wiederum eine Trainieranstalt in Breslau-Scheitnig ins Leben gerufen. Das waren alles Maßnahmen, die auf ein immerhin reges Rennsportinteresse in Breslau zurückzuführen waren, wenn auch im allgemeinen hier jährlich nicht mehr als eine, selten zwei Rennveranstaltungen darboten wurden (1878), die man dann freilich jeweils zumeist in einem zweitägigem Programm durchführte. Dabei standen etwa bis

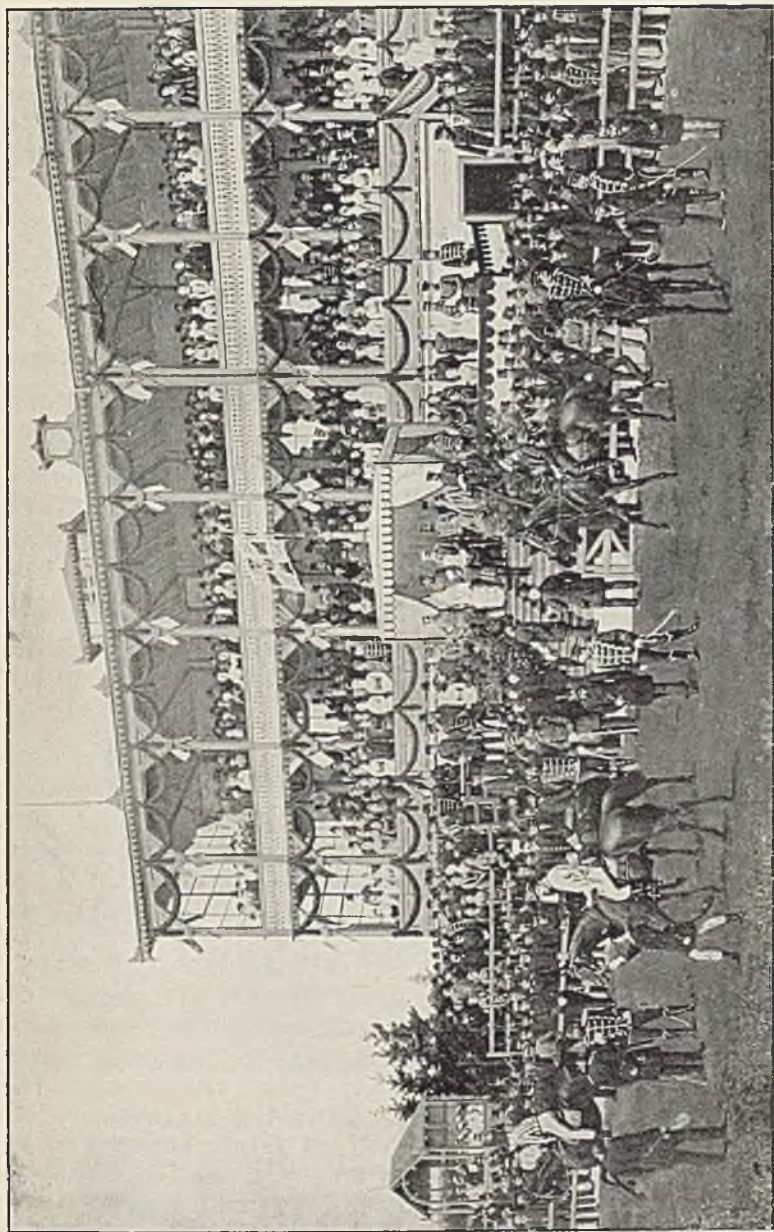
zehn Rennen<sup>21)</sup> auf der Tagesordnung, und ein jedes Feld war durchschnittlich mit fünf Teilnehmern besetzt, so daß meistens nicht weniger als 100 Pferde an den Rennen beteiligt waren. Sehr wertvolle Preise, wie sie im „Kronprinzen-Friedrich-Wilhelm-Rennen“ zu gewinnen waren, versammelten allerdings auch 22 Pferde am Start. Aber solch stark besetzte Felder gehörten zu den Ausnahmen. Die durchschnittliche Dotierung eines Rennens betrug 400 bis 600 Taler (vgl. S. 11 und 17). Fast ausnahmslos erhielt nur der Sieger einen Geldpreis, während sich der Zweitplacierte mit der Zurückerstattung des Einsatz- bzw. Startgeldes zufriedengeben mußte<sup>22)</sup>. An Einsatzgeld waren für gewöhnlich 40 bis 60 Taler zu zahlen.

Anfang der 80 er Jahre erlebte der Rennsport in Breslau dann noch einmal Glanztage. Schon rein zahlenmäßig wurden jetzt jährlich etwa drei bis vier Rennveranstaltungen, darunter immer einige mehrtägige Rennen, abgehalten<sup>23)</sup>. 1882 kam sogar erstmalig in Breslau eine Rennveranstaltung von drei Renntagen zur Abwicklung. Das war in der Festwoche, die der Schlesiſche Verein für Pferde Rennen anläßlich seines 50 jährigen Bestehens vom 15. bis 22. Juli mit großem Aufwand an Mitteln und Vorbereitungen durchführte. Kaiser Wilhelm I. hatte selbst das Protektorat über die Rennen übernommen, die von seiten zahlreicher Landesfürsten mit ganz außerordentlich wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet waren. Die Zeitungsberichte über den Verlauf der Rennveranstaltungen lauten nicht minder begeistert als die über die Volksfeste auf der Grüneichener Hutung in den 30 er Jahren (vgl. Anm. 9, S. 10). Bei den Rennen konnten sich nur am zweiten Tage schlesiſche Pferde gegen die starke Konkurrenz aus dem Reich und aus Österreich-Ungarn durchsetzen. Hier er-

<sup>21)</sup> Zu den Angaben vgl. Gchl. Ztg. 1872 Juni 1. u. 2. Nr. 250/51. Kleinere Veranstaltungen (z. B. Herbstrennen) wiesen um diese Zeit nur etwa 4—6 Rennen auf (vgl. Br. Mgztg. 1877 Okt. 21. Nr. 246 und 1881 Okt. 23. Nr. 248), während in der schlesiſchen Provinz (Neiße, Ohlau) durchschnittlich nur 3—4 Rennen gestartet wurden.

<sup>22)</sup> Seit etwa 1885 waren auch für die zweiten und dritten Sieger Preise ausgesetzt, besonders bei Großrennen (vgl. das Jubiläumshandicap 1882 Juli 16., Gchl. Ztg.: 1. 7000,— Mark; 2. 2000,— Mark, 3. 1000,— Mark).

<sup>23)</sup> Vgl. Gchl. Ztg. 1880 Mai 11. Nr. 215 und Juni 7. Gegenüber den Rennveranstaltungen auf Plätzen des Reiches (Hoppegarten-Berlin) blieb Breslau allerdings weit zurück. In Berlin wurden beispielsweise 1880 allein fünf Frühjahrsrennen gelaufen (vgl. Gchl. Ztg. 1880 März 21. Nr. 137) — in 50 Jahren (1832 bis 1882) waren in Breslau 129 Renntage (683 Rennen) zur Durchführung gekommen. (Gchl. Ztg. 1882 Juli 10. Nr. 473.)



2. Kaiser Wilhelm I. auf der Scheitniger Rennbahn am 10. September 1882

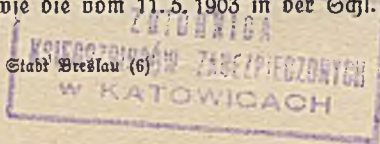
Die sportlichen Veranstaltungen auf der Scheitniger Rennbahn waren stets auch große gesellschaftliche Ereignisse.



oberte „Erachsenberg“ („das Pferd von Schlesien“) den wertvollen Staatspreis dritter Klasse, während am ersten Tage den bestdotierten Rennpreis (Jubiläumshandicap) von 10 000 Mark (vgl. S. 11 und 16) Freiherr von Oppenheim und am dritten Tage Tepper-Laski den „Großen Preis von Breslau“ nach den Rheinlanden bzw. Brandenburg entführten. Zehntausende von Zuschauern waren dann noch einmal in Breslau im Herbst desselben Jahres Zeugen großartiger Rennen, die in Anwesenheit des Kaisers und des Kronprinzen am 10. September veranstaltet wurden. Schlesier gewannen hier den Kaiserpreis (Graf Bethusy-Huc) und den Preis des Kronprinzen (Falkenhäusen auf „Per Dampf“). Auch sonst errangen die schlesischen Reiter und Pferde in den Anfängen der 80er Jahre größere rennsportliche Erfolge, den größten wohl das „Pferd von Schlesien“ im Deutschen Derby (Hamburg) 1882<sup>24)</sup>. — Trotz der großen Zuschauermassen des Jahres 1882 endete dieses Jahr der bedeutenden Kosten wegen, die die Großveranstaltungen verursacht hatten, dennoch mit einem sehr erheblichen Defizit für den schlesischen Rennverein. Es mußten deshalb in den nächsten Jahren weniger und geringer dotierte Rennen ausgeschrieben werden. Um bei günstigerer Jahreszeit bessere Einnahmen zu erzielen, wurden in Scheitnig außerdem Rennen nicht mehr im April abgehalten, sondern in den Juni verlegt. — Die auf diese Weise notwendig gewordenen Einschränkungen sollten sich freilich bald bitter rächen. Zwar gelang es dem Rennverein noch in den 80er Jahren seine Schulden abzustößen; es zeigte sich aber, daß die mehrfach enttäuschten Zuschauer schwer wieder für den Rennsport zu gewinnen waren. Den auf diese Weise eingetretenen Rückgang im schlesischen Rennsport hielt auch nicht die Zusammenlegung des schlesischen Herrenreitervereins mit dem Rennverein (1890) auf. Die Vereinigung hatte indessen immerhin zur Folge, daß von nun an jährlich mehr Renntage abgehalten wurden als bisher. Aber die geringere Dotierung der Rennen übte auf fremde und sogar einheimische Züchter keine Zugkraft mehr aus; die Rennen blieben sehr schwach besetzt und uninteressant<sup>25)</sup>.

<sup>24)</sup> Die Schl. Ztg. schreibt 1882 Juli 4. Nr. 479 hierzu: „Wie dem Leser schon bekannt ist, ist nach zweijähriger Pause das größte Rennen, welches auf deutschen Bahnen gelaufen wird, das Norddeutsche Derby, wieder von einem in deutschem Besitz befindlichen Pferde gewonnen worden. Es ist das um so erfreulicher, als der Sieger ‚Erachsenberg‘ uns Schlesiern voll und ganz gehört.“

<sup>25)</sup> Kritiken wie die vom 11. 5. 1903 in der Schl. Ztg. gehörten zu den üblichen



Außer einem allgemeinen Stillstand und Rückgang im deutschen Rennsport seit den 80er Jahren<sup>24)</sup> machte sich für den Breslauer Pferde- und Rennsport überdies noch ganz besonders der einzigartige und jähe Aufstieg des Breslauer Radsports nachteilig bemerkbar. Als Breslau nämlich seit etwa 1890 eine der besten Radrennbahnen Europas besaß, lag das Zentrum für die sportlich interessierten Kreise von nun an ausschließlich in Breslau-Grüneiche (vgl. Kapitel V, S. 67 ff.). Hierzu kam, daß das so berühmte Gestüt in Bielau, das noch um 1890 mit „Impuls“ und „Trollhetta“ Derbysieger stellte, und das Gestüt Olschowa sich mit dem Tode ihrer Besitzer auflösten. Von den einstigen Säulen der schlesischen Zucht blieb, abgesehen von kleineren Gestüten, nur noch „Naklo“, der Besitz des Grafen Henckel, bestehen. Unter diesen Umständen nahmen die Herrenreiter den ersten Platz ein. Hervorragende Reiter in den 90er Jahren wie von Kramsta, von Sydow, Graf Schmeltow, von Demig, Graf Dohna, von Köller und einige Jahre später Buddenbrock, Rosenberg, Eulenberg, Engel und von Wallenberg vermochten um die Jahrhundertwende durch ihre Leistungen allein den Niedergang des Breslauer Turfs (siehe oben) nicht aufzuhalten. Am Ende dieser Entwicklung stand die Aufgabe des bisherigen Rennplatzes (1906), dessen Pachtverlängerung mit der Stadt auf große Schwierigkeiten stieß, der aber auch in keiner Weise mehr modernen

Kennberichten: „Wer gestern interessante Rennen zu sehen gehofft hatte, sah sich getäuscht. Von den gesamten Pferden war der größte Teil nicht erschienen.... Von den fünf Bewerbern um das ‚Kleinburger Jagdrennen‘ erschienen nur der alte ‚Kerv‘ des Grafen Eulenburg am Start. Er wurde über einige hundert Meter über die Bahn geschickt, erhielt den Preis und beschleunigte die Beendigung des Renntages. Die beiden einzigen Konkurrenten im Silesia-Jagdrennen krochen wie Schnecken über die Bahn.... Von den für das Parkjagdrennen genannten 15 liefen ganze drei Pferde.“ — Vgl. auch Schl. Vztg. 1903 Juni 15. Nr. 266: „Leider sieht man in Breslau so wenig schlesische Herren in den Sattel steigen, daß dies geradezu wunderbar erschien.... nur ein schlesischer Herr, R. von Wallenberg, ging einmal siegreich durchs Ziel. Es gab Zeiten, in denen schlesische Reiter hier in Breslau gar nicht zu schlagen waren.“

<sup>24)</sup> Vgl. Schl. Jtg. 1903 Okt. 6. Nr. 700 (Leitartikel): „Als die Schl. Jtg. vor Jahren, zunächst ganz allein stehend, die Auswüchse des modernen Rennsports zu kritisieren begann.... erhoben sich ringsum Gegner.... und heute stehen wir vor einer Reform des Rennsports, in der, nach bisherigen Veröffentlichungen zu schließen, so ziemlich alles seine Erfüllung finden soll, was in langen Jahren in der Schl. Jtg. gefordert worden ist.“

Ansprüchen genügte. Erst als dann die neue Rennstätte im Hartlieber Gelände, ein zu damaliger Zeit ganz hervorragender Turfplatz in Deutschland, im Jahre 1907 in Betrieb genommen werden konnte, kam das Pferderennen in Breslau wieder zu größerer Geltung. Eine neue Epoche im Breslauer Rennsport begann.

## II. Das Turnen

Einen Überblick der Breslauer Turngeschichte in den Rahmen sportgeschichtlicher Untersuchungen stellen heißt nicht, das Turnen etwa wie das Tennis- und Fußballspiel oder das Radrennen schlechthin als Teilgebiet neuzeitlichen Sportes betrachten<sup>1)</sup>. Denn entgegenwärtlich treten hier große, ja die größten Unterschiede überhaupt klar zutage<sup>2)</sup>: Jahns Turnen als ein Mittel zur körperlichen und sittlichen Erziehung der deutschen Jugend für den Befreiungskampf vom Napoleonischen Joch war bewußtes Wehrtun mit bewußtem vaterländischen Einschlag, der auch nach den Befreiungskriegen nicht verloren ging, sondern dahin eine Erweiterung erfuhr, daß Jahn und seine Turner für ein einiges Deutschland eintraten<sup>3)</sup>. — Die Art von Leibesübungen jedoch, die wir unter dem geschichtlich gewordenen Begriff Sport vereinigen, verdankt ihre Bedeutung in der Hauptsache dem Ausland: von England war der Sport erst nach dem Kriege von 1870/71 ganz allmählich nach Deutschland gekommen und entbehrte vielfach der gleichstarren volksmäßigen Wurzeln, wie sie dem Turnen eigen waren.

Indessen sind Turnen und Sport einem Ausgleich entgegengegangen, schon deshalb, weil beide Richtungen auf dem Felde der Leibesübungen entstanden sind. Wertvoll war dann vor allem auch, daß sie

---

<sup>1)</sup> U. a. zeigt sich die Unterschiedlichkeit für den behandelten Zeitabschnitt deutlich in den Breslauer Tageszeitungen, wo Berichte über das Turnen niemals in die Sportchronik aufgenommen wurden, sondern im Lokalteil Platz fanden.

<sup>2)</sup> Zum allgemeinen ist über das Thema „Turnen und Sport“ sehr viel geschrieben worden; meist wurde jedoch diese Frage auf einen „verbandspolitischen Kenner“ gebracht, der dann je nach der Einstellung des Lesers Widerspruch oder Zustimmung fand. Vgl. dagegen F. P. Wiedemann: Turnen und Sport, in Deutsche Presse, 15. Jahrg. (1925) Nr. 51/52, S. 23 ff. Vgl. auch H. Lofe: Gesch. d. Leibesübungen in Deutschland. Der Kampf zwischen Turnen und Sport. Erlangen (Diss.) 1926.

<sup>3)</sup> Vgl. M. Schwarze, Geschichte des deutschen Geräteturnens, in Geschichte des Sports (Bogeng) II, S. 398 ff.; siehe auch E. Cotta: Leitfaden für den Turnunterricht in der Turngeschichte, 7. Aufl., Breslau 1926, S. 32 ff.



sich gegenseitig ergänzt haben und daß jeder vom anderen Anregungen empfangen hat, so daß vielfach die Betriebsformen die gleichen wurden. Ein volkstümlicher Turner tat ja im wesentlichen nichts anderes als ein Leichtathlet; Tennis (siehe S. 31, Anm. 38) und Fußball (siehe Kapitel VI, S. 75 ff.), aber auch noch andere Spiele wurden in Breslau in beiden Lagern gespielt, besonders in der Zeit, die dieser Arbeit zugrunde liegt. Turner haben hier zuerst das Fahrrad in den Dienst der Leibesübungen gestellt (siehe Kapitel V, S. 59), und auch der junge Breslauer Schwerathletensport wurde in den Anfängen von dem turnerischen Vorbilde beeinflusst (siehe Kapitel VIII, S. 87). Auf Grund dieser gerade auch für Breslau zutreffenden Beobachtungen erschien es berechtigt, das Turnen in dem Rahmen dieser sportgeschichtlichen Untersuchungen zu berücksichtigen. Bei dem Vorhandensein an Einzeluntersuchungen und Vorarbeiten<sup>1)</sup> konnten hier die Ausführungen freilich auf ein Mindestmaß von Angaben beschränkt werden.

Nur einige Jahre später als in der Hasenheide, wo Jahn 1811 seinen Turnplatz errichtet hatte, fand auch in Breslau das Jahnsche Turnen Eingang. Der Seminarlehrer Wilhelm Harnisch, aus Berlin und der näheren Umgebung Jahns an das evangelische Seminar nach Breslau berufen (August 1812), wurde hier zum Pionier Jahnscher Leibesübungen<sup>2)</sup>. Durch ministerielle Ordre war er 1813 gezwungen worden, die Lüthowsche Uniform mit dem Katheder zu vertauschen. Zwei Jahre später führte er dann auf der Silberchanze in Breslau-

---

<sup>1)</sup> W. Krampe: Die Anfänge des Turnens in Breslau, Sonderdruck aus Jahresberichten des A. S. V. zu Breslau 1887/88; derselbe: Die Entwicklung des Schulturnens in Breslau, in Festschrift zum Deutschen Turnfest in Breslau, Breslau 1894, S. 213 ff.; Hermann Königk: Geschichte des Turnens in Breslau, Programm des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena, 1859 (Königks Angaben beruhen auf persönlichen Aufzeichnungen von Harnisch und sind deshalb als quellenmäßige Grundlage an erster Stelle herangezogen worden). E. Pritsch: Die Entwicklung des Vereinsturnens in Breslau, in Festschrift für das 8. Deutsche Turnfest (Breslau 1894), S. 102 ff. Th. Töplih: Der zweite deutsche Turnkreis, eine geschichtliche Skizze, in Festschrift zum Deutschen Turnfest zu Breslau (Breslau 1894), S. 175—212; Bach, Einiges über die Entwicklung des Turnens in Schlesien, Öberlich v. J. Th. Schmidt: Die Vorläufer schlesischer Turnerei, in Festschrift für das 8. Deutsche Turnfest (1894), S. 136—150. E. Cotta, Leitfaden (7. Aufl.), S. 43 ff. Siehe besonders auch Anhang S. 142 ff. Vgl. derselbe: „Die Frühlingszeit des deutschen Volksturnens“, Leipzig, S. 90 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu und zum folgenden die Literatur Anm. 4.

Obertor, einem nach langwierigen Bemühungen vom Magistrat auf Antrag der Provinzialschulbehörde zugewiesenen Gelände, 1815 das Turnen nach Jahn'schen Prinzipien ein. Anfangs waren seine Getreuen nur ein Häuflein Seminaristen und Gymnasten<sup>1)</sup>. Immerhin wirkte ihr Beispiel mehr als ein vorher veröffentlichter Aufruf<sup>2)</sup>. Aus einer Zehnerreihe wurde nach Jahresfrist eine Gesellschaft von über 200, und nun bewilligte selbst die Regierung einen Vorschuß zur Anschaffung von besseren Turngeräten, die bislang in der Hauptsache aus ein paar Recken, einem Gerkopf, einem Springel, einem Schwebbaum und zwei Kletterstangen bestanden hatten. Der ständige Zugang von Turnern, die jetzt schon in neun Abteilungen und inzwischen auf einem neuen Platze in der Nähe von Kletschkau turnten, erforderte die Anstellung von Vorturnern. Im Jahre 1817 waren es 20, 1818 doppelt soviel, fast alle Studenten und Lehrer. Die Aufgaben der Organisation bewältigte ein aus den Vorturnern gebildeter Turnrat. Schließlich verstand es Harnisch, auch noch einen zweiten Turnlehrer, freilich ohne Einwilligung der Behörden (s. u.), in Breslau zu beschäftigen (unentgeltlich), der dem praktischen Übungsbetrieb bald allein vorstand, da der körperlich ungeeignete Harnisch seit 1818 nur noch die Oberleitung des Turnens führte: Es war dies der vom Breslauer Konsistorium wegen seines Hervortretens beim Wartburgfest (1817) abgelehnte Maßmann<sup>3)</sup>. Maßmann führte dem Turnen, zu dem schon längst Kreise der sog. Gesellschaft gehörten, viele neue Anhänger zu, war aber letztlich mit die Ursache zu dem in manchen Beziehungen eigenwilligen und eigenmächtigen Vorgehen seiner Breslauer Turneschar. Die Folge hiervon war, daß viele Kreise solche an sich äußeren Begleiterscheinungen mit dem Turnen schlechthin gleichsetzten. So kam es zu dem im Jahre 1818 unter dem Namen „Breslauer Turnesehde“ bekannten Streit, an dessen Ende ein Erlaß des Konsistoriums vom 17. Oktober stand, der in Breslau jegliche Turnübungen und -versammlungen verbot<sup>4)</sup>. Schon 2 Jahre später wurde dann auf die Nach-

<sup>1)</sup> Drei Gymnasten hatten bereits in Berlin unter Jahn geturnt und kannten Harnisch bereits von dort her (Harnisch, Königk, siehe Anm. 4).

<sup>2)</sup> Vgl. Schl. Provinzialblätter, Dezember 1914.

<sup>3)</sup> Maßmann hatte seit dem Frühjahr 1818 als Hilfslehrer an dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau Anstellung gefunden.

<sup>4)</sup> Der Rahmen dieser Arbeit verbietet es, hier näher auf den Breslauer Turnstreit einzugehen. Die Zusammenstellung der hauptsächlichsten Quellen und Literatur hierüber: siehe Katalog der Breslauer Druckschriften (Marxgraf und

richt von der Ermordung Kohebuers die Turnsperrre über ganz Preußen verhängt (2. Februar 1820). — Einige Erleichterungen in der Ausübung von gewissen Leibesübungen an den preußischen Seminaren und Gymnasien brachten erst wieder Ministerialerlasse von 1827 und 1834. 1837 wurde das Turnen offiziell von den Behörden erneut gestattet. Sofort fanden sich in Breslau Männer (Kallenbach, vor allem Euler und Roedelius), die das Jahnsche Turnen wieder aufnahmen. Man turnte Winter wie Sommer in verschiedenen Gartenlokalen bzw. Gärten der Innenstadt. Im Winter 1838/1839 traten zu den meist jüngeren Schülern auch wieder einige Erwachsene<sup>10)</sup>. Insgesamt blieb aber der Turnbetrieb der Erwachsenen, obgleich inzwischen durch Kallenbach auf der Matthiasinsel (1839) ein Turnsaal mit einem Sommerturnplatz errichtet worden war, bis in die Mitte der 50er Jahre ohne größere Bedeutung. Das Schülerturnen wies dagegen nach anfänglichen Schwankungen seit 1845 durch die Anstellung des in Berlin bei Eiselen geschulten Turnlehrers Roedelius auf dem städtischen Turnplatz am Schießwerder bald eine fortlaufende Aufwärtsentwicklung auf. Mehr Leben kam in das Turnen der Männerriege mit dem Jahre 1858, als nach dem Beispiel von Leipzig auch in Breslau ein Turnverein gegründet wurde<sup>11)</sup>. Dem ersten „Breslauer Turnverein“, dem späteren „Alten Turnverein“<sup>12)</sup> (i. folg. gekürzt A.T.V.),

Wendt), herausgeg. von der Verwaltung der Breslauer Stadtbibliothek, I, S. 229 ff. Vgl. auch Nachtrag (1913), S. 81 ff. Vgl. auch W. Rudkowi, Die Breslauer Turnsehde, in Zeitschrift des Vereins für Geschichte Schl. Bd. 45 (S. 1—70). Eine kurze, aber alles Wesentliche enthaltende Abhandlung über den Breslauer Turnstreit enthält auch der von C. Cotta herausgeg. Leitfaden für den Unterricht in der Turngesch., siehe 7. Aufl. (1926), S. 142 ff.

<sup>10)</sup> U. a. turnte zeitweilig ein sogenanntes Turnkränzchen aus Professoren, Lehrern und höheren Beamten, eine Riege der Burschenschaft der Raczkas und eine Riege von jungen Leuten der bürgerlichen und studierenden Kreise.

<sup>11)</sup> Die Anregung, einen Breslauer T.V. nach dem Muster des seit 1845 bestehenden Leipziger Vereins zu gründen, ging vornehmlich von Prof. Dr. Fedner aus, der früher dem Leipziger Verein angehört hatte. — Auch die ff. Angaben über den A.T.V. sind entnommen: Friedrich Fedde: 25 Jahre A.T.V. Breslau, in Jahresber. des A.T.V. 1885; ferner der Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des A.T.V. zu Breslau e. V., unter Mitwirkung des Presseauschusses herausgeg. von Prof. Dr. Partsch, Breslau, 1908 (im ff. kurz zit.: Festschrift A.T.V.). Die Jahresberichte des A.T.V. liegen seit 1867 gedruckt vor und wurden teilweise gleichfalls eingesehen.

<sup>12)</sup> Unter diesem Namen seit 1882 (April 28.). Über (Turn)Vereine im allgemeinen siehe Taschenbuch für Leibesübungen, herausgeg. von W. Rosinsky

traten sofort etwa 100 Männer aller Stände und Altersstufen bei. 1860 zählte der Verein bereits 350 Mitglieder; 5 davon nahmen noch in demselben Jahre (1860) an dem ersten allgemeinen Turnfest in Koburg teil. 1861 traten dann jedoch etwa 100 Mitglieder aus dem Verein aus und gründeten den Turn-Verein „Vorwärts“<sup>11)</sup>; doch blieb der A.T.V. nicht nur zahlenmäßig führend<sup>12)</sup>, sondern entfaltete auch im Turnbetrieb zunächst die größere Betriebsamkeit<sup>13)</sup>. Indessen, die Zusammenarbeit der beiden Vereine war vorbildlich. Ein beredtes Zeugnis davon legte das erste Turnfest des 1862 gegründeten zweiten deutschen Turnkreises (Schlesien und Süd-Posen) ab, das 1865 im Scheitniger Park in Breslau von beiden Vereinen mit Unterstützung der Stadtbehörden ausgerichtet wurde; denn mit seinen 2087 teilnehmenden Turnern (aus 97 Vereinen) blieb dieses Fest bis zur Jahrhundertwende die größte derartige Turnveranstaltung in Breslau<sup>14)</sup>. Außerdem veranstalteten im Jahre 1867 beide Vereine gemeinsam das erste volkstümliche Turnfest in Breslau, das mit seinen neu gezeigten Wettübungen, dem Hoch- und Weitsprung und Einzelwettlauf<sup>15a)</sup>, große Anerkennung fand. Anfang der 70er Jahre gehörten zu den volkstümlichen Übungen der Breslauer Turner auch der Ringkampf, der Steinstoß und das Gewicht-

---

unter Mitwirkung des Reichsausschusses für Leibesübungen, Ortsgruppe Breslau, Jahrg. 1925 ff.; vgl. auch E. Starik: Geschichtliches über die dem zweiten deutschen Turnkreis angehörenden Vereine, in Festschr. f. d. 8. Deutsche Turnfest zu Breslau, herausgeg. vom Presseauschuß, Breslau 1894, S. 182—185; vgl. auch E. Prietsch (siehe Anm. 4), S. 104 ff.

<sup>11)</sup> Angaben hierüber, siehe Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens und der Einweihung der Vorwärts-Turnhalle des T.V. Vorwärts, herausgeg. von Julius Driefen (1911).

<sup>12)</sup> Vgl. auch Anm. 16. — Obgleich etwa 100 Mitglieder 1861 den Austritt aus dem A.T.V. vollzogen hatten, blieb dessen Mitgliederzahl dennoch konstant: 1861 = 333 Mitglieder, 1862 = 323 Mitglieder (A.T.V.-Festschr. S. 134).

<sup>13)</sup> U. a. wurden seit Dezember 1861 einmal wöchentlich Turnhalle und Turngerät der Turnabteilung des Handwerkervereins kostenlos überlassen. Außerdem richtete der Verein seit 1862 eigene Jüglingsriege ein, in denen Schüler von 15—18 Jahren aufgenommen wurden. Auch für Studierende wurde eine eigene Riege errichtet; 1864 wurde sogar die gesamte Burschenschaft Bratislawia in den Verein übernommen (siehe A.T.V.-Festschrift, S. 134 ff.).

<sup>14)</sup> Th. Töplih (siehe Anm. 4), S. 176.

<sup>15a)</sup> Mannschafts- bzw. Staffelläufe (Pendelstafeln) werden erst seit der Mitte der neunziger Jahre öfter bei den volkstümlichen Wettübungen erwähnt (vgl. S. 39 Anm. 38).

heben, wobei hier die Gewichte aus dem Langhang ohne Stellungswechsel zur Hochstrecke gebracht werden mußten; gewertet wurde die Häufigkeit der Übung. Seit Ende der 70er Jahre ist dann unter den volkstümlichen Übungen öfter der Stabhochsprung (s. Anm. 21) genannt; hierzu tritt in den 80er Jahren der Schleuderballweitwurf, und seit der Jahrhundertwende hören wir bei den Breslauer Turnern auch von Übungen mit dem Diskus (vgl. Anm. 39). — Die Kriegsjahre 1866 und 1870/71 brachten der Turnsache nur vorübergehende Einbuße; im Jahr 1870 (Juni 28.) entstand in Breslau durch eine Abzweigung vom T.V. Vorwärts sogar ein neuer Turnverein, der „Dritte Breslauer Turnverein“, der in den ersten Jahren des neuen Jahrzehnts ein sehr reges turnerisches Leben entwickelte. Seit den Jahren 1877—81 wurde der Verein jedoch durch den Austritt einer Anzahl sehr tüchtiger aktiver Mitglieder, die den ersten Breslauer Ruderverein gründeten, in turnerischer Beziehung fast bedeutungslos, bis seit der Mitte der 80er Jahre der 3. B.T.V. wieder einen Aufstieg zu verzeichnen hatte<sup>17)</sup>. Im Jahre 1875 trennten sich auch vom A.T.V. wieder einige gute Turner ab. Es waren dies die Turner der akademischen Kiege des A.T.V., die auf Anregung des Breslauer Universitäts-Professors Dr. Schröter und auf eine Aufforderung des Berliner Akademischen Turnvereins gegründet worden war und mit etwa 50 Mitgliedern nun als „Akademischer Turnverein“ im Breslauer Turn- und Sportleben trotz der verhältnismäßig geringen Mitgliederzahl eine beachtliche Rolle spielte<sup>18)</sup>.

<sup>17)</sup> Nachstehende Tabelle möge eine Übersicht über die Mitgliederstärke (nur Männer) der größten damaligen Breslauer Turnvereine geben (die Angaben sind zusammengestellt aus der Gchl. Ztg. 1872 Dez. 31. Nr. 610, Gchl. Ztg. 1880 Januar 28. Nr. 45, Gchl. Ztg. 1880 März 1. Nr. 102 und Festschrift des A.T.V. S. 130).

	A.T.V.	Vorwärts	3. B.T.V.
1872	428	298	—
1880	644	410	159
1883	646	330	117
1908	896	483	162

<sup>18)</sup> Über den Akademischen Turnplatz vgl. E. Partsch: Der akad. Turnspielplatz der Univ. Breslau, Leipzig-Berlin 1907. Vgl. auch Festschrift zur Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Akad. Turnvereins zu Breslau (Breslau 1900), S. 6 ff. — Die Turnspiele in Breslau eingeführt und populär gemacht zu haben, ist ein Hauptverdienst des Akad. Turnvereins. Vgl. hierzu Gchl. Ztg. 1892 Juli 26. Nr. 514 und 1894 Juli 16. Siehe hierzu auch besonders Kapitel VI, S. 74, Anm. 7. Über den Ruderbetrieb im Akad. T.V. siehe Kapitel III, S. 37, Anm. 18.



**3. Geh. Med.-Rat Dr. Karl Partsch**

Professor an der Breslauer Universität. Um die Jahrhundertwende einer der verdienstvollsten Förderer des Breslauer Turnlebens und der Leibesübungen der Hochschuljugend.



Mit der Gründung des Akademischen Turnvereins an der Breslauer Universität waren auch die ersten Anzeichen für die spätere Weiterentwicklung der Leibesübung an den Breslauer Hochschulen gegeben. Größere Förderungen erfuhr der Leibesübungsbetrieb an der Breslauer Universität dann in den Jahren um die Jahrhundertwende durch den Univ.-Prof. und Geh. Mediz.-Rat Dr. C. Partsch, den Mitbegründer und langjährigen späteren Vorsitzenden des Akad. T.V. zu Breslau. Seine einflußreiche Stellung als Mitglied der Prüfungskommission für Turnlehrer an dem in Breslau 1892 staatlicherseits errichteten Turnlehrausbildungskursus (vgl. hierzu C. Cotta Leitfaden der Leibesübungen 8. Aufl. S. 86) hatte er durch fortgesetzte Bemühungen dazu verwandt, unter der turnenden akademischen Jugend einen Turnspielausschuß ins Leben zu rufen, und was zunächst wichtiger war, den Studierenden (1901) auch einen Turnspielplatz errichten zu lassen (siehe Anm. 18). Damit war Partsch der erste Förderer einer eigenen Sportplatzanlage der Breslauer Hochschüler. — In das achte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts fällt auch die Errichtung der gut ausgestatteten Jahn- und Lessingturnhalle (1877 bzw. 1878), wodurch das Schul- und Vereinsturnen weiterhin an Bedeutung gewann. Bedeutungsvoll war ferner noch die 1871 erfolgte Gründung des Turnrats der Breslauer Turnvereine, der die Förderung des Breslauer Turnwesens durch Abhaltung gemeinsamer Lehr- und Abungsstunden für die Vorturner, durch Unterhaltung und Beaufsichtigung des Jüglingturnens und durch die Veranstaltung gemeinsamer Feste mit großem Erfolge betrieb. Das waren Maßnahmen, die unverkennbar im Dienste der Breitenarbeit standen. Auf den Erfolg des einzelnen Turners wurde weniger Wert gelegt<sup>19)</sup>. Die Folge davon war, daß es jahrzehntelang unter den Breslauer Turnern nicht einen einzigen gab<sup>20)</sup>, der im Reiche, etwa bei den Deutschen Turnfesten, erfolgreich gewesen wäre<sup>20)</sup>. Nur die Stabhochspringer des A.T.V. vermochten einmal auf dem Frankfurter Turnfest (1880) mit der Leistung von 2,90 Meter (3 Mann) aller Konkurrenz das Nach-

<sup>19)</sup> Vielfach sandten die Breslauer Turnvereine zu den früheren Turnfesten nur Abordnungen, die sich turnerisch nicht betätigten (siehe A.T.V.-Festschrift S. 50).

<sup>20)</sup> U. a. nahmen am 4. Turnfest in Bonn (vgl. Schl. Jtg. 1872 Juli 20. Nr. 335) etwa 50, am 5. Turnfest in Frankfurt etwa 65 Breslauer Turner teil (vgl. Br. Jtg. 1880 August 7. Nr. 365). Noch wesentlich stärker war wohl die Beteiligung Breslauer Turner an dem 6. Turnfest in dem nahegelegenen Dresden (1885).



sehen zu geben<sup>21)</sup>. Lange Zeit wurde nach diesem Ausnahmeerfolg der Stabhochsprung im A.T.V. mit regem Interesse gepflegt. In den übrigen volkstümlichen Übungen (vgl. S. 23 f.) sind jedoch nur Durchschnittleistungen erzielt worden. Die geringere Betonung und Hervorkehrung des Erfolgs- und Leistungsprinzips stand weiterhin mit all ihren Folgen im Gegensatz zu den Taten und Erfolgen, den die neu auf gekommenen Sportarten in Breslau schon in den 80er Jahren zu verzeichnen hatten (vgl. Rudern, Radfahren). — Indessen lassen die Vereinsberichte immer noch eine Zunahme der Mitgliederzahl erkennen. 1885 zweigte sich sogar aus dem Akademischen Turnverein eine neue Turnabteilung, die Akademische Turnerschaft „Guevia“, ab, und sieben Jahre später vollzog auch die tüchtige (Kiegen-) „Vereinigung Eichenlaub“ anlässlich ihres 12. Stiftungsfestes ihren Austritt aus dem A.T.V. und nannte sich seither „Turnerbund Eichenlaub“<sup>22)</sup>. Schließlich schlossen sich 40 Breslauer Volksschullehrer 1893 zur „Turnsektion des allgemeinen Breslauer Lehrervereins“ zusammen. Auch sonst ist eine gewisse Weiterentwicklung im Breslauer Turnbetrieb Ende der 80er Jahre noch unverkennbar. So hatte die durch den Erlaß des Kultusministers von Gopfler 1882 angeregte Spielbewegung<sup>23)</sup> auch in Breslau anfangs vornehmlich im Akad. T.V. und im A.T.V. zunächst eine gewisse Förderung gefunden.

<sup>21)</sup> Die Schl. Ztg. vom 7. August 1880 (Nr. 367) berichtet darüber: Die acht Mann vom A.T.V. sprangen trotz Bodenlosigkeit und glatten Sprungbrettern bis zu 2,90 Meter, welche drei Mann in der erwähnten Höhe übersprangen. Zur Würdigung dieser Leistung sei bemerkt, daß die beiden höchsten Sprünge bei dem an den beiden nächsten Tagen stattfindenden Wettturnen nur 2,80 bzw. 2,70 betrugten. Freilich durfte bei dem Wettturnen in der Turnhalle ein Sprungbrett nicht benutzt werden.... Andererseits aber waren der Anlauf auf schlüpfrigem Boden, der Absprung vom glatten Sprungbrett und der Einschlag des Stabes im grundlosen Erdreich dem Gelingen des Sprunges im Freien keineswegs fördernd (vgl. auch Anm. 35).

<sup>22)</sup> Eine kurze aber alle wesentlichen Angaben enthaltende Vereinsgeschichte des T.V. Eichenlaub findet sich in der Br. Ztg. 1930 Febr. 21. (40jähriges Stiftungsfest).

<sup>23)</sup> Außerordentlich fördernd für die Spielbewegung waren die von E. von Schöndendorff und F. H. Schmidt seit 1892 (1. Jahrg.) herausgegebenen Jahrbücher für Volks- und Jugendspiele, in denen alle Fragen des Spieles angeregt und behandelt wurden. Vgl. u. a. dort die Preisschrift von Dr. E. Witte (Jahrg. 5 — 1896): Die Volks- und Jugendspiele in Theorie und Praxis. S. 1 ff. Zum allgemeinen vgl. auch H. Widenhagen: Die Bewegungsspiele an den deutschen Hochschulen. Im Jahrb. f. Volks- und Jugendspiele, 5. Jahrg. 1896, S. 150—164 ff.

Die A.T.V.er hatten sich sogar 1892 in dem Engländer Tom Dutton für längere Zeit einen Fußballtrainer verpflichtet (vgl. S. 75), was zur Folge hatte, daß noch in demselben Jahre eine eigene Spielriege innerhalb des A.T.V. gegründet wurde (vgl. auch S. 75). — Im Frauenturnen wurde Breslau sogar bahnbrechend in Deutschland. Die Anfänge der turnerischen Erziehung von Mädchen und Frauen lassen sich in Breslau bis in die 60 er Jahre zurückverfolgen, wo der A.T.V.er Schillbach 1864 durch seine Vorträge die Turnlehrer zu der Entschloßung veranlaßte, „das Mädchenturnen sei als Zweig des öffentlichen Unterrichts in den Schulen einzuführen“<sup>24)</sup>. Etwa gleichzeitig hatte der städtische Turnlehrer Roedelius (s. S. 22) eine kleine Schar von Schülerinnen zu Turnlehrerinnen ausgebildet. Der vielen Vorurteile und Anfeindungen wegen, und wohl auch nicht zuletzt um einem Einspruch der städtischen Behörden vorzubeugen, hatte Roedelius das Mädchenturnen völlig geheim weitergeführt, natürlich nur im kleinsten Kreise. Die Kriegswirren der 60 er Jahre hatten dann jedoch viele Ansätze zerstört. Erst in den 80 er Jahren trat mit dem Aufkommen der Spielbewegung und durch das fördernde Beispiel, das Frauen im Eislauf- und Radsfahrsport gaben, auch die Frage des Frauenturnens wieder lebhaft in den Vordergrund. Der Breslauer Schullektor Rosteufcher, ein Freund von Roedelius, hatte schon 1874 mit seinen Vorführungen vor einer Lehrerversammlung in dieser Richtung vorgearbeitet. Im Sommer 1889 fand dann in Breslau der erste staatlich genehmigte Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen statt. Nach Beendigung des Lehrgangs gründeten dessen Teilnehmer den „Breslauer Damen-Turnverein“ (6. November), der sich 1894 als eine Abteilung dem A.T.V. angliederte. Trotz vieler Bedenken und Einwände führte dann diese Abteilung (etwa 40 Damen) auf dem 8. Deutschen Turnfest in Breslau Geräteübungen am Rundlauf, Reck und Barren vor und zeigte außerdem Stabübungen und einen Reigen. Damit gebührt Breslau und insbesondere dem A.T.V. das Verdienst, zum erstenmal bei einem deutschen Turnfest eine öffentliche Vorführung des Frauenturnens veranstaltet zu haben<sup>25)</sup>. Die Werbewirkung für das Frauen-

---

<sup>24)</sup> Vgl. A.T.V.-Festschrift, S. 54.

<sup>25)</sup> Vgl. Baumann: Das Frauenturnen, in Festsztg. f. d. 8. Deutsche Turnfest (Breslau 1894) S. 177 ff.

turnen<sup>26)</sup> war auf dem Breslauer Turnfest so groß wie der allseitige Beifall, der selbst die unentwegtesten Optimisten dieser „kühnen Tat“ überraschte. Auch in der Frage der Frauen-Turnkleidung wirkte die Frauenabteilung des A. E. V. in Breslau bahnbrechend<sup>27)</sup>.

Überhaupt brachte das 8. Turnfest dem Breslauer Turnbetrieb eine zeitweilige Aufwärtsentwicklung (s. unten). Organisatorisch trat diese vor allem in der Begründung des „Turngaus Breslau“ in Erscheinung (30. März 1893), wodurch die hier zusammengefaßten Breslauer Turnvereine, die seit den 60er Jahren in dem „Mittelschlesischen Flachlandgau“ eingegliedert waren, an Bewegungsfreiheit und Schlagkraft bedeutend gewannen. Diese Umorganisation erwies sich namentlich in den folgenden Jahren vorteilhaft, als im Gau Breslau um die Jahrhundertwende wieder einige neue Turnvereine entstanden: So trennten sich 1897 einige Mitglieder vom Turnerbund Eichenlaub ab und gründeten den „Turnklub Jahn“, dessen Mitgliederzahl bald das erste Hundert erreichte (1904), in den folgenden Jahren aber wieder bis auf wenige Getreue herabsank<sup>28)</sup>. Turnerisch blieb er ebensowenig wie der 1898 gegründete „Turnklub Breslau“ zunächst ohne größere Bedeutung. Bereits in das Jahr 1888 fiel die Gründung des ersten Breslauer Turnvereins an einer höheren Lehranstalt<sup>29)</sup>. Es war dies

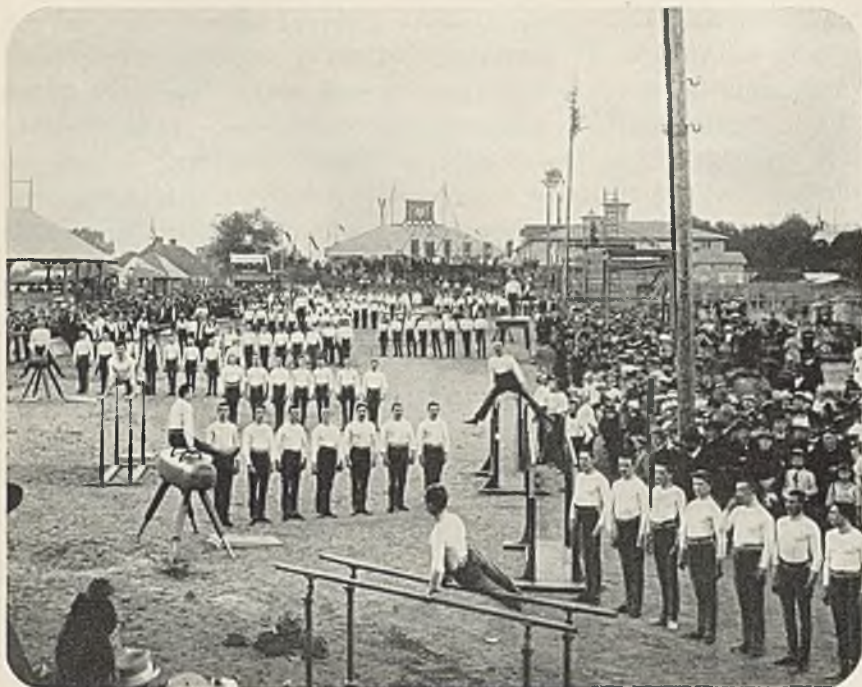
---

<sup>26)</sup> Nach E. Cotta, Leisfadens für den Unterricht in der Turngeschichte (S. 94), setzte die Förderung des Frauenturnens in der D. E. seit 1895, also unmittelbar nach dem 8. Deutschen Turnfest in Breslau, ein.

<sup>27)</sup> An Stelle des Rodes führte die Damenabteilung des A. E. V. bald nach dem Turnfest die Turnhose ein. Auf dem Turnfest in Hamburg (1898) wurde diese neue Tracht der Turnerinnen noch mit sehr gefeilter Meinung aufgenommen. Allmählich fand die neue Turnkleidung nicht nur in Breslau, sondern auch in ganz Deutschland Anklang, besonders nachdem die Erfinderin (Fr. Baumann) den Entwurf in der Deutschen Turnzeitung veröffentlicht und besprochen hatte. Vgl. hierzu Dtsch. Turnztg. Jahrg. 1904. — Als Beleg dafür mögen auch die zahlreichen Anschriften gelten, in denen die Leitung der Breslauer Abteilung des A. E. V. um Auskunft und Rat ersucht wurde. Vgl. die Jahresber. d. A. E. V. 1894/95.

<sup>28)</sup> Siehe Hermann Elgner, „Turnklub Jahn“ 1897 E. V., Festschr. zur Feier des 25jährigen Bestehens. Breslau 1922.

<sup>29)</sup> Zum allgemeinen vgl. Th. Bach: Wie hat sich geschichtlich das Turnen an den Breslauer Schulen und gelehrten Anstalten gestaltet, in: Gedanken und Vorschläge zu einer Reorganisation des Schulturnens der Stadt Breslau (Denkschrift, Breslau 1866). — Baumann: „Aber Schülerturnvereine“, in: Festschrift für das 8. Deutsche Turnfest, Nr. 10, S. 162 ff. Vgl. auch W. Krampe, siehe Anm. 4; E. Cotta: Leisfadens... S. 74 ff. — Der Rahmen der Arbeit verbietet es, hier näher auf das Schülerturnen bzw. auf die Schülerturnvereine einzugehen.



4. Achtes Deutsches Turnfest in Breslau 1894  
Das Turnen der Musterriegen auf dem Festplatz.



5. Die Musterriegen des Schüler-Turnvereins z. Hl. Geist  
für das Deutsche Turnfest 1894 mit seinem Gründer und Turnlehrer E. Cotta.



der der deutschen Turnerschaft angeschlossene Schülerturnverein am Johannes-Gymnasium<sup>20)</sup>, der bald in dem 1891 gegründeten „Turnverein Hl. Geist“<sup>21)</sup> (am Realgymnasium zum Hl. Geist) einen Konkurrenten fand. Beide Schülervereine traten mit Musterriegen bereits auf dem 8. Deutschen Turnfest erfolgreich auf<sup>22)</sup>; aber größere Anregungen erhielt das Schülerturnen erst durch das seit 1896 alljährlich ausgetragene „Schülerwettturnen der höheren Lehranstalten“<sup>23)</sup>. — Das 8. Turnfest war es dann auch, auf dem Breslauer Turner bei den Wettkämpfen auf deutschen Turnfesten erstmalig im Turnen einige Sieger stellen konnten<sup>24)</sup>, ein Erfolg, den Breslauer Turner jedoch erst wieder nach der Jahrhundertwende auf dem Turnfest in Nürnberg (1903) zu wiederholen vermochten<sup>25)</sup>. — Dagegen war die junge Spielabteilung im A.T.V. (siehe Kap. V S. 76), die erste Fußballmannschaft von Breslau, gleich bei ihren ersten Spielen erfolgreich. Wenn dann später diese Spielabteilung des A.T.V. keine Aufwärtsentwicklung und keine Erfolge mehr zu verzeichnen hatte, so lag dies daran, daß die anderen Turnvereine in Breslau dem Fußballspiel interesse- und verständnislos gegenüberstanden<sup>26)</sup>. Das Fußballspiel der Turner blieb so in dem behandelten

<sup>20)</sup> Vgl. Programm des städt. Johannes-Gymnasiums zu Breslau für die Schuljahre 1890/91 — S. 51; 1892/93 — S. 26; 1893/94 — S. 33/34; 1894/95 — S. 18/18; 1895/96 — S. 37.

<sup>21)</sup> Vgl. C. Cotta (Der Gründer des T.V. am „Hl. Geist“) Die Pflege des Turnens und Turnspiels am Realgymnasium zum Hl. Geist, im Jahresbericht über das Schuljahr 1894/95, Breslau 1895 (Schulprogramm des Realgymnasiums zum Hl. Geist, Breslau). Vgl. auch: 40 Jahre Schülerturnverein HGEV. (1891 bis 1931), in Nachrichtenblatt des Vereins Alter heiliger Geister, 11. Jahrg. Nr. 1 Breslau 1931, März 22., S. 2.

<sup>22)</sup> Fischer: Turnspiele und Turnen von Schülern höherer Lehranstalten Breslaus, in Festsitzg. für das 8. Deutsche Turnfest Nr. 10, S. 178 ff.

<sup>23)</sup> Vgl. Nachrichtenblatt des Vereins „Alter heiliger Geister“, 11. Jahrg. Nr. 1, Breslau 1931, März 22. S. 2.

<sup>24)</sup> O. Binner wurde mit 59 Punkten Elster; P. Schwarz mit 55,5 P. 18., H. Gensrich mit 50 P. (Mindestpunktzahl) 29. Sieger (alle A.T.V.); vgl. die „Liste der Sieger beim 8. Deutschen Turnfest in Breslau“, in Festsitzg. f. d. 8. Deutsche Turnfest Nr. 9, S. 54.

<sup>25)</sup> Hier wurde Schwarz mit 50% Punkten Sieger (169. Platz). Haberland und Muhs errangen mit 23½ bzw. 20½ Punkt. im Dreikampf Siege (alle A.T.V.). — In den volkstümlichen Übungen konnte O. Gellrich bereits auf dem Turnfest in Hamburg 1898 mit einem Schleuderballwurf von 39,70 Meter fünfter Sieger werden (vgl. A.T.V.-Festschrift S. 82).

<sup>26)</sup> Vgl. A.T.V.-Festschrift S. 99.

Zeitausschnitt im A.T.V. eine Einzelercheinung. Die abgelegene Lage Schlesiens trug weiterhin dazu bei, daß die erfolgreichen Ansätze, die sowohl im Turnen (siehe S. 29) als auch im Fußballspiel vereinzelt im Anfang der 90er Jahre herausgearbeitet werden konnten, im Kampf mit auswärtigen Gegnern nicht weiter gefördert und vertieft wurden<sup>77)</sup>. Wenn man allerdings dagegen bedenkt, daß die junge Sportbewegung nach kaum dreijährigem Bestehen 1900 in Breslau ein internationales Leichtathletentreffen zur Durchführung bringen konnte, so liegt ein Vorwurf den Turnern Breslaus gegenüber in dieser Richtung nahe, wenn eben nicht auch der „Breslauer Turner“ damaliger Zeit andere Ziele verfolgt hätte. Sie lagen mehr, fast ausschließlich (siehe Anm. 38) auf dem Felde der Breitenarbeit; der Kampf um den Erfolg wurde nicht so stark betont wie im Lager der jungen Breslauer Sportbewegung (siehe Leichtathletik S. 92). Das zeigt sich gerade auch organisatorisch nirgends besser als in der Gestaltung der neuauftretenden Spielbewegung, die innerhalb der Turnerschaft dadurch lebhaftere Fortschritte machte, daß die großen Spielfeste des Turngaus Breslau seit der Jahrhundertwende unter starker Beteiligung der Schüler höherer Lehranstalten und der Volksschüler ausgestellt wurden<sup>78)</sup>. So glichen denn diese Feste einer großen Heerschau.

<sup>77)</sup> Daß turnerische Anregungen in Kämpfen mit auswärtigen Gegnern durchaus notwendig waren und auch Erfolge einbrachten, bewiesen leider nur zeitweilige Maßnahmen des A.T.V., der 1893 die Vorturner Binner, Schwarz und Gensrich zur Schulung nach Hannover und Berlin geschickt hatte (siehe Jahresber. A.T.V. 1903), die dann auch alle als Sieger aus den Wettkämpfen hervorgingen (siehe Anm. 34). Ebenso (siehe Anm. 35) machten sich derartige Vorkehrungen beim Turnfest in Nürnberg „bezahlt“, nachdem der A.T.V. einige Male zwei bis drei Vorturner, einmal sogar eine ganze Riege zu Übungstagen nach Magdeburg entsandt hatte, wo sich die mitteldeutschen Vereine zu sogenannten Vorturnerstunden zusammensanden (siehe Festschrift des A.T.V. S. 65). Leider wurden dann diese Maßnahmen wieder eingestellt; ebenso sah man von Einladungen fremder Turner nach Breslau ab.

<sup>78)</sup> Vgl. A.T.V.-Festschrift S. 66. — Von der Art der Durchführung und den mannigfachen Spielarten selbst eines solchen Gauspielfestes gibt die Vorschau bzw. der Bericht in der Schl. Ztg. vom 1. bzw. 8. September 1903 reichen Aufschluß.

Gegen 500 Anhänger des Turngaus und gegen 300 Schüler höherer Lehranstalten werden mehr als 60 Spiele zur Darbietung bringen. Vom neunjährigen Sextaner bis zum gereiften Primaner, vom 14jährigen Jugendturner bis zum erwachsenen Männerturner werden im abwechslungsvollen Bilde beteiligt

Der „Sport“ in Breslau ging andere Wege — auch organisatorisch“).

### III. Der Rudersport

Die Entwicklung des Rudersports<sup>1)</sup> erstreckt sich über einen großen zeitlichen Rahmen. Etwa ein halbes Jahrhundert später als in England setzte sie in Deutschland ein<sup>2)</sup>, und fast ebenso lange dauerte es wiederum, bis der Rudersport nach dem Vorbilde von Hamburg in der Reichshauptstadt Fuß faßte. Das war im Jahre 1876, in demselben Jahre, in dem das sportgemäße Rudern auch in Breslau seinen Ein-

sein. Auch die Damenabteilungen treten diesmal mit einer größeren Zahl auf den Plan, insbesondere dürfte das Tennismittelspielen der Damenabteilung des A. C. V. gegen den Akademischen Turnverein interessieren. Eine der anziehendsten Darbietungen wird unzweifelhaft ein Stafettenwettkampf über 500 Meter bilden, zu dem sämtliche höhere Lehranstalten ihre besten Läufer entsenden. Gleichzeitig wird eine Diskusriege in Tätigkeit sein. Den Schluß soll auch ein Fußballspiel bilden. Im 3. und 4. Feld findet der Dreikampf der Jugendturner der Vereine in den volkstümlichen Abungen statt.

Verfolgt man eines der Kampfspiele mit Aufmerksamkeit, so muß man auf viele andere verzichten. Bei einem Gauspielfest gehts noch viel bunter, beweglicher, vielseitiger zu als im Zirkus. Dort wird nur an fünf Stellen gleichzeitig gespielt; hier aber an 18 oder 20 Stellen. Alle halben Stunden wechseln die Bilder.

<sup>1)</sup> Vgl. auch Anm. 38. — Ganz abgesehen davon, daß die Spielbewegung und die Leichtathletik der Sportler in Breslau 1903 noch in keiner Weise eine derartige Anhängerzahl besaß wie die Turner, so brachten sie ihre Veranstaltungen (siehe Kapitel IX, S. 92) doch mehr unter Hervorkehrung einer Auswahl des Gebotenen zur Durchführung (am strengsten und konsequentesten wurde diese bei den Radfahrern durchgeführt). Gewiß war somit auch die Gestaltung der Sportdarbietungen mitbestimmend dafür, daß bereits 1892 die Breslauer Zuschauer lieber einen Sport- als einen Turnplatz aussuchten. Zeitungsberichte, wie der vom 20. September 1892 (siehe Schl. Ztg.) waren in der Folge üblich: wenn auch die Teilnahme des Publikums (am diesjährigen Gauturnen) nicht entfernt dem Interesse entsprach, das die Bevölkerung allerlei Sport, Pferde- und Velocipedrennen, Ruderregatten entgegenbringt, so hatte sich doch eine nicht unbeträchtliche Zuschauermenge eingefunden....

<sup>1)</sup> Zum allgemeinen vgl. H. Altrock, Die Geschichte des Rudersports in Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten von G. H. E. Bogeng, II, S. 444 ff.

<sup>2)</sup> G. Altrock, a. a. O. (Anm. 1), S. 449. Vgl. auch R. Raufcher: Der Rudersport, in „Deutscher Sport“ (Deutscher Sportverlag 1925), S. 66 ff.



zug hielt. Die Vorläufer dieser Sportart lassen sich jedoch in Breslau einige Zeit weiter zurückverfolgen<sup>1)</sup>).

Regelmäßige Ausflugsfahrten mit sog. „Sonntagsgondeln“ von der Ziegelbastion (jetzt Holteihöhe) nach Morgenau gehörten wohl schon um 1850 zu den Vergnügungen der Breslauer Bevölkerung. Diese Vergnügungen waren jedoch der Sitte entsprechend mit keinerlei körperlicher Betätigung verbunden, denn das „Fahren“ besorgten Berufsschiffer mit Stosrudern. Als dann seit etwa 1866 mit der fortschreitenden Stromregulierung ein regelmäßiger Dampferverkehr nach dem Zoologischen Garten eingerichtet wurde, fanden die „Morgenauer Vergnügungspartien“ kein Interesse mehr. Dafür entwickelte sich nun an der Oder um so mehr Leben an den Stellen der Stadt<sup>4)</sup>, wo zuerst geschäftstüchtige Schiffer sog. Potschen (Einhängeruder), später Bootsbauer Gondeln und Boote verliehen. Die Nachfrage nach Booten war bald so rege, daß selbst die freilich kleinen Bootsparkes der inzwischen errichteten Gondel- und Bootsverleihanstalten für den sonntäglichen Bedarf bei weitem nicht mehr ausreichten. Das veranlaßte eine Anzahl Bürger, sich eigene Boote anzuschaffen. Es schlossen sich aber auch häufig mehrere Liebhaber dieses Wassersportes zusammen, um ein

---

<sup>1)</sup> Sehr wertvolle Mitteilungen über die Anfänge des Breslauer Ruderns habe ich Herrn Berkop vom R.V. Wratislawia zu verdanken, der die Entwicklung der Breslauer Ruderei teilweise selbst noch miterlebt hat. Als Quellen und Literatur für das Folgende wurden in der Hauptsache benutzt: „Erster Breslauer Ruderverein“: Programme 1879–1901 (Stadtbibliothek) — „Erster Breslauer Ruderverein“ Vereinsztg. Nr. 1 (1904 Dezember 1.) bis Nr. 12 (1906 Sept. 1.) Stadtbibliothek. — 50 Jahre 1. Breslauer Ruderverein e. V. 1876–1926, Jubiläumsschrift zum 50 jährigen Bestehen des 1. Breslauer Rudervereins. Breslau 1926 (künftig geführt: Festschr. 1. Br.R.V.). — 50 Jahre Ruderverein „Wratislawia“ Breslau (1878–1928), Festschr. z. 50. Stiftungsfest des Rudervereins Wratislawia Breslau (Breslau 1928) (künftig zit.: Wratisl. Festschr. [50]). — Festschrift zur Bootshaus-Einweihungs-Feier des Rudervereins „Wratislawia“ zu Breslau am 10. Oktober 1910 (künftig zit.: Wratisl. Festschr. 1910). — R. Stein: Festschr. z. 50 jährigen Bestehen des Schles. Regattaver eins, im Programm des 22. Meisterruderns des Dtsch. Ruderverbandes, Bresl. 1933 (geführt zit.: R. Stein Festprogr.). — Jahresberichte des Schles. Regattaver eins (soweit vorhanden) 1884–1890, 1898–1902 (Stadtbibliothek). — 1. Jahresbericht des Ruderverein Breslau (gegründet 1879), Breslau 1882 (Stadtbibliothek), künftig geführt: Jahrb. R.C.B. — Vgl. auch den kurzen Überblick der Entwicklung des Breslauer Rudersportes bei H. Altröck, siehe Anm. 1, S. 454/55.

<sup>4)</sup> Am größten wurde der Verleih von Booten an der früheren Spitzerischen, jetzt Straußschen Badeanstalt betrieben.



### 6. Breslauer Rudersportler 1880

Das Bild zeigt die Ruderer in ihrer anfänglichen Ruderkleidung, die aus Straßenschuhen, langer Hose, weiter Bluse und einem hohen Hut bestand.



Boot nun schon für einen ganzen Monat zu mieten. Die ständige Zunahme an Booten zeigte sich am deutlichsten bei den öfteren allgemeinen Korfsofahrten der Privat- und Mietsboote, die von den Gondelverleihern veranstaltet wurden und in Plakatankündigungen jeweils als „Große Regatten“ bezeichnet wurden. Natürlich verbesserte sich im Laufe der Jahre auch die Gattung der Boote. An Stelle der einfachen Kähne mit eingehängten, kurzen Rudern wurden bald Gondeln gebraucht, später neben einer Menge Ördnländer (sog. Seelenverkäufer) schlankere, gigartige Boote auf „Schwedischem“ Kiel, d. h. mit flachem Boden. Bei einem Wettrudern, das zwei besonders eifrige Bootsmannschaften im Jahre 1876 abschlossen, wurden sogar erstmalig in Breslau englische Ruder gebraucht. Die vielseitigen Anregungen, die diese Wettfahrt bei den beiden beteiligten Mannschaften hervorrief, führte Ende 1876 (18. Dezember) zur Gründung des „Ersten Breslauer Rudervereins“. Auf Anraten von Vereinen Hamburgs und Frankfurts (a. M.) bestellte der neugegründete Verein in Oxford ein vierriemiges Ausleger-Oig mit Gleitsitzen<sup>5)</sup>. Auslegerboote mit Gleitsitzen waren in Breslau bislang völlig unbekannt. Als daher das bestellte Boot in Breslau eintraf, bedurfte es erst eines eingehenden Studiums der damaligen Fachliteratur sowie längerer Erfahrungen, bevor ein geregelter Übungsbetrieb auf der Ohle, wo man am Jedlitzer See eine Scheuer als Bootshaus benutzte, aufgenommen werden konnte. Doch bald wurden die eifrig betriebenen Übungen auf die Oder verlegt und an der Sandbrücke ein schwimmendes Bootshaus erworben, zumal in Hamburg bereits auch noch ein sechsriemiges eichenes Dollengig, das stabiler und zur Aufnahme von Passagieren geeignet sein sollte, bestellt wurde (siehe unten). Außerdem boten hier in Ermangelung gleichwertiger Gegner die Fahrten der Oderdampfer willkommene Gelegenheit zum Wettrudern<sup>6)</sup>. Das schwimmende Bootshaus, das schmale Oig und die bunte matrosenähnliche Kleidung haben das Interesse für das Vereinsrudern rasch und stark gefördert<sup>7)</sup>. So entstand bereits 1877

<sup>5)</sup> Vgl. Festschr. 1. Br.R.V., S. 1 ff.

<sup>6)</sup> Die Br. Mgztg. (1881 Sept. 14. Nr. 214, siehe Kleine Chronik) schreibt hierzu in ihrer Vorschau für die „erste Ruderregatta“ in Breslau: Zieht man in Erwägung, daß unsere Rudervereine eine sehr hervorragende Fertigkeit im Rudern erworben haben, daß ihre Boote mit den Dampfbooten in fähig erprobten Chancen in bezug auf Fahrgeschwindigkeit konkurrieren können.... vgl. auch Festschr. 1. Br.R.V., S. 3.

<sup>7)</sup> Vgl. hierzu Br. Mgztg. 1877 Aug. 3. Nr. 178. — Die neuzeitliche Ruder-

in Breslau ein zweiter Ruderverein, der „Ruderverein Silesia“. Dessen Boot war ein ungemein großes und schweres eichenes Oig; es enthielt sieben Ruderbänke und außerdem so reichlich Raum, daß auf manchen Fahrten 25 Personen (!) darin Platz gefunden haben. Das Rudern konnte bei diesem Zehnriemer natürlich nur nach Matrosenart gepflegt werden, wobei die Riemen mit kurzem Ruck durch das Wasser gezogen wurden und einen scharfen Dollenschlag hervorriefen. Ein Zurückschwingen des Körpers kannte man so gut wie gar nicht, außerdem wurde nach jedem Schlag eine kurze Pause eingehalten. Die straffe Disziplin, mit der hier auf den Courenfahrten gerudert wurde, sowie das große stattliche Boot selbst — später erwarben natürlich auch die Silesen andere Boote<sup>9)</sup> — übten auf die Einzeleruderer einen großen Einfluß aus, zumal die Breslauer Ruderer auch ganz allgemein in den Anfängen geschickt für ihre Sache zu werben verstanden<sup>9)</sup>. Die Mietsfahrten in kleineren Bootsgattungen verloren nun bei der Breslauer Bevölkerung viel an Reiz, und es bildeten sich daher in der Folgezeit mehrere kleine Vereine und Bootsmannschaften, die sich eigene sechs- oder achtrudrige Boote kauften. So entstanden wahrscheinlich schon

Fleidung, wie sie in Hamburg üblich war, auch in Breslau einzuführen, wurde anfangs „als zu auffallend und als unmöglich“ erachtet (vgl. hierzu Festschr. 1. Br. V. S. 3). — Erst seit dem Jahre 1881 trat dann hier allgemein eine Änderung in der Auffassung ein. Die Bresl. Mgztg. berichtet über dieses Ereignis am 2. Juli 1881 (Nr. 151) folgendermaßen: „Wie wir vernehmen, wird nach Sitte der englischen und amerikanischen Klubs nun auch der hiesige Ruderverein „Wratislamia“ eine moderne Sportkleidung anlegen. Die bisherige weite Bluse und die lange Hose ist einem enganliegenden kniefreien Trikot gewichen, welches  $\frac{3}{4}$  der Arme freiläßt. Ebenso wurden die hohen Hüte kassiert, dafür eine fleidsame, runde kleine Jockeikappe angeschafft.

<sup>9)</sup> Am 30. Juli 1881 fuhr der RV. Silesia mit zwei Booten nach Ohlau (siehe Jahresber. d. R.C. Br. S. 11). Vgl. auch Anm. 9. Nach 1881 ist der RV. Silesia nicht mehr erwähnt.

<sup>9)</sup> Eine reizvolle Schilderung, wie schon damals die Breslauer Rudervereine die Taufe eines neuen Bootes zu einer Werbefestlichkeit ausgestalteten, gibt die Bresl. Mgztg. vom 6. Juli 1881 (Nr. 154, siehe kleine Chronik): Der Breslauer Ruderverein „Silesia“ feierte am 2. Juli die Taufe seines dreiemigen Oigs „Fürst Blücher“. In langem Zuge ruderten die Boote sämtlicher Vereine bis zur Lessingbrücke, wo dem festlich geschmückten Täufling der übliche Salut durch „Ruder hoch“ gegeben und ebenso erwidert wurde; die Flottille fuhr dann jedes Boot im Kielwasser des vorhergehenden steuernd nach Jedlitz. Der Taufakt fand demnächst statt; sofort nach demselben verkündeten zwei Kanonenschläge und das Aufsteigen eines Luftballons den Beginn des Land- und Wasserfeuerwerks, welches den höchsten Beifall der zahlreichen erschienenen Zuschauer fand.

1877 der Ruderverein „Andresia“ und der R.V. „Phönix“, zwei Vereine, die bald ihre Selbständigkeit wieder aufgaben (siehe unten<sup>10)</sup>). Dagegen übernahm der 1878 gegründete Ruderverein „Wratislawia“ in der Breslauer Rudergeschichte eine führende Rolle. Gründer und erste Mitglieder dieses Vereins waren sämtlich Schüler höherer Lehranstalten<sup>11)</sup>. Erst um 1880 traten dieser jüngeren

<sup>10)</sup> Eine genaue Feststellung des Gründungsjahres der beiden Rudervereine war nicht möglich, sie konnte nur aus dem ersten und einzigen erhaltenen Jahresbericht des Breslauer Ruderklubs (Stadtbibliothek) erschlossen werden. Siehe dort S. 6; vgl. auch R. Stein Festspr. S. 35.

<sup>11)</sup> Vgl. Wratisl. Festschr. (50) S. 12. — Obgleich das vereinsmäßige Schülerrudern in Breslau damit an der Spitze der Entwicklung der Schülerruderei von Schlesien und wohl auch von ganz Deutschland stehen dürfte, so hat das Schülerrudern in offiziell anerkannten Schülervereinen doch erst seit dem Jahre 1880 eingeseht, als in Ohlau (bei Breslau) der Oberlehrer Dr. Lampe und in Rendsburg der Oberlehrer Dr. Schultheiß die ersten deutschen Schüler-Rudervereine gründeten (über das Schülerrudern vgl. R. Rauscher: Der Rudersport, in Deutscher Sport, Dtsch. Sportverlag 1925) S. 71, 72. In Breslau hat der Ruderbetrieb an Schulen erst sehr viel später und ganz vereinzelt eingeseht, obgleich die Pionierarbeit Dr. Lampes in der Presse sehr propagiert wurde (nach Dr. Lampes Tode 1887 löste sich freilich auch der Schüler-Ruderverein Olavia [1887] auf, und erst 1908 ist dieser Schüler-Ruderverein wieder neu begründet worden). — 1895 wurde am Breslauer Johannes-Gymnasium im Anschluß an den dort bestehenden Turnverein eine Ruderriege eingerichtet; durch Spenden des Direktors und des Oberbürgermeisters Bender wurde noch in demselben Jahre ein Boot erworben und mit dem Abungsbetrieb im August begonnen. Das Boot wurde im Bootshaus des R.V. Wratislawia (Mauritiusbrücke) untergebracht. Die Ruderübungen wurden nun alljährlich aufrechterhalten und teils von dem Turnlehrer, teils von ruderbesessenen Studenten und Referendaren geleitet. Nach den Jahresberichten der Schule nahmen aber nicht mehr als 7–8 Schüler (Sekundaner und Primaner) an der Ruderei teil, zunächst auch dann nicht, als die städtischen Behörden 1899 zur Anschaffung eines zweiten Bootes eine Beihilfe von 250,— Mark bewilligt hatten. Schon 1900 konnte aber die Ruderriege mit ihren zwei Booten in Wilhelmshafen ein internes Wettrudern veranstalten. Vgl. hierzu die Schulprogr. des städtischen Johannes-Gymnasiums zu Breslau 1895/96 S. 37; 1897/98 S. 6; 1898/99 S. 25; 1899/1900 S. 38/39; 1900/01 S. 27. 1905 beteiligte sich dann der Schüler-Ruderverein am Johannes-Gymnasium in einem Eig-Vierereennen erstmalig öffentlich an einem Regattarennen. — Eine allgemeine Aufwärtsentwicklung des Schülerruderns in Breslau wurde aber erst im Jahre 1909 erzielt, als das Provinzialschul-Kollegium die Förderung des Schülerruderns in die Hand nahm und zur Unterbringung von Schüler-Rudervereinen ein Bootshaus des 1. Br.R.V. mietete (vgl. Festschr. 1. Br.V. S. 51). Die Folge dieses Vorgehens war, daß noch in dem-

Mannschaft auch Herren-Ruderer bei, die dann dem Verein auch äußerlich durch Satzungen eine festere Form verliehen. Aber bereits in den ersten Tagen seines Bestehens hatte der Verein in einer Breslauer Bootsbauerei ein recht brauchbares Boot erstanden, dessen Holz von einem hiesigen Zimmermeister gestiftet worden war. Es war nach dem Muster des Bootes erbaut worden, das der 1. Breslauer Ruderverein als zweites Boot aus Hamburg bezogen hatte (siehe oben); es besaß Passagierraum mit Platz für 4—6 Personen und konnte auch als Achter verwandt werden. Aberdies war das Boot mit offenen Einsteckdollen und festen Sigen erbaut. Als Ersatz für den Rollsitze hatte jeder Ruderer ein Sitzleder, das so blank geschuert war, daß man darauf hin- und herrutschen konnte<sup>12)</sup>. — Im Jahre 1880 erwarben dann auch die Wratislawen in Hamburg ein erstes Rennboot, ein vierriemiges Auslegerboot, ganz in der englischen Bauart des ersten Rennbootes des „Breslauer Rudervereins“ (siehe oben). Als 1881 noch ein leichtes Sechserier-Sig hinzukam, war auch ein schwimmendes Bootshaus für den RW. Wratislawia erforderlich, das dann seinen Standplatz an der Lessingbrücke erhielt (1881). Inzwischen waren um 1880<sup>13)</sup> eine Reihe neuer Vereine entstanden, die jedoch keine größere Bedeutung gewannen und sich meist bald wieder auflösten; so traten 1885 die Mitglieder des Rudervereins Borussia<sup>14)</sup> geschlossen in den RW. Wratislawia über. Der „Grönländerklub“<sup>15)</sup> ist wie der Ruder- und Segelklub „Othello“<sup>16)</sup> überhaupt nur 1881 er-

selben Jahre in Breslau mehrere Schüler-Rudervereine entstanden, solche u. a. am staatlichen Friedrichs-, König-Wilhelm- und St. Matthias-Gymnasium; vgl. hierzu B. Rosinsky: Taschenb. f. Leibesüb. für 1926 (herausgeg. u. Mitw. d. RfL. Ortsgruppe Breslau, S. 67 ff.).

<sup>12)</sup> Vgl. auch H. Altrock: Geschichte des Rudersports (siehe Anm. 1, S. 454).

<sup>13)</sup> Eine genaue Feststellung der Gründung und der Dauer des Bestehens dieser Rudervereine war nicht zu ermitteln, da die meisten nicht länger als ein bis zwei Jahre bestanden und von ihnen keinerlei Aufzeichnungen vorhanden sind.

<sup>14)</sup> Vgl. Wratisl. Festschr. (50) S. 16. — 1881 hatte sich der RW. Borussia an der ersten Breslauer Regatta beteiligt (siehe oben).

<sup>15)</sup> Nur erwähnt in: Br. Mgztg. 1881 Mai 25. Nr. 120 und September 14. Nr. 214, September 24. Nr. 223, September 27. Nr. 225. Ferner in dem ersten Jahresber. des RC. Breslau (Stadtbibliothek) S. 12.

<sup>16)</sup> Einmalig erwähnt in Br. Mgztg. 1881 Juni 11. Nr. 133: „Der Ruder- und Segelklub Othello unternahm am Sonnabend, den 4. Juni, abends 11 Uhr, seine erste diesjährige Fahrt nach Ohlau.“ — Diese Bemerkung läßt auf ein zweijähriges Bestehen schließen.

wähnt, während der „R.V. Alemannia“<sup>17)</sup> 1881 in den R.C. Breslau übertrat, der 1879 gegründet worden war, anfänglich recht erfolgreich ruderte (siehe S. 39 ff.), sich dann aber 1889 mit dem R.V. Wratislawia vereinigte (siehe S. 43). Die im Jahre 1881 gegründete Rudervereignisse des Akademischen Turnvereins, die erste Ruderabteilung eines akademischen Turnvereins in Deutschland, trat nur zeitweilig sportlich in Erscheinung und pflegte vor allem das Wanderrudern<sup>18)</sup>. Schließlich seien hier schon der 1883 entstandene R.C. „Vorwärts“ genannt, der noch 1885 an der Breslauer Regatta teilnahm<sup>19)</sup>. Der Kleine R.C. „Helvetia“ trat nach kurzem Bestehen 1884 geschlossen in den 1. B.R.V.<sup>20)</sup> über. Rudervereine waren nun also in Breslau in genügender Zahl vorhanden (vgl. auch Tabelle S. 99), aber es fehlte an einer Organisation, die die Veranstaltung von Wettfahrten in offi-

<sup>17)</sup> Die Festschriften des 1. Br.R.V. und des R.V. Wratislawia (siehe Anm. 3) geben fälschlicherweise 1883 als das Gründungsjahr des R.V. Alemannia an; während nach dem ersten Jahresber. des R.C. Breslau (siehe S. 3) der Übertritt dieses Vereins bereits am 15. Juli 1881 erfolgte (siehe oben). Am 9. Juli desselben Jahres (1881) hatten die Alemannen ihr Stiftungsfest gefeiert (siehe Jahresber. d. R.C. Br. S. 11). Es ist sogar wahrscheinlicher, daß dieses Stiftungsfest des Vereins nicht das erste war, da die Alemannen bereits am 28. Mai 1881 in der Tagespresse erwähnt wurden. Vgl. hierzu Br. Mgztg. 1881 Mai 28. Nr. 122.

<sup>18)</sup> Der Akademische Turnverein beteiligte sich in den ersten beiden Jahren seines Bestehens an den Regatten in Breslau mit Dollen-Oligvierern (ohne Erfolg). Die bereits 25 Mann starke Abteilung verlor jedoch im Jahre 1884 einen großen Teil ihrer Mitglieder, da in demselben Jahre ein Brand ihr Bootshaus mit den beiden Booten vernichtete und 1885 einige Mitglieder in den neugegründeten A.C.V. Suevia eintraten (siehe Kapitel II, S. 26). 14 Jahre lang pflegte dann der Akademische Turnverein nur in bescheidenem Maße das Wanderrudern, da der Rennruderbetrieb von der Mehrzahl der Mitglieder stark bekämpft wurde. Erst in den Jahren 1896—98 nahm der A.C.V. wieder an Regatten teil, mehrfach an den Rennen der Akademiker auf der Grünauer Regatta, einmalig 1898 auch an der Schlesiischen Regatta in Brieg. Die Belegung im Rennrudersport war im A.C.V. jedoch nur vorübergehend. Die Abteilung trat erst wieder mehr in Erscheinung, als dann mit dem Aufkommen des Schülerruderns (siehe Anm. 11) junge, für die Rennruderei interessierte Kräfte in die Verbindung eintraten (siehe auch H. Altrock: „Geschichte des Rudersports“, in Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten, II, S. 464).

<sup>19)</sup> Vgl. Wratisl. Festschr. 50, S. 17. — 1885 letztmalig erwähnt in Schl. Jg. 1885 Juni 28. Nr. 442. Nach 1885 ist dann der R.V. Vorwärts mit neun Mann und fünf Booten in den 1. Br.R.V. (vgl. Festschr. S. 19) übergetreten.

<sup>20)</sup> Vgl. Festschr. 1. Br.R.V. S. 14.



zieller Weise übernahm und durchführte. Durch ein Rundschreiben an die hiesigen Rudervereine gab der Ruderverein Wratislawia die Anregung zur Bildung einer Vereinigung, deren Aufgabe es sein sollte, die allgemeinen Belange des Rudersports in Breslau zu wahren und Wettkämpfe zu veranstalten. Der Vorschlag fand unter den Breslauer Rudervereinen allgemeine Billigung, so daß bereits im Mai 1881 die Gründung des Verbandes der Rudervereine in Breslau vollzogen wurde<sup>1)</sup>. — Ein Ereignis von großer Bedeutung versprach dann auch noch in demselben Jahre (Herbst) die im Interesse des Breslauer Rudersports von den Vereinen vollzogene Verschmelzung der beiden Rudervereine „Breslauer Ruderverein“ und „R.V. Wratislawia“ zu werden; aber die Vereinigung („1. Breslauer Ruderverein“) war nur von kurzer Dauer. Im Frühjahr 1882 war die Trennung wieder vollzogen, wobei die Wratislawen einen großen Mitgliederverlust zu verzeichnen hatten. Durch den Abtritt der „Borussen“ (siehe oben) war jedoch die Einbuße an Ruderern bald wieder einigermaßen wettgemacht. — Noch zur Zeit der Vereinigung des 1. Breslauer Rudervereins mit den Wratislawen fand am 25. September 1881 in Breslau ein erstes internes Wettrudern, eine sogenannte Versuchsegatta, statt, die vornehmlich die Aufgabe hatte, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf die Rudervereine zu lenken und für ihre Bestrebungen Propaganda zu machen. Daß eine solche Aufklärungs- und Werbearbeit in Breslau selbst noch für die Presse durchaus notwendig war, zeigen am eindeutigsten die damaligen Zeitungsartikel, in denen für diese Veranstaltung vor allem deshalb geworben wurde: „um so mehr, als Kostüme, Arrangement und Ausstattung der Boote treu nach Art der Hamburger Alster-Klubs und nach Art der Regattafeste Alt-Venedigs gewählt werden sollen“<sup>2)</sup>. Wenn auch der sportliche Wert gerade dieser Veranstaltung — sie fand übrigens vormittags 12 Uhr statt — noch gering war (siehe unten), so entsprach immerhin allein schon die Form der Abwicklung durchaus dem Charakter neuzeitlicher Ruderwettkämpfe, zumal der im Frühjahr gegründete Regattaverein (siehe oben) die Durchführung der Veranstaltung veranlaßt und geleitet haben dürfte<sup>3)</sup>. Von einem Regattafest

<sup>1)</sup> Siehe Br. Mgztg. 1881 Mai 25. Nr. 120.

<sup>2)</sup> Vgl. Br. Mgztg. 1881 September 14. Nr. 214 (Kleine Chronik).

<sup>3)</sup> Die Behauptungen in der Festschrift des 1. Br.R.V. (siehe S. 6) und auch in der Festschrift des Regattavereins (siehe R. Stein Festschr. S. 37), das diese

im Stile Alt-Venedigs konnte keine Rede sein<sup>21)</sup>. Das Hauptrennen des Tages war der Kampf der Mannschaften in den sechseubrigen Gigs. Bei gleichem Bootsmaterial der teilnehmenden Vereine (1. B.R.V., Borussia und R.C. Breslau) siegte der „Ruderklub Breslau“ in 12 Minuten (3500 Meter, Wilhelmshafen—Jedlitz) mit 3 und 10 Bootslängen vor dem 1. B.R.V. bzw. den „Borussen“. Das zweite und dritte Rennen war für Sculling- bzw. Ördnländerboote ausgeschrieben. Auch das vierte Rennen hatte längst nicht die Bedeutung des Hauptkampfes, da nur eines der beiden vierrudrigen „Outrigger“ ein Rennboot war; es diente ebenso wie die beiden vorausgegangenen Rennen mehr zur Ausfüllung des Programms. — Nach den Erfahrungen dieser Versuchsregatta kam dann im folgenden Jahre (20. August 1882) in größerem Maßstabe die erste offizielle Regatta des Verbandes Breslauer Rudervereine zur Abwicklung, an der neben dem 1. B.R.V., dem R.C. Breslau und dem R.C. Wratislawia erstmalig auch die Rudervereie des Akademischen Turnvereins teilnahm. Die Rennstrecke lag zwischen Wilhelmshafen und dem Zoologischen Garten und war für Rennboote 3500 Meter lang, für Einer und Gigboote 3000 Meter. Es wurden also sehr beachtliche Leistungen verlangt<sup>22)</sup>. Das Programm wies vier Rennen auf

erste interne Versuchsregatta nicht von dem Verbande der Breslauer Rudervereine, sondern nur von dem hiesigen Ruderverein veranstaltet worden sei, dürfte m. E. auf einem Irrtum beruhen. Denn in dem „Jahresbericht des Breslauer Ruderklubs“ heißt es auf S. 12: „Am 25. September endlich fand die erste Versuchsregatta des Verbandes der Breslauer Rudervereine statt.“ Außerdem ist dies auch mehrfach in den Zeitungsberichten bezeugt. Am klarsten am 17. September 1881 in der Brsl. Mgtz. (Nr. 217). Es heißt hier: „Nachdem bereits einiges in betreff eines beabsichtigten Wettrubens in die Öffentlichkeit gedrungen ist, können wir aus bester Quelle die betreffenden Nachrichten dahin feststellen, daß am 25. d. Mts. von seiten des Verbandes der hiesigen Rudervereine keine offizielle Regatta, sondern eine sogenannte Versuchsregatta stattfinden soll. (Vgl. auch Wratisl. Festschr. S. 16.) Damit dürften auch die zeitlichen Angaben H. Altrocks (Geschichte des Rudersports, in G. H. E. Bogeng, Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten, II, S. 454) eine Berichtigung erfahren, der irrtümlich als Termin für die erste Breslauer Regatta den 25. August 1881 angibt.“

<sup>21)</sup> Eine entsprechende Berichtigung ihrer Angabe (siehe Anm. 23) veröffentlichte die Br. Mgtz. dann auch am 17. September 1881 (Nr. 217).

<sup>22)</sup> Bis 1888 wurde in Breslau für Rennvierer eine Strecke von 3000 Metern beibehalten. (Vgl. Wratisl. Festschr. [10] S. 38—42.) 1883 hatte man sogar für vierrudrige Auslegerrennboote eine Bahn von 3700 Metern erwähnt. Vgl. Schl. Jtg. 1883 August 13, Nr. 516.

(Rennvierer, Sixsechser, Einer und Eightvierer). Der Beginn eines jeden Rennens wurde durch Kanonenschläge und Flaggsignale angezeigt. Um das Interesse der Bevölkerung an der Veranstaltung zu heben, wurden zwischen den einzelnen Rennen noch besondere Schaustellungen geboten, so z. B. ein Schifferstechen, ein Preismaßlaufen und schließlich auch ein Wettrudern für Privatboote und Mietsgondeln über 1700 Meter. Man hatte eigens für diese Veranstaltung auf der rechten Oderseite eine Tribüne errichtet. Tausende von Zuschauern wohnten den Rennen bei und wurden durch die gebotenen Kämpfe für den neuen Sport gewonnen, obwohl die Abwicklung der einzelnen Rennen noch viel zu wünschen übrig ließ<sup>26)</sup>. Die Aufwärtsentwicklung, die der Breslauer Rudersport in Breslau genommen, führte auch in der Provinz zur Gründung von Rudervereinen<sup>27)</sup>. Nach dem Vorbilde schon bestehender Vereinigungen im Westen Deutschlands erweiterte nun der seit 1881 bestehende Verband Breslauer Rudervereine seinen Aufgabekreis über ganz Schlesien. Am 10. April 1883 — als fast gleichzeitig in Köln im März 1883 der Deutsche Ruderverband gegründet wurde<sup>28)</sup> — ging aus dem Verband Breslauer Rudervereine der Schlesische Regattaverein hervor, dem hochgestellte Förderer, wie der Polizeipräsident und der Oberbürgermeister von Breslau, für das Ehrenpräsidium gewonnen werden konnten<sup>29)</sup>. Die erste Veranstaltung des neuen Regattavereins, das Wettrudern des Jahres 1883, brachte indessen keine sportliche Fortentwicklung. Nur insgesamt vier Rennen standen auf dem Programm, von denen eins, das für einrudrige Auslegerboote, nicht zustande kam, weil die beiden gemeldeten Boote nach 100 Metern infolge hohen Wellenganges vollgeschlagen waren. — Mehrfach wurden die neugegründeten Breslauer Rudervereine in diesem Jahre durch das Hochwasser gefährdet.

<sup>26)</sup> Vgl. den genauen Bericht von der Regatta in *Schl. Ztg.* 1883 August 21. Nr. 582: „Wenn auch nicht alles in dem Arrangement sich als vollkommen gelungen und als hinreichend erwiesen hat, um das Interesse der Massen während des ganzen Verlaufs der Regatta und besonders die langen Pausen zwischen dem An- und Auslauf der konkurrierenden Boote rege zu erhalten, so ist zu bedenken, daß man es hier erst mit einem zweiten derartigen Versuch zu tun hatte...“

<sup>27)</sup> Gegründet wurden 1880 der Schüler-Ruderverein in Ohlau (Olavia); 1883 Ruderverein „Neptun“ in Ologau; 1884 Ruderverein „Möve“ in Neusalz; 1885 Ruderverein Hruschau (Österreich-Schlesien); 1888 Ruderverein Ratibor. Vgl. R. Stein *Festschr.* S. 37.

<sup>28)</sup> R. Kauscher, *Der Rudersport, in Deutscher Sport*, S. 68.

<sup>29)</sup> Siehe *Schl. Ztg.* 1883 August 13. Nr. 560.

Fast jeder Verein hatte am Ende des Jahres beträchtliche Schäden zu beklagen<sup>19)</sup>, so daß nun die Breslauer Rudervereine allgemein dazu übergingen, feste Bootshäuser zu errichten. Der ständig zunehmende Bedarf an Bootsmaterial wurde jetzt von den Breslauer Vereinen nur noch in Deutschland, häufig sogar in Breslau bei den Bootsbauern Fabian und Muser, gedeckt. Dagegen wurden mehrfach englische Trainer nach Breslau berufen. Der bislang erfolglose 1. Breslauer Ruderverein verpflichtete für das Jahr 1882 den damals auch als Bootsbauer bekannten Engländer George Carryer aus Berlin, der dann jedoch seinen Bruder John schickte. Zwei Jahre später trainierte der RV. Wratisslawia unter dem erfolgreichen George Carryer. Die späteren Erfolge des Vereins dürften mit auf diese Bemühungen zurückzuführen sein. 1885 berief schließlich der 1. Breslauer RV. Lewis Gibson aus London<sup>21)</sup>, der auch 1890 noch einmal von dem Verein verpflichtet wurde. Im Zeichen der Aufwärtsentwicklung im Breslauer Rudersport stand sodann die Regatta des Jahres 1884. Es wurden hier nicht allein sieben Rennen gestartet, von denen die meisten mit drei oder vier Booten besetzt waren, sondern die Breslauer Regatta fand auch das erste Mal unter Konkurrenz auswärtiger Vereine statt. Außerdem hatte der Minister für Unterricht einen Staatspreis gestiftet<sup>22)</sup>. Letztmalig hatte man in den Ausschreibungen noch zwischen Renn- und Gigbooten unterschieden, so daß die Gäste, die natürlich nur mit Rennbooten erschienen waren, an zwei Rennen nicht teilnehmen konnten<sup>23)</sup>. Immerhin bewies die Veranstaltung vom 29. Juni 1884 eine klare Überlegenheit der Berliner und Dresdener Ruderer: Je zwei Siege fielen an den Berliner RC. und den Berliner RV. 1876, einer an die Vereinigte Rudergesellschaft Albis Dresden. Der Doppelner

<sup>19)</sup> Die Bootshäuser des RC. Breslau und des RV. Wratisslawia wurden durch einen unermutet späten Eisgang schwer beschädigt und zum Sinken gebracht; das Bootshaus des 1. Br.R.V. wurde bei diesem Hochwasser durch einen angetriebenen Ziegelkahn von seinem Standort fortgerissen und gegen die Lessingbrücke getrieben, wo es schwer beschädigt wurde. Vgl. Wratissl. Festschr. (50) S. 18. Festschr. 1. Br.R.V. S. 10.

<sup>21)</sup> Vgl. hierüber Festschrift; 1. Br.R.V., S. 22. Wratissl. Festschr. 1910, S. 12; die Verpflichtung von Trainern nach Breslau dürfte vor allem auch auf das Beispiel von Berlin zurückzuführen sein.

<sup>22)</sup> Sghl. Jtg. 1884 Juni 28. Nr. 447.

<sup>23)</sup> Die Kritiken in den Zeitungen haben diesen „ungerechten Lokalpatriotismus“ scharf abgelehnt. Vgl. Sghl. Jtg. 1884 Juni 22. Nr. 430.

Ruderverein, der *RV. Wratislawia* und die Akademiker konnten sich nicht durchsetzen, während der *BRG.* und der *1. B.R.V.* in den Lokalrennen siegten. Zum erstenmal gelang es in diesem Jahre auch einem Breslauer, dem *Wratislawen Poplawski* (Skuller), auswärts zu siegen. Der zweite auswärtige Start, den Breslauer unternahmen, blieb 1884 für die *Wratislawen* in *Raudnitz a. d. E.* (Böhmen) erfolglos<sup>41)</sup>. Mit dem Jahre 1885 errang dann der Breslauer Rudersport im Reiche innerhalb weniger Monate beachtliches Ansehen und größere Geltung. Besonders war es der *RV. Wratislawia*, der bei elf Starts zehn Siege in fast sämtlichen Bootsgattungen (Vierer, Zweier und Einer) in jeweils stark besetzten Wettbewerben in *Dresden*, *Breslau*, *Stettin* und *Berlin* herausholen konnte. Ihr Rennvierer blieb 1885 in allen Rennen ungeschlagen. Nur ganz außergewöhnliches Unglück brachte den *1. B.R.V.* bei seinen Starts in *Stettin* und *Berlin* um ähnliche Erfolge, doch kam auch er dann endlich in *Dresden* gegen *Berliner* und *Dresdener* Vereine zu einem Erfolg<sup>42)</sup>. Die übrigen Breslauer Rudervereine, der *RC. Breslau*, die Ruderabteilung des Akademischen Turnvereins und des *RC. Vorwärts* waren in sportlicher Beziehung schon damals ohne größere Bedeutung. Der *RV. Wratislawia* und der *1. Breslauer Ruderverein* übernahmen somit fortan die alleinige Führung in *Breslau* (seit 1885). Insgesamt waren die *Wratislawen* bis 1893 37 mal erfolgreich, während der *1. B.R.V.* in der gleichen Zeit 17 Siege erkämpfte. Innerhalb dieses Zeitraumes war der Rudersport in *Breslau* selbst größeren Schwankungen ausgesetzt. Zunächst warben die Erfolge des Jahres 1885<sup>43)</sup> noch für den Breslauer Rudersport und wirkten außerdem anspornend auf den Ruderbetrieb der kommenden Jahre. Aber noch während dieser günstigen Fortentwicklung hatte die Bedeutung *Breslaus* als Regattaplatz einen Rückgang erfahren. Die Meldungen von auswärtigen Vereinen waren immer geringer geworden, und im Jahre 1888 war die Regatta sogar nur ein lokales Rennen zwischen den beiden führenden Breslauer Rudervereinen (siehe oben). Neues Leben schien der Rudersport mit dem Jahre 1889 erhalten zu haben, wo wieder verhältnismäßig zahlreiche *Berliner* Vereine die *Breslauer Regatta* beschied hatten. Außer-

<sup>41)</sup> Vgl. *Wratisl. Festschr.* 1910 S. 12.

<sup>42)</sup> Vgl. *Wratisl. Festschr.* (50) S. 97 ff.; *Festschr.* 1. Br.V. S. 102 ff.

<sup>43)</sup> Gewisse Anhaltspunkte über den Stand des Breslauer Rudersports ergeben in etwa die Mitgliederzahlen der Vereine, die in den Vereinsberichten der Festschriften vermerkt sind. Vgl. hierzu Anm. 35.

dem war die rudersportliche Entwicklung in der Provinz so weit fortgeschritten, daß nun (1889) an den Rennen erstmalig die Rudervereine von Glogau, Neufalz und Rutschau teilnahmen<sup>21)</sup>). Die Erwartungen, die an das Jahr 1889 geknüpft wurden, gingen jedoch nicht in Erfüllung. Eine Vertiefung des sportlichen Verkehrs mit den Provinzvereinen war auf die Dauer nicht herzustellen<sup>22)</sup>). Außerdem huldigten die Zuschauer und Sportleute in Breslau seit den 90 er Jahren eindeutig dem mächtig aufgekommenen Radsport. So glichen denn die alljährlichen Rennen in Breslau kleineren internen Vereinsregatten, denen nur ein Häuflein Interessenten beiwohnten. Ein deutliches Zeichen für den Niedergang des Rudersports in Breslau war dann auch die Verlegung der jährlichen Wettfahrten des Schlesiſchen Regatta-vereins nach Briesg, die dort ständig seit 1896 zur Durchführung kamen. Unter den Breslauer Vereinen überstand der 1. Breslauer RV. die etwa bis 1900 anhaltenden Krisenjahre des Rudersports verhältnismäßig gut. Denn wenn auch hier der Vereins- und Sportbetrieb unter dem fraglosen Niedergang der Rennruderei in Breslau litt (vgl. auch Anm. 36), so war der Verein immerhin mit 19 Siegen in Breslau, Briesg und Dresden von 1893 bis 1902 erfolgreicher als der RV. Wratislawia, der nur dreizehnmal siegte. Der starke Erfolgsrückgang der Wratislawen ist um so bedeutungsvoller, als sich 1889 der „Ruderklub Breslau“ nach zehnjährigem Bestehen aufgelöst hatte und geschlossen dem RV. Wratislawia beigetreten war. Selbst die Mitgliederzahl, die durch die Zusammenlegung der beiden Vereine teilweise auf 180 Köpfe angestiegen war, ging bald wieder zurück, vollends natürlich, als 1897 zahlreiche Mitglieder austraten und einen neuen Verein, den „Ruderklub Breslau“, gründeten<sup>23)</sup>). Da dieser Verein jedoch nicht in den Deutschen Ruderverband aufgenommen wurde, trat 1903 die Mehrzahl der Mitglieder wieder dem RV. Wratislawia bei. Dem allgemeinen Rückgang im Breslauer Rudersportleben suchten die Vereine dadurch zu steuern, daß sie seit etwa 1890 der Ausbildung von Jugendabteilungen größere Beachtung schenkten. Das anfänglich festgesetzte Mindestalter von 14 Jahren wurde bei Jugendlichen bald auf 16 Jahre erhöht<sup>24)</sup>). Eine Aufwärts-

<sup>21)</sup> Wratisl. Festschr. (50) S. 22.

<sup>22)</sup> a) Vgl. hierzu auch Kapitel V, S. 66.

<sup>23)</sup> Siehe Anm. 37.

<sup>24)</sup> Festschr. 1. Br.R.V. S. 23; Wratisl. Festschr. S. 24.

entwicklung setzte im Jugendrudersport in Breslau aber erst in den Jahren um 1905 ein<sup>40)</sup>, dann allerdings in größerem Umfang, besonders nachdem auch die Schulen den Ruderbetrieb mehr und mehr auszubauen begannen (siehe Anm. 11). Fast gleichzeitig mit dem Jugendrudern fanden in Breslau sogenannte Rudermaschinen Eingang (1892—94)<sup>41)</sup>. Das waren hölzerne Kästen, die ein Bassin ersetzten. Mit Hilfe der nötigen Vorrichtungen wurden diese Maschinen zum Anlernen neuer Mitglieder, dann aber auch zum Wintertraining verwandt. Seit 1895 stand in der Kroll'schen Badeanstalt (Werderstraße) den Ruderern auch ein größeres Bassin mit Rudergerät zum Wintertraining zur Verfügung (etwa das heutige Kastenrudern), das aber von den Vereinen nur sehr wenig benutzt wurde. Seitdem die jährliche Schlesi'sche Regatta in Brieg ausgetragen wurde, gab es in den 90 er Jahren bis zur Jahrhundertwende in Breslau außer einigen internen Vereinsregatten so gut wie gar keine bedeutenden Rudersportwettkämpfe zu sehen. Beachtung verdienen lediglich einige vom Schlesi'schen Regattaverein ausgeschriebenen *Distanzfahrten*. Die erste derartige Fernfahrt fand am 2. Oktober 1892 statt. Die Strecke führte von Ohlau nach Breslau und war damals mit ihren 33 Kilometern noch einmal so lang wie die größte bisher in Deutschland auf einer Distanzwettfahrt zurückgelegte Entfernung<sup>42)</sup>. Obgleich sich in diesem Rennen nur der 1. B.R.V. beteiligte und die Oder damals einen sehr niedrigen Wasserstand aufwies, erreichte das erste Boot das Ziel in der sehr guten Zeit von 2:16 Stunden. Dieses Rennen wurde dann nur noch einmal 1901<sup>43)</sup> ausgetragen: die Strecke Ohlau—Breslau—Wilhelmshafen betrug 29,5 Kilometer und wurde diesmal in zwei Abteilungen, d. h. in Renn- und Gigvierern, zurückgelegt (1 Std. 46 Min.).

Ein größerer Umschwung in den rudersportlichen Verhältnissen trat dann mit den Jahren 1904/05 ein, als die „Schlesi'sche Regatta“ wieder nach Breslau verlegt wurde (1904) und gleichzeitig in dem-

---

<sup>40)</sup> 1902 betrug z. B. die Jugendabteilung des damals größten Breslauer Rudervereins (1. Br.R.V.) nur ganze sechs Mann! (Vgl. 1. Br.R.V. Festschr., S. 35.)

<sup>41)</sup> Vgl. Festschr. 1. Br.R.V. S. 23 (1892); Wratisl. Festschr. (50) S. 29.

<sup>42)</sup> Die längste damals zurückgelegte Rennstrecke war von dem Mainzer Ruderverein (17 Kilometer) gefahren worden. Hierzu und zum folgenden vgl. Schl. Jtg. 1892 Okt. 3. Nr. 693.

<sup>43)</sup> Vgl. Wratisl. Festschr. (50) S. 25.

selben Jahre das erste, später so traditionell gewordene Stadtvierer-Rennen stattfand.

Das nun beginnende dritte Jahrzehnt (1904/1914) im Breslauer Rudersportleben brachte somit wieder eine große Aufwärtsentwicklung, gehört indessen einer neuen, hier nicht mehr behandelten Epoche an. Mit seinen großartigen internationalen Erfolgen war sie der bedeutungsvollste Zeitabschnitt des Breslauer Rudersportlebens überhaupt.

#### IV. Der Schwimmsport

Der Beweis, daß mit der Errichtung von Schwimmbädern die Entwicklung des Schwimmens<sup>1)</sup> nicht Hand in Hand ging, tritt bei der Untersuchung der Schwimmsportverhältnisse in Breslau mit besonderer Deutlichkeit zutage. Denn obgleich bereits im Jahre 1835 in Breslau eine größere Schwimmanstalt — die Kallenbachsche Schwimmanstalt auf der Matthiasinsel — errichtet wurde und gerade diese Anstalt im engsten Zusammenhang mit dem etwa zur gleichen Zeit auf der Matthiasinsel errichteten Turnplatz und Turnsaal stand<sup>2)</sup>, so wird doch nirgends ein häufiger Besuch dieser Badeanstalt durch die Turner erwähnt<sup>3)</sup>. Nicht einmal seitens der Turner! (Vgl. auch unten.) Die Vorliebe für das Schwimmen scheint dann in Breslau auch in den folgenden Jahrzehnten keine größere Allgemeinheit erfaßt zu haben und verhältnismäßig wenige nur dann, wenn das heiße Wetter eine Abkühlung in einer Schwimmanstalt mehr als gebot. Nur unter diesen Umständen sind die Werberufe für die Errichtung von Badeanstalten sowie für das Schwimmen und Baden überhaupt zu verstehen, die die Breslauer Tagespresse in den 70er

---

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu G. Puhle, Geschichte des Schwimmsports in G. A. E. Bogeng, Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten, II, S. 420 ff. Siehe besonders auch S. 432 ff. Eine Zusammenstellung der Literatur über den Schwimmsport vgl. P. Puhle: Der Schwimmsportalmach, Amtl. Jahrb. d. Dtsch. Schwimmverbandes, 1924 (Hachebeil, Berlin, gekürzt zit. Almanach 1924). Zur älteren Lit. vgl. C. Euler, Enzyklopädisches Handbuch des gesamten Turnwesens und verwandte Gebiete, 2. Bd. (1895, S. 576—610).

<sup>2)</sup> Aber die Errichtung des Turnplatzes und der Turnhalle und einer Schwimmanstalt durch Kallenbach vgl. Festsig. f. d. 8. Dtsch. Turnfest 1894 Nr. 6, S. 104. Vgl. auch Kapitel II, S. 22.

<sup>3)</sup> In der zahlreichen Literatur über die Entw. d. Turnens in Breslau (siehe Kapitel II, S. 20 u. 23, Anm. 4 bzw. 13), habe ich hierüber nicht einen einzigen Hinweis gefunden.



Jahren an die Bevölkerung richtete. 1872 freilich stand diese Werbung außerdem noch unter dem besonderen hygienischen Interesse. All das erhellt ein Artikel in der Schles. Ztg. vom 25. Januar 1872 (Nr. 40) auf das eindeutigste: „Von Ärzten ist die Beobachtung gemacht worden, daß Personen, welche einer geregelten Pflege der Haut durch warme und kalte Bäder obliegen, weit seltener von Blattern und anderen Hautkrankheiten befallen werden, als solche, welche die Hautkultur vernachlässigen. Sollte nun diese Erscheinung, daß wir in dem Herbst und Winter 1871/72 so arg und hartnäckig von epidemischen Hautkrankheiten heimgesucht wurden, nicht in einen gewissen Zusammenhang zu bringen sein mit dem Umstand, daß wir zwei Sommer hintereinander sehr ungünstiges Badewetter gehabt haben, daß also die Natur außerordentlich wenig die Menschen zum Bade in den Flußbädern eingeladen hat, und daß infolge davon die Menschen um so anfälliger geworden sind. Sollten wir nicht auch hierdurch einen Wink erhalten, daß wir in unserer Stadt, weit mehr als bisher geschehen, für gute und billige Gelegenheit zum Baden sorgen.“ Solche Anregungen fielen jedoch in Breslau noch auf unfruchtbaren Boden. Und während nun in den 60er und 70er Jahren im übrigen Deutschland die Schwimmerei schon vielfach durch die Turner eine verhältnismäßig bedeutende Pflege erhielt<sup>1)</sup>, wurden in den Breslauer Turnvereinen keine festen Riegen gebildet, die die Ausübung des Schwimmens mehr als nur gelegentlich pflegten<sup>2)</sup>. All diese Verhältnisse im Breslauer Schwimmleben brachten es mit sich, daß das Schwimmen als Mittel zur Ertüchtigung des Körpers in Breslau später Eingang fand als in anderen Großstädten (Leipzig, Köln, Hamburg und Berlin)<sup>3)</sup>. Indessen fanden sogenannte Schwimmfeste auch in Breslau bereits um 1880 statt. Aber was man damals noch unter derartigen Schwimmfesten verstand, bezeugen in aller Deutlichkeit wieder die Zeitungsberichte. In der Besprechung

---

<sup>1)</sup> Der Hamburger Turnverein führte bereits Trockenübungen auf Veranlassung eines gewissen Flensohn regelmäßig durch, vgl. G. Puhke, Gesch. d. Schwimmens, S. 432 — in der Dtsch. Turnztg. war bereits 1863 (vgl. dort Nr. 51) eine Bekanntmachung an die „dtsch. Schwimmbrüder“ veröffentlicht.

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu Festschr. zur Feier des 50jähr. Bestehens des A.T.V. zu Breslau (1908) S. 92.

<sup>3)</sup> In den genannten Städten waren vor allem die Turnvereine die Träger schwimmerischer Betätigung. Vgl. hierzu G. Puhke: Gesch. des Schwimmens, S. 433 ff.

einer solchen Schwimmveranstaltung heißt es in der „Breslauer Ztg.“<sup>7)</sup>:

„Das Damenschwimmfest, welches am gestrigen Tage, begünstigt vom herrlichsten Wetter, im Rochowschen Damenbad stattfand, erfreute sich einer sehr regen Beteiligung. Eine äußerst zahlreiche Menschenmenge hatte sich nachmittags in der Nähe der Anstalt zusammengefunden, teils um das von einer Musikkapelle auf dem festlich dekorierten Dampfer veranstaltete Konzert anzuhören, teils um der Abfahrt des reich geschmückten Dampfers, welcher ein zahlreiches Publikum nach Wilhelmshafen beförderte, beizuwohnen. In dem schön gelegenen Etablissement . . .“

Von einem Schwimmen irgendwelcher Festteilnehmer ist bei diesem Damenschwimmfest in den Zeitungen mit keinem Wort die Rede.

Ein sportliches Schwimmen haben in Breslau erst die Kreise allmählich mit wachgerufen, die zu damaliger Zeit bereits auf der Oder Sport betrieben. Das waren die Ruderer<sup>8)</sup>. Durch sie war erst das Interesse der Breslauer Bevölkerung auf den Wassersport überhaupt gelenkt worden. Mit ihren schmalen, schnellen Rähnen, mit ihrer neuzeitlichen Ruderkleidung, durch ihre täglichen Abungs-Wettfahrten mit den Oberdampfern, endlich mit ihren festlich gestalteten ersten Regatten hatten sie bald eine starke und lebendige Anteilnahme für den Wassersport unter der Breslauer Bevölkerung erweckt. Und wenn dann einige der Ruderer, wie am 5. Juli 1882<sup>9)</sup> die Mannen vom „Ruder-Club Breslau“, anstatt mit dem Boot die Übungsstrecke von Wilhelmshafen zurück bis in die Innenstadt zum Bootshaus am Augustaplatz schwimmen und zurücklegten, dann war am nächsten Tage in der „Schlesischen Ztg.“ unter der neu aufgetretenen Sportrubrik<sup>10)</sup> alle Lokalsensation durch dieses „Distanzschwimmen“ in den Schatten gestellt (siehe Anm. 9). Es ist einleuchtend, daß hier lebendige Zusammenhänge zwischen dem jungen Rudersport in Breslau und dem Schwimmsport angeknüpft worden sein mögen (siehe auch unten); aber

<sup>7)</sup> Siehe Br. Ztg. 1880 August 27. Nr. 399.

<sup>8)</sup> Vgl. hierzu Kapitel III, S. 31 ff.

<sup>9)</sup> Vgl. Schl. Ztg. 1882 Juli 6. Nr. 464.

<sup>10)</sup> In der Schl. Ztg. habe ich seit 1877 (Okt.) eine eigene Sportrubrik „Sport und Jagd“ feststellen können, während die anderen Breslauer Zeitungen erst um die Jahrhundertwende eine Sportrubrik einführten. Damit dürfte die Schl. Ztg. eine der ersten deutschen Zeitungen gewesen sein (wenn nicht die erste), die eine eigene Sportrubrik einführte.

eben einem Schwimmsport, der in Breslau noch nicht bestand. Der sollte hier erst im Jahre 1885 seine Geburtsstunde erleben. Gewisse Voraussetzungen hierzu schuf das Jubiläumsfest anlässlich des 50jährigen Bestehens der Kallenbach'schen Schwimmanstalt am 16. August 1885<sup>11)</sup>. Das rege Interesse, das seitens der Bewohnerschaft Breslaus dieser Veranstaltung entgegengebracht wurde, veranlaßte einige Breslauer, einen Schwimmverein zu gründen, um dadurch den breiten Schichten des Volkes das Schwimmen zugänglich zu machen<sup>12)</sup>. Wollte man aber das Ziel der Breitenarbeit auf die Dauer mit Erfolg durchführen, so hieß das nichts anderes, als zunächst die Schwimmfeste zu Volksfesten zu gestalten. Deshalb wurden denn Veranstaltungen der Schwimmer in einer Reihe von Jahren noch in dem Stil veranstaltet, wie sie die Breslauer Bevölkerung seit jenem großen Kallenbach'schen Jubiläumsjahr (1885) erlebt hatte, wo neben einigen sportlichen Abungen<sup>13)</sup>, wie einem sogenannten Wettswimmen, einem Wetspringen aus verschiedenen Höhen und einem Wettauchen an einer Stange, vor allem Schaunummern (Schwimmpolonäsen, Quadrillen und Fackelreigen) und in der Hauptsache mannigfache lustige Darbietungen geboten wurden. Diese Feste haben zunächst einmal, ähnlich den damaligen Ruderregatten (vgl. Kap. III, S. 40 f.), eine große Werbewirkung hervorgerufen und dem Schwimmen in der Tat mehr und mehr Freunde geschaffen. Als zweite Hauptaufgabe galt dem neugegründeten Schwimmverein, der bereits am Gründungstage (28. August 1885) über 60 Mitglieder zählte<sup>14)</sup> und bald auch eine Jugendabteilung errichtet hatte, das Schwimmen vor allem auch im Winter zu pflegen (siehe Anm. 12). Das war freilich in Breslau so gut wie unmöglich; denn das einzige Winterbad — das Kröll'sche Bad auf der Werderstraße — besaß ein Schwimmbecken von nur 3 mal 6 Meter Größe<sup>15)</sup>. Erst mit der Errichtung und Fertig-

<sup>11)</sup> Vgl. hierüber die Vorschauen und Berichte in der Schl. Ztg. vom 15. August 1885 Nr. 565 und 1885 August 18. Nr. 571.

<sup>12)</sup> Vgl. Satzungen des Breslauer Schwimmvereins von 1885 (Breslau 1890) S. 1, § 1: Der Verein bezweckt die Förderung der Schwimmkunst und erstrebt die Errichtung einer der Stadt Breslau würdigen Winterschwimmanstalt.

<sup>13)</sup> Vgl. Anm. 11. Den „sportlichen Abungen“ fehlte freilich noch der für eine neuzeitliche Sportveranstaltung unbedingt erforderliche Wettkampfrichterarschuß.

<sup>14)</sup> Vgl. Festschr. zum 25jähr. Jubiläum des A.G.V. S. 8 (gefürt z i t.: Festschr. A.G.V. [25]).

<sup>15)</sup> Vgl. 40 Jahre Neuer Schwimmverein, Breslau (1929) S. 5 (gefürt z i t.: A.G.V. Festschr.).



7. Otto Lindner (1. V.G.V.)

Der langjährige Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes († 1893) und große Förderer des Allgemeinschwimmens in Breslau.



8. „Vater Kallenbach“

Einer der bekanntesten Vorkämpfer des Allgemeinschwimmens in Breslau.



stellung des Breslauer Hallenschwimmbades konnte ein sportmäßiger Übungsbetrieb durch die Vereinschwimmer das ganze Jahr über aufrecht erhalten werden. Für den neugegründeten Schwimmverein in Breslau bildeten diese eingeschränkten Schwimmmöglichkeiten um des Sportes willen indessen noch keine größeren Schwierigkeiten; denn lange Zeit wurde dem Wettschwimmen in dem Verein nur eine untergeordnete Rolle eingeräumt<sup>16)</sup>. Zwar wurde bereits im zweiten Jahre seines Bestehens (1886 August 7. und 8.)<sup>17)</sup> das Vereinsmitglied Lorenz nach Berlin-Halensee zu den Deutschen Meisterschaften (1609 Meter) geschickt, wo Lorenz sogar gegen Schwimmer aus Hamburg, Magdeburg und Berlin einen dritten Platz belegen konnte (31 Min. 50 Sek.); aber dieser Achtungserfolg blieb der einzige in den 80er Jahren, wie denn überhaupt eine Beteiligung der Vereinschwimmer an Wettschwimmveranstaltungen, außer an den eigenen sportlich bedeutungslosen Schwimmsfesten (siehe oben), in den ersten 5 Jahren nicht stattfand. Dafür legte der Verein einen größeren Wert auf das Dauerschwimmen, das über große Entfernungen, wie Ohlau—Breslau, Margareth—Breslau, Lanisch—Breslau ausgetragen wurde. Aus diesem gelegentlichen Schwimmen entwickelte sich später als jährlich wiederkehrende Einrichtung die Konkurrenz der O d e r m e i s t e r s c h a f t Lanisch—Breslau über eine deutsche Meile<sup>18)</sup> (7500 Meter). Der Deutsche Schwimmverband hat später dem ersten Breslauer Schwimmverein die alleinige Berechtigung zur Austragung dieser Odermeisterschaft zuerkannt. Dieses Vorrecht ist dem ersten Breslauer Schwimmverein als dem Urheber des Langstreckenschwimmens über diese Strecke (vgl. Schles. Ztg. 1892 Juli 25. Nr. 513) wohl der großen Verdienste wegen zuerkannt worden, die sich der Verein um die Förderung des Allgemeinschwimmens in Breslau erworben hatte. Hierzu traten die Verdienste des Breslauer Schwimmvereins um die Entwicklung der Schwimmsport-Organisation in ganz Deutschland; denn seit der Gründung des Deutschen Schwimmverbandes im Jahre 1886 war bis 1893 dessen Vorsitzender mehrfach Otto

<sup>16)</sup> Das für die Statuten des Vereins aus dem Jahre 1890 bezeichnend. Hier ist in § 2 b dem Vergnügungsschwimmen „der Vorrang“ vor dem Wettschwimmen und Tauchen eingeräumt (§ 2 c).

<sup>17)</sup> Vgl. hierzu Schl. Ztg. 1886 August 11. Nr. 552. In einem Wettkampf über 200 Meter wurde Lorenz in Breslau sogar Sieger.

<sup>18)</sup> Vgl. auch zum folgenden: Denkschr. z. 40jähr. Bestehen des A. G. V. zu Breslau (Breslau 1925) S. 6 (g e f ü r z t z i t.: Denkschr. A. G. V. 40).

Lindner, der Vereinsführer des Breslauer Schwimmvereins (1890 bis 1893). Seit 1890 stellte der Verein in O. Kallenbach und H. Niederstetter außerdem mehrfach auch die Schriftführer (1890—93) bzw. den Schwimmwart (1891—92) für den Verband<sup>19)</sup>. So mögen sachliche und persönliche Gründe zusammengewirkt haben, die diese älteste deutsche Schwimmmeisterschaft zu einem Privileg des ersten Breslauer Schwimmvereins werden ließen. Bevor es jedoch 1890 zur Durchführung der ersten Odermeisterschaft kam, war in Breslau bereits die Neugründung eines zweiten Schwimmvereins vollzogen worden. Aber 20 Mitglieder des ersten Breslauer Schwimmvereins hatten sich im Herbst 1889 von ihrem bisherigen Verein getrennt und dann am 15. Oktober desselben Jahres<sup>20)</sup> den „Neuen Schwimmverein“ gegründet. Daß dies nicht die sportlich unbedeutendsten Mitglieder des bisherigen Vereins waren, der sich später „Alter Schwimmverein“ (A.G.V.) nannte, bewies dann 1890 die erstmalig ausgetragene Odermeisterschaft, wo Riedel (Neuer Schwimmverein, gekürzt: N.G.V.) den dritten Platz erringen konnte<sup>21)</sup>. Bald wurde diese international ausgeschriebene Meisterschaft, besonders nachdem die Teilnehmerzahl der Schwimmer, die in den Anfängen noch sehr gering war, seit etwa 1894 beträchtlich zugenommen hatte<sup>22)</sup>, das größte schwimmsportliche Ereignis Breslaus in den 90er Jahren und in der ganzen Vorkriegszeit. Wesentlich geringere Bedeutung hatte das seit etwa 1891 jährlich ausgetragene Meisterschaftsschwimmen von Breslau über 500 Meter. Immerhin waren das aber schon jährlich zwei größere Veranstaltungen, die für den neuzeitlichen Sportcharakter auch im Breslauer Schwimmsport mehr und mehr warben (siehe unten). Außerdem hatten die erwähnten zeitweilig sehr nahen Verbindungen zwischen dem Breslauer Schwimmsport und dem Deutschen Schwimmverband zur Folge, daß die

<sup>19)</sup> O. Puhle, Almanach, S. 75. Vgl. auch das Programm zur Intern. Jubiläumsveranstaltung des A.G.V. 1885 am 9. u. 10. Nov. 1935, S. 18.

<sup>20)</sup> Vgl. zum folgenden Anm. 15, a. a. O. S. 3 ff.

<sup>21)</sup> Im Rahmenprogramm der Deutschen Meisterschaft von 1888 konnte C. Riedel noch als A.G.V.-er im Germania-Schwimmen bereits den ersten Platz erkämpfen. Vgl. Schl. Ztg. 1888 August 21. Nr. 584.

<sup>22)</sup> Während in den ersten vier Jahren die Teilnehmerzahl zwischen acht und zehn schwankte, beteiligten sich 1894 15 Teilnehmer, 1896 sogar 26 Teilnehmer. Erst nach der Jahrhundertwende nahm die Beteiligung wieder ab. Vgl. hierzu O. Puhle, Almanach, S. 83.

Deutschen Schwimmmeisterschaften zweimal in verhältnismäßig kurzer Zeit nach Breslau gelegt wurden, indessen hier aber nur einmal (1888) zum Austrag gelangten, da 1891 wegen des Hochwassers von einer Durchführung der Kämpfe abgesehen wurde. Deutsche Meisterschaftstitel wurden zur damaligen Zeit (bis 1894) nur in zwei Wettbewerben, im Springen und im 1500-Meter-Schwimmen, vergeben<sup>21)</sup>. Neben diesen beiden Meisterschaftskonkurrenzen kamen 1888 in einem zweitägigen Programm (19. und 20. August) 13 weitere Wettbewerbe zur Durchführung, die nur von Breslauer Schwimmern bestritten wurden<sup>22)</sup>. Wenn sich auch in den größeren Schwimmveranstaltungen, wie bei der Deutschen Meisterschaft und der Odermeisterschaft, die Breslauer Schwimmer zunächst gegenüber den Schwimmern aus den zumeist älteren Vereinen Deutschlands noch nicht durchzusetzen vermochten, so waren die Großkämpfe selbst doch für die Entwicklung des Breslauer Schwimmsports sehr förderlich. Das kam zunächst dadurch zum Ausdruck, daß seit Anfang der 90 er Jahre auch die kleineren Schwimmveranstaltungen ein mehr sportliches Gepräge erhielten: Aus den Schwimmfesten der Vereine wurden „interne Wettswimmen und Wettspringen“, wobei hier natürlich lustige Nummern und Schaudarbietungen — einst der Hauptteil der Feste — nur noch im kleinsten Rahmen, im Nebenprogramm, erledigt wurden. Freilich lassen auch die Wettswimmen der 90 er Jahre noch keinen Vergleich mit den heutigen Schwimmkämpfen zu; fehlten doch vor allem noch die allgemeinen Wettswimmbedingungen<sup>23)</sup>. Außerdem wurde damals großer Wert darauf gelegt, der zumeist recht zahlreich erschienenen Bevölkerung eine große Anzahl Wettkämpfe mit einer möglichst großen Zahl von Teilnehmern vorzuführen. Zur Darstellung eines recht lebhaften Betriebes mußten deshalb einzelne gute Schwimmer der Vereine in fast allen „Rennen“ immer wieder mitwirken und

<sup>21)</sup> Vgl. G. Putsche, Almanach, S. 76 ff.

<sup>22)</sup> Vgl. Schl. Ztg. 1888 August 12. Nr. 562, August 21. Nr. 584. Die einzelnen Wettbewerbe u. a. ein Knaben- (60 Meter) und Jugendschwimmen (120 Meter) waren Strecken zu 500 Meter (10:34), 250 Meter (5:12) und 375 Meter, Unterwasserchwimmen (sog. Hechttauchen), Tauchen (am Ort), Hindernischwimmen und Sprung.

<sup>23)</sup> Während bei dem Schwimmfest 1885 noch keinerlei Richterausschuß tätig war (vgl. Denkschr. A.G.V. 40 S. 5) wies ein Programm aus dem Jahre 1893 August 18. einen Schiedsrichter, drei Punktrichter für das Springen und zwei Zeitnehmer auf.



manche Schwimmer an einem Nachmittag acht- bis zehnmal starten“). Daß hierunter die Güte der Leistungen litt, ist selbstverständlich. Es konnte hierin natürlich erst eine Änderung eintreten, als die Zusammenarbeit der beiden Breslauer Schwimmvereine — und hierin stand die Entwicklung der Breslauer Schwimmerei im Gegensatz zu dem freundschaftlichen Zusammenwirken der Turnvereine<sup>27)</sup> — eine bessere wurde<sup>28)</sup>. Die größeren sportlichen Erfolge wurden zu dieser Zeit von Seiten des Breslauer Schwimmvereins (A.G.V.) erzielt, der dem Breslauer Schwimmsport im Reiche schon ein recht gutes Ansehen verschaffte, stellten doch die A.G.V.er in dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts gegen jeweils sehr gute Gegnerschaft aus dem Reiche nicht weniger als drei Sieger in dem klassischen Rennen der Odermeisterschaft: F. Blasel gewann diese Strommeisterschaft in den Jahren 1893 (81:52,4 Min.) und 1895 (72:07,4 Min.); 1898 war dann hier A. Lindner (65:40 Min.) erfolgreich. In Franz Illie besaß der Verein überdies in den Jahren 1890—93 einen mehrfachen Rekordinhaber über die kurzen Strecken<sup>29)</sup>. Ihr Mitglied Döbbelin errang außerdem 1890 die Meisterschaft von Schlesien (500 Meter), die dann erst wieder seit 1900 ausgetragen wurde. Bereits 1892 erzielte F. Blasel (siehe oben) im 1000-Meter-Schwimmen eine Bestleistung und 1893, wo er die Vereinsmeisterschaft errang, konnte er in der Deutschen Meisterschaft (1500 Meter) den zweiten Platz belegen. Größere Erfolge errang er dann noch 1894 auf dem Verbandsfest des Deutschen Turnverbandes im Hauptschwimmen (19:42 Minuten) und

<sup>26)</sup> Vgl. das namentlich angeführte Meldeergebnis auf dem Programm von 1893 (siehe Anm. 25). In den Jahresber. des Breslauer SV. 1885 (1898/99) heißt es u. a.: „Als ein Fehler in den Ausschreibungen muß es bezeichnet werden, daß dieselben es einem Meisterschaftsschwimmer ermöglichten, in kleineren Konkurrenzen gegen wesentlich schwächere Gegner zu starten und zu siegen.“ Vgl. auch A.G.V. Festschr. S. 6.

<sup>27)</sup> Vgl. Kapitel II, S. 23 ff.

<sup>28)</sup> Vgl. den Jahresber. des Br.G.V. 1885 (1898/99) S. 12: „Ein besonderes Verdienst unseres bisherigen ersten Vorsitzenden ist es, daß unser Verhältnis zu dem Breslauer A.G.V., welches bisher vielfach zu Reibereien und Anfeindungen Anlaß bot, ein durchaus harmonisches geworden ist. Der geringe sportliche Verkehr der beiden Vereine (vgl. 1889—1899) dürfte auf die mit großer Hefigkeit zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen gewesen sein, die sich bei der Trennung vom A.G.V., d. h. bei der Gründung vom A.G.V. ergaben.

<sup>29)</sup> Vgl. zum folgenden die schon oft zit. Jahresberichte (Lit.-Nachweis und S. Puhke, Almanach, S. 135 ff.).

im Jahre 1893 auch zwei Siege im Berliner Hauptschwimmen. Vier Jahre hintereinander fiel den A.G.V.ern durch M. Zuchold (1897/98) und K. Droschke (1898—1900) überdies auch die Meisterschaft von Breslau zu. Schließlich besaß der Verein in Emanuel Werner einen „Meisterschaftspringer von Europa und Österreich“. Insgesamt waren aber all diese Erfolge des A.G.V. nur mehr Einzelleistungen; sie waren noch nicht aus einem vereinsmäßig stärker betonten Willen nach Kampferfolgen erzielt worden. Dafür hatte der Verein, der bei der Jahrhundertwende etwa 500 Mitglieder zählte<sup>20)</sup>, die Breitenarbeit außerordentlich stark in den Vordergrund des Interesses gestellt<sup>21)</sup>. Jährlich gewährte er eine große Anzahl von Freistellen zum Erlernen des Schwimmens. Überdies wurde auch jeder Nichtschwimmer, der dem Verein beitrug, unentgeltlich im Schwimmen unterrichtet. Beispielsweise waren es von 1900 bis 1910 insgesamt 3000 Breslauer, die durch den A.G.V. das Schwimmen erlernten<sup>22)</sup>. 1898 gründete der Verein auch eine Damenabteilung, nachdem er 1896 erstmalig in Breslau Damen bei Schwimmwettkämpfen öffentlich teilnehmen ließ<sup>23)</sup>. Auch in der Provinz warben die A.G.V.er für das Schwimmen<sup>24)</sup>. Ihren bedeu-

<sup>20)</sup> Der Mitgliederbestand ergab 1896 388, 1898 474, 1900 511, 1907 757 Mitglieder. Jahrelang war der Breslauer Schwimmverein der größte Schwimmverein im Deutschen Schwimmverband (siehe Festschr. A.G.V. [25]) S. 13.

<sup>21)</sup> In den Satzungen des Br.G.V. 1885, 1894 und 1898 war unter § 3 d Gewährung von Schülerfreistellen in der Vereinschwimmanstalt und Erteilung unentgeltlichen Schwimmunterrichts an unbemittelte Schüler gewährleistet (siehe Jahresber. 1896/97 S. 11; siehe Satzungen 1898 S. 9).

<sup>22)</sup> Siehe Festschr. A.G.V. [25] S. 13.

<sup>23)</sup> Das Schwimmen der Frauen und Mädchen entwickelte sich in Breslau nur sehr langsam. Unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit durfte den Schwimmerschülerinnen der Rochowschen Damenschwimmanstalt (Matthiaskunst) bereits seit den 70er Jahren Schwimmunterricht erteilt worden sein (vgl. hierzu Bresl. Ztg. 1880 August 24. Nr. 393); seit 1894 gab es dann in Breslau einen selbständigen Verein, den „Damenschwimmverein Breslau“, der sportlich keine Bedeutung hatte und im Jahre 1908, nachdem in diesem Jahre auch von dem A.G.V. eine Damenabteilung gegründet worden war, geschlossen diesem Verein beitrug. (Vgl. Festschr. A.G.V. S. 8.) — Bei dem A.G.V. wies die Damenabteilung zunächst nur sehr wenige Mitglieder auf (1899 10), aber bereits 1900 zählte sie 48, 1907/08 bereits 144 Mitglieder. 1903 hatte übrigens der A.G.V. als erster Breslauer Schwimmverein auch eine Mädchenabteilung gegründet (ab 15 Jahren). Vgl. hierzu die Jahresberichte des A.G.V.

<sup>24)</sup> So hatte der Br. G. V. 1885 im Jahre 1897 einen Schwimmverein in Münsterberg gegründet, nachdem er bereits ein Jahr vorher dort durch Schwimm-

tendsten Erfolg erzielten sie jedoch in der Erbauung eines geeigneten Winterbades, des Breslauer Hallenschwimmbades, das zum größten Teil auf die Anregungen und unermüdblichen Bemühungen des Vereins im Jahre 1897 fertiggestellt wurde<sup>21)</sup>. Wenige Jahre später bewies dann der ganz außerordentliche Aufschwung im Breslauer Schwimmsport, der Breslau zur Schwimmsporthochburg neben Magdeburg und Berlin werden ließ, wie nötig ein Wintertraining war, um größere und vor allem beständige Erfolge zu erzielen. Es zeigte sich nun aber auch, daß das Ziel, sportliche Höchstleistungen zu erringen, nur auf der Grundlage der Breitenarbeit, der allgemeinen schwimmerischen Ausbildung der Jugend, zu erreichen sei. Diesem Ziele hatte der A.G.V. über 15 Jahre vorgearbeitet, diese Zwecke verfolgte aber in noch weit größerem Maße erfolgreich auch der zweite Breslauer Schwimmverein, der N.G.V. Hier hatte seit der Jahrhundertwende das Vereinsmitglied M. Bittner seine epochemachende Erfindung, ein System zur Massenausbildung von Schwimmschülern, in den Dienst dieser Aufgabe gestellt<sup>22)</sup>. Lange Zeit hindurch hat Bittner alljährlich 400 bis 800 Volksschüler und Schüler der Handels- und gewerblichen Fortbildungsschulen kostenlos im Schwimmen ausgebildet. Gegenüber den bisher bekannten Methoden zur Erlernung des Schwimmens wies sein System so offensichtliche Vorteile auf, daß seine Lehrweise in kürzester Zeit die Anerkennung und Förderung der städtischen Behörden und des Deutschen Schwimmverbandes zur Folge hatte. Daß

---

festge worden hatte. Auch für die Gründung des Schwimmvereins in Liegnitz hatte er in demselben Jahre die Anregung gegeben (siehe Jahresber. 1896/97 S. 8/9).

<sup>21)</sup> Über die Geschichte des Breslauer Hallenschwimmbades und die Bemühungen des A.G.V. (siehe oben) vgl. O. Kabierske: Entstehungsgeschichte des Breslauer Hallenschwimmbades, in dem Programm zu dem Weltschwimmen des A.G.V. im Hallenschwimmbad, 1898 Febr. 13., S. 22—25.

<sup>22)</sup> M. Bittner: Schwimmunterricht an Breslauer Volksschulen, im Jahrb. 1910 des Dtsch. Schwimmverbandes (Stuttgart 1910), S. 71 ff. — Seine Einrichtung war kurz folgende: 36 Schüler gingen nach vorhergegangener theoretischer Anleitung gleichzeitig ins Wasser, versehen mit Brustgürteln und kurzer Leine, an deren oberem Ende eine Rolle befestigt war. Diese Rollen liefen in Drahtseilen, welche in mehreren Reihen über dem Abungsbaßin ausgespannt waren. Auf diese Weise wurden 36 Schüler nach nur einem Kommando ausgebildet und dadurch auch die Unsicherheit des Lernenden schnell beseitigt. Mit dem Verlassen der Angel kamen die Schüler wieder fast gleichzeitig zur Ausbildung, zuerst an größere, später an kleinere Blechbüchsen.

diese Erfolge am stärksten aber auch für das Vereinschwimmen waren, erhellt die Mitgliederzahl des N.G.V. selbst, dessen Bestand von 1902—1914 von 200 auf 1100 stieg<sup>77)</sup>. Die starke und bisweilen recht ausschließliche Hervorkehrung der Breitenarbeit in den Breslauer Schwimmvereinen, die vielfach darauf abzielte, recht viele Mitglieder für das Vereinschwimmen zu werben, und diesen eine möglichst billige Badegelegenheit zu verschaffen, hatte um die Jahrhundertwende bei vielen jüngeren Mitgliedern der beiden Schwimmvereine heftigen Widerspruch hervorgerufen. Diese Kräfte wiesen wiederholt auf den Mangel an schwimmsportlicher Betätigung hin; sie begnügten sich nicht mehr mit den 1 oder 2 jährlich stattfindenden internen Wettschwimmen, sie wollten vielmehr ihr Können mit auswärtigen Schwimmern messen. Ihre Anträge, auswärtige Feste zu besichtigen oder selbst nationale Wettkämpfe auszuschreiben, fanden jedoch kein oder nur sehr geringes Entgegenkommen. Das waren die Beweggründe, weshalb dann in der Folge die mehr an Sportkämpfen interessierten Kreise aus den Vereinen austraten und neue Schwimmvereine gründeten. 1899 war es zunächst eine kleine Schar um die Brüder Lindener (siehe oben), die im August 1899 aus dem N.G.V. austraten und bereits am 9. September mit etwa 20 Mitgliedern den Schwimmklub „Borussia“ gründeten<sup>78)</sup>. Der kleine tatkräftige Kreis hatte mit seinem regen Sportbetrieb bald zahlreiche Anhänger gefunden (1900 etwa 60). Auf ähnliche Weise vollzog sich im Jahre 1901 auch die Gründung des Schwimmklubs „Silesia“, deren Mitglieder in der Hauptsache früher dem N.G.V. angehört hatten<sup>79)</sup>. Auch bei den Silesen stand das Leistungsschwimmen im Vordergrund der Bestrebungen. — Fast gleichzeitig mit den Neugründungen von Schwimmvereinen setzte auch eine schwimmsportliche Aufwärtsentwicklung in Breslau ein. Zunächst waren es die neuen Vereine selbst, besonders der S.C. Borussia, die den Breslauer Schwimmsport zu größeren Erfolgen führten. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß die erfolgreichen Taten der „Neulinge“ nun auch die älteren Vereine veranlaßten, den Kampfsport mehr und mehr in ihren Reihen zu pflegen

<sup>77)</sup> Siehe Festschr. N.G.V. S. 8.

<sup>78)</sup> Eine größere schwimmsportliche Veranstaltung fand nicht einmal bei der Eröffnung des Breslauer Hallenschwimmbades am 14. Juli 1896 statt.

<sup>79)</sup> Vgl. zum folgenden: Festschr. 25 Jahre Schwimmklub Borussia-Silesia, S. V. Breslau (Breslau 1924, S. 5 ff.) (gekürzt zit.: Festschr. BorSil.).

und zu vertiefen. Am spätesten setzte diese Entwicklung in dem A.G.V. ein, wo erst gegen 1907/08, also am Ende der hier untersuchten Epoche, durch die Anregungen und Bemühungen W. Binnners allmählich aus „dem Badeverein ein Schwimmverein“ gestaltet wurde<sup>40)</sup>. Breslau selbst war in diesen Anfangsjahren (1900—1906) im allgemeinen noch nicht allzu oft der Schauplatz heimischer Siege; denn die neuen kleineren Schwimmvereine besaßen vorerst noch nicht die Mittel, um etwa alljährlich ein oder mehrere größere nationale Schwimmwettkämpfe in der Oberstadt auszurichten. Mehr noch eine Ausnahme, aber immerhin schon eine deutlicher Beweis von der Tatkraft der aufstrebenden Sportbewegung war das nationale Schwimmfest des G.C. Borussia im Jahre 1903<sup>41)</sup>. Nach wie vor blieb das Hauptereignis für einige Jahre in Breslau noch die „Obermeisterschaft“ und die „Breslauer Meisterschaft“ (siehe oben), zu denen dann freilich schon seit 1900 die „Schlesische Meisterschaft“ (500 Meter) hinzutrat<sup>42)</sup>. Einige Belegungen brachten nun allerdings Schwimmwettkämpfe auch schon dadurch, daß die Schwimmprogramme an Vielseitigkeit (siehe Anm. 42) gewannen. Die Ausschließlichkeit, mit der man das Brustschwimmen (Schulschwimmen) besonders in dem A.G.V. pflegte, wurde natürlich von den neuen Schwimmvereinen nicht mehr übernommen. Außerdem fanden seit der Jahrhundertwende in zunehmendem Maße Staffellämpfe bei den Sportfesten Eingang, später auch die

---

<sup>40)</sup> Vgl. Festschr. Borfil, S. 8 ff.

<sup>41)</sup> Vgl. Denkschr. A.G.V. (40) S. 16.

<sup>42)</sup> Nicht weniger als neun Schwimmvereine, darunter fünf auswärtige, wenn auch freilich noch nicht die schwimmsportlich bedeutendsten, nahmen an dem Schwimmfest der Borussen am 8. September teil: neben den vier Breslauer Vereinen der „Berliner“ und der „Dritte Berliner Schwimmklub“, die Berliner Badegesellschaft und schließlich die Schwimmvereine aus Gleiwitz und Weipßensee. Das Programm selbst bewies ebenfalls noch nicht die geschickte Auswahl und Zusammenstellung von Kämpfen, wie sie dann etwa seit 1910 in Breslau zu sehen waren; denn als die 16. Programmnummer, das Wasserballspiel beendet war, „spiegelte sich fast der volle Mond statt der Sonne im Wasser“. Vgl. B.N.N. 1903 Sept. 8. — Die einzelnen Konkurrenzen waren 1. Jgd.-Schwimmen beliebig 88 Meter; 2. Seniorenstaffette 4×88 Meter; 3. Schwimmen f. Herren üb. 30 Jahre; 4. Jugend-Springen; 5. Junior Seite 132 Meter; 6. Senior Seite 176 Meter; 7. Brustschwimmen 352 Meter; 8. Kunstspringen; 9. Jugend Brust 88 Meter; 10. Knaben Brust 88 Meter; 11. Schwimmen in Kleidung 88 Meter; 12. Junior Brust 176 Meter; 13. Hauptspringen; 14. Hauptschwimmen 264 Meter; 15. Kurze Strecke 44 Meter; 16. Wasserballspiel: A.G.V. gegen Borussia, Sieger A.G.V. mit 5 Goals (5 : 0).



9. Die Kallenbach'sche Schwimmanstalt,  
die bekannteste Breslauer Schwimmsportstätte vor 1900  
Der Schwimm- und Badebetrieb durfte zur damaligen Zeit nur in strengster  
Verborgenheit vor den Augen der Breslauer Bürger ausgeübt werden.



10. Das Breslauer Hallenschwimmbad  
Das Bild zeigt die 1897 erbaute Schwimmhalle in ihrer heutigen Gestalt.



Mannschaftskämpfe in verschiedenen Schwimmarten<sup>41)</sup>. Seit etwa 1897 wurde in Breslau auch bisweilen schon das Wasserballspielen in die Veranstaltungen eingefügt<sup>42)</sup>, ohne freilich in den Anfängen schon größeren sportlichen Wert zu besitzen. Indessen wäre die Sportentwicklung in Breslau selbst noch schneller und erfolgreicher vorangeschritten, wenn eine Zusammenarbeit zwischen den alten und neuen Schwimmvereinen sofort dagewesen wäre. Diese setzte jedoch erst ganz allmählich (vgl. Anm. 28) ein (seit etwa 1903<sup>43)</sup>).

Wir haben es also in vielfacher Beziehung bis etwa 1906 mit einer Übergangszeit im Breslauer Schwimmsportleben zu tun. Erst nach dieser allmählich aufsteigenden Entwicklung erreichte der Schwimmsport in Breslau eine Blütezeit, Jahre des höchsten Ruhmes und eine führende Stellung im gesamten deutschen Schwimmsport. Diese Epoche ist hier nicht mehr Gegenstand der Untersuchungen.

Wenn im folgenden ein Überblick über die größeren Erfolge aus der Zeit des Emporkommens des Breslauer Schwimmsportes zusammengestellt wurde, so kann diese Zusammenstellung (S. 58) keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, vor allem nicht in den Zeitangaben, da Unterlagen hierüber bei den hiesigen Vereinen nicht mehr vorhanden sind<sup>44)</sup>. Immerhin ist deutlich eine Vormachtstellung der „Borussen“ erkennbar, die in Rößler seit 1901 durch dessen Siege im Hammonia-Brustschwimmen (400 Meter) über Schwarz und Lütke in Hamburg Jahre hindurch den besten deutschen Brustschwimmer besaßen. Als Brustschwimmer wurde er erst seit 1909 durch die Breslauer Max Binner und Walter Bathe abgelöst, zwei Mitglieder des A.G.V., der, wie die Tabelle zeigt, sich erst nach 1906

<sup>41)</sup> Bereits 1890–92 wurde in Breslau eine „Schlesische Meisterschaft“ vom A.G.V. ausgeschrieben und damals noch über 1000 Meter (vgl. dagegen oben) ausgetragen (vgl. hierzu Schl. Ztg. 1892 Juni 25. Nr. 513).

<sup>42)</sup> Hier mögen auch die vielseitigen Übungen im Gruppenspringen erwähnt sein, die besonders in den Jugendabteilungen in den Übungsbetrieb aufgenommen wurden. Zuerst 1896 beim Stiftungsfest des Berliner Schwimmbundes, dann auch beim Deutschen Zentralsportfest in Berlin (1896) gezeigt, fanden sie noch seit demselben Jahre im A.G.V. größte Beachtung und Pflege. (Vgl. Jahresber. A.G.V. 1897/98 S. 9.)

<sup>43)</sup> Siehe Jahresber. A.G.V. 1898/99 S. 7; vgl. auch Anm. 42; über das in Deutschland erst 1894 eingeführte Wasserballspiel, zu dem u. a. der Breslauer Kallenbach nach einer Zeit des Regelwirrwarrs Sonderbestimmungen schuf, vgl. O. Puhle: Gesch. d. Schwimmsports, S. 443.

<sup>44)</sup> Vgl. Festschr. Borzil, S. 6; vgl. auch Anm. 28.



# Die Siege der Breslauer Schwimmer in den Jahren 1900 bis 1906

F. G. D.

B r u s s i a

F. G. D.

G i l l e s i a

1900 F. Droschte, Meißler-  
schaft u. Breslau.

K. Rösler, Meißlerfahrt von Gschleßen;  
1. auf d. Neub.-Seel (Bruffschwimm).  
500 m — 9:20,6.

1901

M. Pfeifer, Meißlerfahrt von Dresden.  
K. Rösler, Meißlerfahrt von Breslau  
und Gschleßen; 200 m Bruffschwimm.  
3:19,4 (best. bisch. Bruffschwimm).

1902 H. Mitt, Obermeißler-  
schaft (1609 m)  
61:00.

M. Pfeifer, Bruffschwimm. i. Dresden.  
K. Rösler, Bruffschwimm. u. d. Anhel-  
tische Glacémedaille; Meißlerfahrt  
von Breslau.

1903

1904

M. Pfeifer, Hauptspringen Breslau.  
K. Rösler, Staatspreis Neumadorf;  
Bresl. Bruffschwimm. (Arelaf).  
Kulger, Bruffschwimm.

M. Silberbrandt, 2. Platz  
Obermeißlerfahrt.

1905 F. Erbe, Charlotten-  
burg, 1. Preis  
(Bruff).

K. Rösler, Meißlerfahrt von Breslau.  
M. Pfeifer, Glacé-Roboi; Sieg in Dan-  
zig im Raufen und Springen.  
F. Kulger, Genieschwimm. Dresden;  
Hindenburg.

1906 F. Erbe, 2. i. d.  
Meißlerfahrt von  
Breslau.

F. Kulger, Offseepoel; das Seiten-  
schwimmen in Breslau und Wien;  
das Bruffschwimmen in Breslau und  
Leipzig.  
K. Rösler, Meißlerfahrt von Breslau  
Kuge-Mannpreis.

G. Roselutger, Haupt-  
schw. Breslau (Arelaf);  
K. Erbe, Hindenburg;  
Meißlerf. u. Gschleßen;  
Sg. Gie. Charlottenbg.;  
Sieg üb. Mauer (Wien).  
G. Voelchner, kurze Strecke  
Leipzig; in Breslau  
66,2 m 0,48,2.  
G. Roselutger, Meißlerf.  
von Gschleßen; Siege in  
Königsberg u. Breslau.

⊗ Möller gewinnt Runden-  
schwimmen in Breslau,  
Dresden u. Hindenburg.  
⊗ Zimmermann: Siege im  
Springen in Danzig,  
Wien (über Titoli,  
Sranstuel) Breslau, 2. i.  
d. Meißlerf. u. Österreich.

in die sportlichen Erfolge der übrigen Breslauer Vereine einreihen konnte. Bei den Silesen ragte vor allem O. Müller hervor, der im Rückenschwimmen viele Jahre hindurch im Deutschen Schwimmverband nicht zu schlagen war. Mit seinen Klubkameraden (Ruscher, Zimmermann, Pfeifer u. a.) stellte er dann in den nächsten Jahren ganz hervorragende Staffel- und Mehrkampfmannschaften. Erstmals hatte überhaupt eine Breslauer Staffel (A.G.V.) 1903 über auswärtige Gegner (Berlin) einen Sieg davongetragen<sup>47)</sup>. Sehr gute Staffelmannschaften stellte später auch der N.G.V. (Vierer-Lagenstaffel), der in Kosteutschke seit den Anfängen des 20. Jahrhunderts einen ausgezeichneten Kämpfer (Spanischschlag) für mittlere und längere Strecken hatte. Seine eigentliche und größere Befähigung lag indessen im Rückenschwimmen. Hier galt K. zeitweise als unschlagbar und konnte eine große Zahl wertvoller Rennen gewinnen.

## V. Der Radsport

Als gegen Ende der 70 er Jahre in den Straßen Breslaus die ersten Radfahrer auftauchten<sup>1)</sup>, da war das Fahrrad in Breslau selbst nicht mehr ganz unbekannt. Die Turner hatten es bereits in ihren Übungsbetrieb aufgenommen — wohl schon seit den 60 er Jahren (siehe unten). Freilich war es hier mehr Spielform und in seiner Neuartigkeit mehr Schaunummer (siehe unten), als daß es etwa wie die Ringe oder mit gewissen Einschränkungen auch der Rundlauf<sup>2)</sup> einer immerhin größeren körperlichen Ertüchtigung gedient hätte. Aber auch in dieser Form fand es allgemeinen Anklang, wie ein Zeitungsbericht über das von 1000 Zuschauern besuchte Stiftungsfest des A.T.V. aus dem Jahre 1872<sup>3)</sup> beweist:

„Dann . . . wurde eine Velocipedenquadrille vorgeführt, welche sich des unbedingten Beifalls der Zuschauer mit Recht erfreute, denn

<sup>47)</sup> Die schon häufig zit. Festschriften und Denkschriften der Breslauer Schwimmvereine gehen nur sehr ungenügend auf die sportlichen Leistungen und Erfolge ihrer Mitglieder ein. Einige wertvolle Angaben bot z. Bg. der Almanach von O. Puhke.

<sup>48)</sup> Vgl. B.N.N. 1903, Sep. 8.

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu Schl. Jtg. 1883, August 23. Nr. 587.

<sup>2)</sup> Aber die Entwicklung und Bedeutung der einzelnen Turnergeräte siehe M. Schwarze: Gesch. d. dtsh. Geräteturnens, in O. H. E. Bogeng, Gesch. d. Sports aller Völker und Zeiten, II. Bd. (1926) S. 402 ff.

die 4 geschmackvoll kostümierten Reiter führten ihre Evolutionen in der Tat vortrefflich aus und der Herr Stallmeister spielte seine Rolle mit hoher Würde.“

Indessen scheint das Fahrrad im Übungsbetrieb der Breslauer Turner in der Folgezeit wieder in den Hintergrund des Interesses getreten zu sein<sup>1)</sup>, — wohl zum großen Teil deshalb, weil zu damaliger Zeit die häufigen und schnell aufeinander folgenden Verbesserungen in der Ausführungsart des Fahrrades<sup>2)</sup> eine ständige Neuanschaffung von modernem und noch sehr teurem Fahrgerät bedingte. Der großen Öffentlichkeit wurde also das Fahrrad erst auf den Straßen der Stadt bekannt und hat hier nicht weniger Aufsehen und Kritik erregt als an anderen Orten<sup>3)</sup>. Als Pioniere des Straßenradfahrens in Breslau gelten R. Kuhnert, P. Schubert und E. Schüb, die schon 1880 mit einem kleinen Kreis von Fahrradbesitzern eine Radfahrvereinigung, den „Ersten Breslauer Velocipedklub Zephyr“, gründeten<sup>4)</sup>. Denn abgesehen davon, daß es noch ein Luxus war (siehe unten), ein Fahrrad zu besitzen, so schaute man auch recht mißtrauisch drein, wenn sich Radfahrer mit ihren hölzernen Gestellen (Hochräder) auf den größtenteils sehr schlecht gepflasterten Straßen zeigten. Als dann aber bereits 1881 die Velocipedensportler eine Wettfahrt aus-  
schrieben<sup>5)</sup> und die Brüder Kuhnert 1882 aus England die ersten stählernen Zweiräder in Breslau eingeführt hatten, schlossen sich bald zahlreiche Liebhaber dieses neuen Sports mit ihren Zwei-

---

<sup>1)</sup> In den teilweise recht ausführlichen Festschriften der Breslauer Turnvereine ist nirgends eine Radfahrriege oder -abteilung erwähnt; erst 1896 entstand dann in Breslau ein „Radfahrer-Turnverein“, der sich aber 1911/12 auflöste. Vgl. hierzu Hdb. des Gau 24, „Breslau“, d. dtsh. Radfahrerbundes 1900—1913, (gefürztzt.: Handb. Gau 24).

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu Franz M. Feldhaus: Geschichte des Maschinensports, in G. A. E. Bogeng (siehe Anm. 2), S. 745 ff.

<sup>3)</sup> Noch am 23. Aug. 1883 (Nr. 587) schreibt die Schl. Ztg. .... Mag auch zu bezweifeln sein, daß bei der Beschaffenheit der meisten Wege und Straßen das Velociped als Beförderungsmittel eine höhere praktische Bedeutung erlangen wird, so verdient doch immerhin auch dieser Sport ein freundliches Interesse.

<sup>4)</sup> Siehe G. Ödering, 50 Jahre 1. Bresl. Radfahrverein, Festschr. 1930 (gefürztzt.: 1. B.R.V. Festschr.); vgl. auch Brsl. Mggzt. 1881 Juni 26. Nr. 146 (Kleine Chronik).

<sup>5)</sup> Vgl. Br. Mggzt. 1881, Juli 26. Nr. 146 (Kleine Chronik); vgl. auch das Inserat: „Velocipedisten, welche sich an einer Wettfahrt beteiligen wollen, werden ersucht ....“ (wahrscheinlich ist dann diese Wettfahrt nicht zustande gekommen).

und Dreirädern dem Jephyrklub an, der 1882 in den „Ersten Breslauer Bicycle- und Tricycleklub“ umbenannt wurde<sup>9)</sup>. Da die polizeilichen Behörden das Radfahren in der gesamten Innenstadt Breslaus zeitweilig ganz verboten hatten<sup>10)</sup>, mußten die Mitglieder des Klubs ihre Übungsfahrten vor den Toren der Stadt durchführen. Die erste größere Ausfahrt nach Schweidnitz (104 Kilometer) wurde in den Zeitungen als eine enorme, kaum glaubliche Leistung hingestellt; sie fand ebenso wie die am gleichen Tage (23. August 1883) stattfindenden ersten Rennen auf der Strecke Klein Einz—Schweidnitz bei der Breslauer Bevölkerung und in der Tagespresse begeisterte Zustimmung<sup>11)</sup>. Das Programm dieser Werberveranstaltung war schon recht vielseitig: Neben einem Hauptfahren über 2000 Meter (Sieger: Buchwald in 4:30 Minuten) fand ein Langsamfahren statt, wobei der Sieger wurde, der zuletzt das Ziel passierte. Außerdem kamen drei Handicaps zu je 1000 Meter und ein Kunstfahren zur Durchführung. Den Sieger im Hauptfahren, Buchwald (siehe oben), hatte der junge Verein im Sommer 1884 (Juni 1. und 2.)<sup>12)</sup> zur Tagung des Norddeutschen Velocipedistenbundes nach Erfurt entsandt, dem es hier auf seiner Tourenmaschine gelang, in dem Rennen über 5 englische Meilen gegen die besten mit Rennmaschinen ausgerüsteten Fahrer den zweiten Preis in der Bundesmeisterschaft zu erringen. Bei der gleichen Veranstaltung belegte er in der „Bundesmeisterschaft über 1 englische Meile“ im Endlauf unter 7 Teilnehmern einen sehr achtbaren dritten Platz. Ähnlich dem Ruder- und Schwimmsport kam also auch der Breslauer Radsportsport in seiner Entstehungszeit im Reich schon zu Achtungserfolgen (vgl. Kap. III bzw. IV, S. 42 bzw. 49). Nach den Erfahrungen der Erfurter Tagung wurde nun übrigens in Breslau bei den Vereinsradsfahrern die kurze Sportkleidung eingeführt<sup>13)</sup>. — Noch 1884 (März) kam es dann in Breslau zur Gründung einer zweiten Radsfahrervereinigung, die sich „Bicycle- und Tricycleklub Breslau“ nannte. Bald standen beide Vereine in regem Wettkampfsverkehr, wobei zunächst die Überbietung der höchsten Tages Touren-

<sup>9)</sup> Siehe Anm. 6.

<sup>10)</sup> Vgl. Univ.-Bibliothek: Radsfahrerordnungen von 1883 Juni 17. Aber die Polizei-V.D. vgl. auch Handb. Gau 24, 1892 ff.; siehe auch Gchl. Jtg. 1883 Aug. 23. Nr. 587, 1892 Sept. 8. Nr. 630.

<sup>11)</sup> Siehe Gchl. Jtg. 1883 Aug. 23. Nr. 587.

<sup>12)</sup> Siehe Gchl. Jtg. 1884 Juni 10. Nr. 397.

<sup>13)</sup> Siehe auch für das folgende 1. B.R.V. Festschr. S. 8.

Kilometerzahl die größten Kämpfe hervorrief. Denn noch in demselben Jahre (1884) wurde Kuhnerts damalige schlesische Bestleistung von 180 Kilometer in etwa 11 Stunden durch Mitglieder des neugegründeten Vereins beträchtlich überboten: Groenow und Beckmann, die auch als Kunstfahrer hervortraten, legten an einem Tage 250 Kilometer zurück. Die Aufwärtsentwicklung im Breslauer Radsport zeigte sich aber auch vor allem bei dem ersten sogenannten schlesischen Chausseewettfahren, das die beiden Breslauer Vereine am 7. August 1884 bei Ohlau gemeinsam veranstalteten. Sieben Wettbewerbe wurden ausgetragen, erstmalig unter der Leitung eines Schiedsrichters, eines Starters und zweier Preisrichter. In den Hauptrennen des Tages über eine englische Meile (1609 Meter) und in der „Meisterschaft von Schlessen“ (siehe Anm. 16) über 2000 Meter siegten die Mitglieder des älteren Vereins. Nur im Tricyclerennen (1000 Meter) kam der jüngere Verein zu einem Erfolg. Schon im nächsten Jahre (1885) vereinigten sich dann beide Radfahrerklubs zu dem „Ersten Breslauer Radfahrverein“, der mit seinen etwa 60 Mitgliedern dem 1884 in Leipzig gegründeten Deutschen Radfahrerbund (D.R.B.) beitrat<sup>14)</sup>. Indessen ist erst im Jahre 1886 die Tätigkeit einer schlesischen G a u b e h ö r d e d e s D. R. B. in Breslau bezeugt (siehe unten). — Sportlich brachte das Jahr 1885<sup>15)</sup> nur ein internes Vereinsrennen, da man nach den Erfahrungen von 1884 wohl von einer Wiederholung eines Rennens um die „Schlesische Meisterschaft“ abgesehen hatte<sup>16)</sup>. Dafür war das Jahr 1885 um so bedeutsamer für die Fortentwicklung des Breslauer Radsportes. Denn einige Mitglieder des 1. B.R.V. gründeten 1885 im Verein mit einer Privatgesellschaft und einigen Gönnern des neuen Sportes den „Verein für Velocipedwettfahrten“ (V.V.W.), der es sich zur ersten Aufgabe machte, eine Radrennbahn zu errichten, um dort nach dem Beispiel anderer Städte Bahnrad-Wettfahrten zur

<sup>14)</sup> Das genaue Programm dieses ersten größeren Wettrennens, zu dem übrigens aus Oberschlesien ein Sonderzug mit 500 Zuschauern kam, vgl. Schl. Ztg. Aug. 12. Nr. 559, Aug. 20. Nr. 580.

<sup>15)</sup> Siehe Handb. Gau 24 (1900) S. 117.

<sup>16)</sup> Siehe Schl. Ztg. 1885 Sept. 16. Nr. 646.

<sup>17)</sup> In der Provinz war erst 1884 der 1. Radfahrverein (Strehlen) gegründet worden; die Durchführung der Schlesischen Meisterschaft im Jahre 1884 mußte daher nur auf die Breslauer Vereine beschränkt bleiben, vgl. Anm. 15.

Durchführung zu bringen<sup>19)</sup>. Dieser Plan, der schon 1884 Breslauer Radsporkreise interessiert hatte<sup>19)</sup>, wurde bereits 1885 in Angriff genommen. Der Verein erwarb zunächst in Breslau-Grüneiche von der Stadt Breslau unter sehr günstigen Bedingungen Grund und Boden zur Pacht auf 30 Jahre. Hier entstand dann noch 1885<sup>20)</sup> eine Freisrunde chauffierte Bahn von 333 $\frac{1}{2}$  Meter Länge ohne Kurvenverhöhung. Die Beschaffenheit der Bahn war noch so unvollkommen, daß nach jedem Rennen in einer Pause eine Walze in Tätigkeit treten mußte, um den Belag wieder fest und fahrbar zu machen, den die mit Vollgummi bereiften Räder aufgerissen und für Rennen unbrauchbar gemacht hatten. Mit der Eröffnung der Radrennbahn am 4. Juli 1886, die man mit einem ersten Gauverbandsrennen verknüpfte, begann eine neue Epoche in der Breslauer Radsporgeschichte: Das Fest<sup>21)</sup> selbst eröffnete ein Korfswettstreit von 86 Fahrern. Dann folgten die Rennen auf Hoch-, Nieder- und Dreirädern (ein Eröffnungsfahren, ein Dreiradfahren, ein Juniorenrennen, ein Hauptfahren, ein Rennen auf Sicherheitsmaschinen, ein Hindernisrennen, ein Trostfahren). Es durften nur Tourenmaschinen benutzt werden, da Rennmaschinen infolge polizeilichen Verbotes von allen Rennen ausgeschlossen waren. Großen Anklang fanden bei der Bevölkerung vor allem die den Pferderennen nachgeahmten Hindernisrennen, bei denen Barrieren, Zäune und Strohschütten zu übersteigen waren. Man konnte schon damals ganz

<sup>19)</sup> Siehe Statuten des V.V.W. Bresl. — 1888 (Archiv des Vereins).

<sup>20)</sup> Siehe 1. Br.V. Festschr. S. 8. — Vielfach ungenaue Angaben enthält m. E. die Festschr. z. 40jähr. Jubiläum des Vereins für Radrennen e. V. Breslau-Grüneiche (herausgeg. von E. Riemeyer, Breslau 1925), nach der bereits 1883 „nach langjährigen Vorarbeiten“ in Breslau-Grüneiche eine Radrennbahn errichtet worden sei. Auf dieser Bahn hätten bereits 1883 und in den folgenden Jahren Rennen vor „stets vollen Häusern“ stattgefunden. In dem Arch. d. V.V.W. ist jedoch in keiner Weise auf eine schon seit 1883 in Breslau-Grüneiche bestehende Radrennbahn hingewiesen, und auch die Tageszeitungen der Jahre 1883—86 erwähnen nichts von einer Radrennbahn und von Bahnradrennen. Desgl. auch nicht die Festschr. d. 1. Br.V. von 1880 und die Angaben des „Sportalbums der Radwelt“ (XII. Jahrg. 1913). Vgl. hierzu auch: Die Radrennbahn Breslau-Grüneiche und ihre Geschichte (gefürtzt zit.: Sp.Alb. Rd.-Welt XII), S. 57 ff., die keine Bemerkung über ein vor 1886 in Breslau bestehende Radrennbahn enthält.

<sup>21)</sup> Angaben über die Radrennbahn Breslau-Grüneiche und die dortigen Radrennen sind in der Hauptsache auch für das folgende dem Archivmaterial des V.V.W. entnommen.

<sup>21)</sup> Vgl. hierzu Schl. Ztg. 1886 Juni 30. Nr. 445 und Juli 5. Nr. 459.

allgemein die Wahrnehmung machen, „daß das Publikum die einzelnen Wettfahrten mit weit größerem Interesse als beispielsweise die Pferderennen verfolgte“).“ Angebahnt hatten die Breslauer Radsportler diesen ersten Massenbesuch auf der Grüneichener Radrennbahn durch ein großes Radsahrfest, das sie am 6. Februar 1886<sup>22)</sup> im großen Schießwerderjaal vor 1500 Zuschauern veranstaltet hatten, mit so durchschlagendem Erfolg, daß eine Wiederholung des Festes mit seinen Quadrillen, Kunstfahr-, Corso- und humoristischen Übungen gewünscht wurde. Besondere Bewunderung hatten übrigens die Leistungen des Kunstfahrers Schiemann (1. B. V.) erregt, der überhaupt als der Pionier des Saalrad-Kunstfahrens in Breslau und Schlesien zu gelten hat<sup>23)</sup>. Als das Fest dann 2 Monate später wiederholt wurde, führte man den Reinertrag von 500 Mk. Notleidenden der Stadt zu<sup>24)</sup>. Die Breslauer Radsportler verstanden also, auch für ihre Sache zu werben! Darüber hinaus brachte die großzügige Geste aber noch einen anderen Vorteil ein. Man wußte die Mildtätigkeit in ein Danaergeschenk zu verwandeln, indem etwa gleichzeitig, wenn auch natürlich in keinem offiziellen Zusammenhang, eine Bittschrift an die städtische Polizei um Milderung der überaus strengen Radsahr-Verkehrsordnung eingereicht wurde<sup>25)</sup>. Die Erfolge waren: Zugeständnisse der Polizei. Und wieder hatte doch nur die große Allgemeinheit den Nutzen davon. Die Radsportler aber verspürten recht bald diese Vorteile aus dem Allgemeinnutzen bei ihren Veranstaltungen, besonders seit den 90 er Jahren, während der Zuschauerbefuch bei den anderen Sportarten (siehe Rudern, Pferderennen) ständig zurückging. Es war also nicht nur die sportliche Tat, die jenen oft schon erwähnten Um-

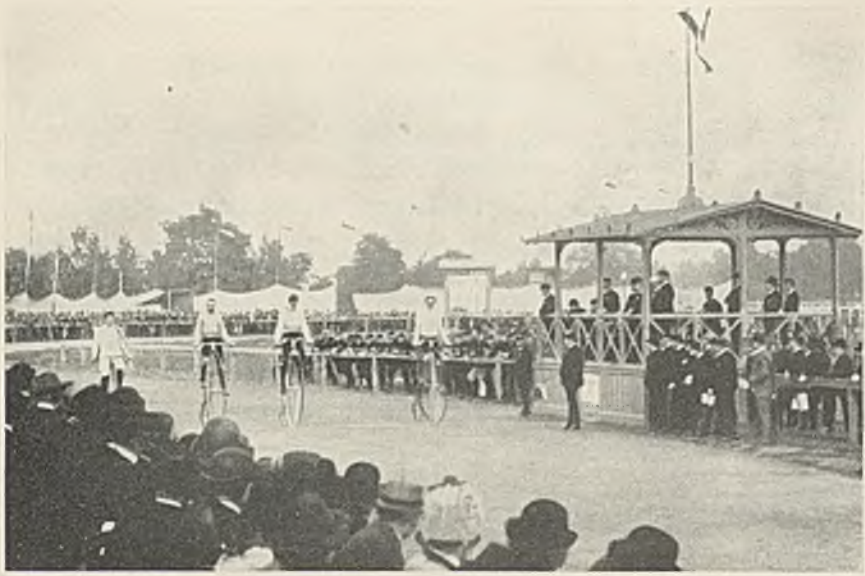
<sup>22)</sup> Br. Ztg. 1886 Juli 5. Nr. 459.

<sup>23)</sup> Siehe Schl. Ztg. 1886 Jan. 23. Nr. 55 und Febr. 9. Nr. 97 u. 99. Daß in zwischen übrigens auch der Radsport in der Provinz größere Verbreitung gefunden hatte, bewies die Anteilnahme der Provinzvereine an diesem Fest. Erschienen waren Abordnungen der Vereine aus: Jauer, Haynau, Lissa, Oppeln, Reiffe, Olaf, Reichenbach, Schönau, Waldenburg, Bollenhain, Sorcau und Langenbielau.

<sup>24)</sup> Erste Anregungen zu Kunstfahrübungen erhielten die Breslauer Radsportler vor allem durch den italienischen Radkünstler Scuri, der sein Kunst-radsahren im Winter 1884 im Viktoria-Theater vorführte (siehe 1. B.R.V. Festschr. S. 8/9).

<sup>25)</sup> Schl. Ztg. 1886 Febr. 9. Nr. 97, siehe Rubrik „Breslau“.

<sup>26)</sup> Siehe Anm. 10, S. 61.



11. Die Radrennbahn in Grünziede um 1890

Diese erste Breslauer Rennbahn war eine Schladenbahn ohne Kurvenverhöhung.  
Das Bild zeigt einen Start zu einem Rennen auf Hochrädern.



12. Voigt und Wawrzinek  
(beide R.V. Germania)

Zwei mehrfache Meister im Zweier-  
Kunstoffahren in den 90er Jahren.





Schwung in der Gunst der Sportbevölkerung in Breslau um 1890 hervorrief. — Das epochemachende Radsportjahr 1886 war jedoch in seiner Ereignisfülle noch nicht erschöpft. Zum dritten Bundestag des D.R.V. in Berlin entsandte man zu den ersten in Deutschland abgehaltenen Einradfahren Schiemann, den Erfolgreichen des Schießwerders, dem es hier gelang, den zweiten Platz zu belegen<sup>27)</sup>. Außerdem wurde in diesem Jahr (12. 9.) noch ein zweites Rennen auf der neu errichteten Radrennbahn veranstaltet, bei dem erstmalig auswärtige Konkurrenz in Breslau in die Schranken trat. Im Hauptfahren stürzte der Breslauer Noak (1.B.R.V.) und kam so um den sicheren dritten Platz, während er im Gauverbandfahren Erster wurde. Im großen Vorgabefahren über 4000 Meter wurde er mit 100 Meter Vorgabe Zweiter hinter Spitzig, Berlin. Das Hindernisrennen holte sich gegen beste Konkurrenz Schiemann (1. B.R.V.). Der Lokalpatriotismus des Breslauer Radsports hatte hier seine Geburtsstunde erlebt. — Mit dieser letztgenannten Rennveranstaltung wurde in Breslau ein Gautag verknüpft, der die innere Festigung des Breslauer und schlesischen Radsportes auch organisatorisch herbeiführte; der gesamte Vorstand des Gaues 24 setzte sich aus Mitgliedern des 1. B.R.V. zusammen<sup>28)</sup>. — Nach diesen erfolgreichen Anfängen im Breslauer Radsport konnte es nicht ausbleiben, daß die sportlich hervorgetretenen Radsportler in der Folge vielfach aus den schlesischen Provinzstädten, aber auch von Dresden und Berlin, Einladungen zu Kämpfen erhielten. Bei einem solchen Besuch konnte die Tagestouren-Bestleistung auf 305 Kilometer verbessert werden (siehe oben). In Breslau selbst machte sich der Aufschwung<sup>29)</sup> im Radsportlager nun auch durch die Gründung einiger neuer Radfahrvereine bemerkbar<sup>30)</sup>. 1887 entstand der

<sup>27)</sup> Vgl. auch für das folgende 1. B.R.V. Festjahr. S. 11 ff.

<sup>28)</sup> Siehe Handb. Gau 24, 1906, S. 83. Der Gau 24 Breslau bestand seit November 1884 und hielt seine Hauptgautage fast ausnahmslos in Breslau ab.

<sup>29)</sup> Siehe Anm. 27.

<sup>30)</sup> Vgl. Die Gauhandbücher des Gaues 24 Breslau des DRV. 1895 ff. — Der RV. Germania und der RV. Breslau kamen bereits 1888 (vgl. Schl. Jtg. Mai 22. Nr. 350, Sept. 24. Nr. 672) mehrfach durch seine Vereinsmitglieder zu Erfolgen; ob die beiden Vereine indessen nur einen vorübergehenden vereinsmäßigen Abungsbetrieb aufrecht erhielten, konnte aus den vorhandenen Quellen nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die Gauhandbücher (siehe oben) erweisen sie jedenfalls erst seit 1891 bzw. 1896 als Breslauer Radfahrvereine.

„RV. Wratislavia“ und der „RV. Silesia“; seit 1888 ist auch ein „RV. Germania“, und der „RV. Breslau“ bezeugt. Wer nicht einem Radfahrverein angehörte, aber an Rennveranstaltungen aktiv teilnehmen wollte, startete seit 1888 unter der Bezeichnung „Breslauer Einzelfahrer“. Ein Teil dieser vereinslosen Einzelfahrer schlossen sich 1892 zu der „Vereinigung Breslauer Einzelfahrer“ zusammen. Die größten sportlichen Erfolge erzielte indessen für einige Jahre noch der 1. B.R.V. von 1880, der seine 5 ersten, zweiten und dritten Plätze im Jahre 1887 auf 16 erste, 12 zweite und 9 dritte Preise im Jahre 1888 erhöhen konnte<sup>11)</sup>. Seinem Vereinsmitglied H. Schmidt gelang es sogar 1888 (September 9.)<sup>12)</sup> bei dem internationalen Rennen in Troppau um die Meisterschaft von Mähren und Schlessien hinter Gerike, dem besten Fahrer Wiens, einen sehr guten zweiten Platz (1/6 Sek. später) zu belegen; im Bicycle-Meisterschaftsfahren wurde er hier sogar Erster. In den folgenden Jahren waren es dann vor allem Huth und Paul vom 1. B.R.V. (Niederrad), die den Verein und den Breslauer Radsport in Grüneiche gegen auswärtige Fahrer erfolgreich vertraten. Die Veranstaltungen auf der Radrennbahn in Grüneiche erhielten seit dem Jahre 1887<sup>13)</sup> durch die Einführung des Tandemfahrens eine weitere Belebung. Dagegen gelang es nicht, die Radfahrvereine der Provinz, die 1888 erstmalig an den Rennen teilgenommen hatten, nach ihrem erfolglosen Start in den folgenden Jahren, von Ausnahmen abgesehen, für eine Startbeteiligung auf der Rennbahn zu gewinnen. Hier nahm die Entwicklung einen ähnlichen Verlauf wie ein Jahr später (1889) bei den Ruderern (vgl. Kap. III, S. 43). Neben den Veranstaltungen auf der Radrennbahn hatte die Gaubehörde seit 1887<sup>14)</sup> jährlich auch ein Chausseewettfahren ausgeschrieben, das Jahre hindurch noch über eine verhältnismäßig kurze Strecke von 35 Kilometer führte. Gegenüber diesen Straßenrennen und den beiden jährlich stattfindenden Bahnrennen verloren nun natürlich die internen Vereinswettbewerbe mehr und mehr an Bedeutung. Nicht so sehr jedoch die großen Saalsportfeste, die bis zur Jahrhundertwende bei der Bevölkerung und bei den Behörden immer eine große Anteilnahme fanden. — Einen Markstein in der Geschichte

<sup>11)</sup> 1. B.R.V. Festschr. S. 12.

<sup>12)</sup> Siehe Schl. Ztg. 1888 Sept 14. Nr. 646.

<sup>13)</sup> Siehe Schl. Ztg. 1888 Mai 22. Nr. 350.

<sup>14)</sup> 1. B.R.V. Festschr. S. 11.

des Breslauer Radsportes bildete dann das im Jahre 1891 (7.—11. August)<sup>25)</sup> in Breslau abgehaltene Bundesfest des Deutschen Radsportbundes, das mit der Austragung der Bahnmeisterschaften verbunden war. Ganz Breslau, ja die ganze Provinz Schlesien stand, ähnlich wie drei Jahre später beim 8. Deutschen Turnfest (vgl. Kap. II, S. 29), im Zeichen dieses großen Festes. Um auf der Grüneichener Bahn einwandfreie Kämpfe zu ermöglichen, ließ man die Kurven überhöhen und den Belag erneuern. Der Erfolg der Bundesmeisterschaften übertraf alle Erwartungen. Schätzte man doch die Besucherzahl an den beiden Renntagen auf etwa 20—25 000 Zuschauer. Alle deutschen Fahrer von Rang und Namen waren an den Titelfämpfen beteiligt. Vor allem war man auf den jungen Meisterschaftsfahrer August Lehr aus Frankfurt gespannt, der dann hier auch die Hochradmeisterschaft über 1 und 10 Kilometer gewann. Infolge der für damalige Verhältnisse vorzüglichen Beschaffenheit der Bahn wurden zahlreiche neue Bestleistungen gefahren. Lange Zeit hindurch hielt man daher die Grüneichener Kampfstätte für die beste deutsche Bahn<sup>26)</sup>. Damals gelang es dem Breslauer H. Paul (1. B.R.V.) einige Rennen gegen sehr gute Gegner aus dem Reich zu gewinnen (Niederrad in Rekordzeit), so daß der Lokalpatriotismus dem Radsport in Breslau immer neue Anhänger zuführte, zumal 1891 auf der Breslauer Radsportbahn unter großem Aufsehen die ersten Rennen auf Pneumatik zur Durchführung kamen<sup>27)</sup>. Das war dann endlich die Bereifung, die dem Radsport auch noch jene Kreise erschloß, die bisher dem Radsport immerhin eine gewisse Zurückhaltung entgegengebracht hatten (siehe Anm. 7). — Unter dem Eindruck des großen Erfolges, den das Bundesfest 1891 und der Radsport ganz allgemein zu verzeichnen hatten, entstanden in der Folge in Breslau wieder einige neue Radsportvereine: die bedeutendsten schon 1891: so der Radsportverein „Germania“<sup>28)</sup> (Neugründung, siehe Anm. 30) und der Radsportverein „Adler“. Während der R.V. Germania seine größten Erfolge bereits in den 90er Jahren erzielen konnte (siehe unten), um dann für ein Jahrzehnt fast völlig von der Bildfläche des sportlichen Gesche-

<sup>25)</sup> Siehe auch für das folgende: Sp. Alb. Rd.-Welt XII, S. 58.

<sup>26)</sup> Vgl. hierüber Schl. Ztg. 1892 Sept. 5. Nr. 621.

<sup>27)</sup> Siehe Festschr. z. 40jähr. Jubiläum d. V. f. Radrennen, herausgeg. von F. Riemeyer (Breslau 1925), S. 10; (gefürzt zit.: Riemeyer Festschr.).

<sup>28)</sup> Siehe H. Carow: 40 Jahre R.V. Germania (Maschinenschrift; v. Verf. freundl. zur Einsichtnahme überlassen).

hens zu verschwinden, trat der R.V. Adler<sup>39)</sup> erst um die Jahrhundertwende in den Vordergrund des Breslauer Amateur-Radsportes, dann allerdings so erfolgreich, daß er im Gau die größte Geltung genoß (siehe unten). — Allgemein sind seit den 90 er Jahren fast alle Kreise der Bevölkerung in den Radsfahrvereinen zu finden, wie die Berufsangaben in den Gaukalendern bezeugen, während bisher nur die sozial Bessergestellten ein Fahrrad besaßen, das zu damaliger Zeit noch immer etwa 300—450 Mark kostete. — Neben der Gründung von neuen Vereinen kam die Aufwärtsentwicklung des Breslauer Radsports auch dadurch zum Ausdruck, daß nun seit 1892 in Grüneiche jährlich schon drei größere Rennen zur Abwicklung kamen. Das größte Ereignis des Jahres 1892 selbst war die Austragung der Meisterschaft von Preußen. Sieger wurde W. Tischbein (Halle). Aber auch Breslauer Fahrer waren an diesem Tage erfolgreich. So konnte Huth (1.B.R.V.) das Hochradrennen gewinnen, während Deger (Wratislawia) im Handicap siegreich blieb. Der Wratislawer war übrigens auch ein guter Niederradfahrer und kam in diesem Jahre zu mehreren Erfolgen in Warschau. Im Einzelkunsstradfahren war seit 1892<sup>40)</sup> mehrere Jahre hindurch Voigt (Germania), der Nachfolger Schiemanns, nicht zu schlagen; eine artistische Glanznummer, die ihn weit über Schlesiens Grenzen bekannt machte, war sein fahren mit einem speichenlosen Vorderrade (eine Art Vorläufer des Rhönrades). Zusammen mit Wawrzinek (Germania) wurde er seit 1892 mehrfach Meister im Zweier-Kunstradfahren<sup>41)</sup>. Im Straßenradrennen, das in Breslau immer noch nicht allzu große Bedeutung erlangt hatte, veranstaltete der schlesische Gau seit 1890<sup>42)</sup> jährlich ein 100-Kilometer-Rennen (Gräbschen—Schweidnitz—Gräbschen), an dem auch in der Folge nur ausschließlich Breslauer Fahrer teilnahmen. Im Vordergrund des Interesses standen die Bahnrennen, wobei sogar 1893, von den Bundesmeisterschaften (1891) abgesehen, erstmalig ein zweitägiges internationales (Herbst-)Rennen zur Durchführung kam<sup>43)</sup>. Dieses „Herbstmeeting“ war insofern bedeutungsvoll, als Weltmeister Lehr hier die

<sup>39)</sup> Siehe „25 Jahre Radsfahrverein Adler“, in Vereinsztg. des R.V. Adler, Jubiläumsnummer (25), 7. Jahrg., 1916 August 13. 4. Kriegsausg. Siehe auch Sp.Alb. d. Rd.-Welt XI. Jahrg. 1913, S. 78—81.

<sup>40)</sup> Vgl. auch für das folgende Riemeyer, Festschr. S. 10 ff.

<sup>41)</sup> Siehe Anm. 38.

<sup>42)</sup> Vgl. Schl. Jtg. 1892 Okt. 3. Nr. 693.

<sup>43)</sup> Siehe Sp.Alb. Rd.-Welt XII, S. 60.

erste Niederlage (durch Breitling) hinnehmen mußte. Sie erfolgte im ersten auf der Grüneicher Bahn gefahrenen 100-Kilometer-Rennen (ohne Führung). Die Zeit von 3:00,46 stellte einen neuen deutschen Bahnrekord dar. Die Niederlage Lehrs kam um so überraschender, als es ihm am Vortage gelungen war, in 2,5 Min. einen neuen Weltrekord über 2000 Meter zu fahren. An diesem Tage startete auch Ludolfi als Hochradfahrer; die von ihm über 20 und 100 Kilometer gefahrenen Zeiten waren Weltrekorde, die nicht mehr unterboten wurden. — In demselben Jahre (1893) wurde wiederum ein neuer Radfahrverein gegründet. Es war dies der Radfahrverein „Sport“<sup>44)</sup>, der bis zur Jahrhundertwende nur durch P. Schleif (Straßenfahrer) zu sportlichen Erfolgen gelangte. — Die große Bedeutung Breslaus als Radsport-Hochburg bewies dann auch das Jahr 1894, wo erneut zwei bedeutende Rennen durchgeführt wurden. Breslauer Fahrer kamen hier allerdings in so großen Wettbewerben wie in der 100-Kilometer-Meisterschaft von Deutschland und in der Preußenmeisterschaft über die kurze Strecke (1 Kilometer) noch nicht zu Siegen. Bemerkenswert an diesem Meisterschaftsrennen war, daß der Berliner Stumpf in der hundertsten Runde bei einem Überholungsversuch die 400-Meter-Bahn in 25,1 Sek. durchfuhr und hierdurch eine lange bestehende Bestleistung aufstellte<sup>45)</sup>. Damit bewies die Bahn in Grün-eiche erneut ihre große Leistungsfähigkeit. Man hatte hier 1894 eine Zementbahn mit 2 Meter Kurvenüberhöhung errichtet. Der Umbau der bisherigen Bahn war notwendig geworden, da in Deutschland seit etwa 1893 die größeren Rennen zumeist hinter einer Zweifelsführung<sup>46a)</sup> ausgetragen wurden und die Bahnen dadurch eine wesentlich größere Widerstandsfähigkeit erforderten. Aberdies hatte ja die wenig feste Schlackenrennbahn in Breslau schon seit den Anfängen zu Unzuträglichkeiten geführt (siehe S. 63). — Seit 1895 unterhielt der V.V.W. in Breslau außerdem eine Trainierschule<sup>46)</sup>, deren Leitung keinen Geringeren als den Meisterfahrern Lehr und Habich übertragen wurde. Aus dieser Trainierschule gingen eine Anzahl erstklassiger Fahrer hervor, der berühmteste wohl der Weltmeister Willi Arend.

<sup>44)</sup> Siehe Taschenbuch für Leibesübungen 1926 (herausgeg. von W. Rosin) S. 73/74; vgl. auch Schl. Ztg. 1894 Mai 21. Nr. 347.

<sup>45)</sup> Vgl. auch für das folgende Riemeyer, Festschr. S. 12.

<sup>46a)</sup> Mehrere untereinander abwechselnde Einsitzer als Schrittmacher wurden nur kurze Zeit über in der Schrittmacherführung verwandt.

<sup>46)</sup> Vgl. auch für das folgende 1. B.R.V. Festschr. S. 19.

Aber auch bekannte Breslauer Radsportler zählten zu den Schülern der Radschule, u. a. der Bahn- und Straßenfahrer Thorwart (1. B. R.V.), der bereits 1895 12 erste Preise erringen konnte. In einer 24-Stunden-Fahrt (22./23. Juli) legte er eine Strecke von 459,5 Kilometer zurück und überbot damit die im Gau Schlesien (24) bestehende Bestleistung um 141,9 Kilometer und die des D.R.V. um 14 Kilometer. Ein hervorragend veranlagter Fahrer dieser Schule war auch Fritz Heidenreich<sup>47)</sup>, der sich vor allem in dem in Breslau um 1895 aufkommenden Straßenrennsport erfolgreich erwies. Nach Erfolgen in den Fernfahrten Görlitz—Breslau, Posen—Breslau nahm er z. B. auch an dem Rennen Warschau—Kalisch—Warschau (500 Kilometer) teil und errang hier den zweiten Platz hinter dem Berliner Ködler. Zum Berufssport übergegangen, stand der Name dieses mehrfachen schlesischen Fliegermeisters nach seinen Siegen in Warschau, Posen, Prag, Wien, Budapest, Paris, Bordeaux, in der Rangliste der deutschen Flieger zwei Jahre lang sogar an erster Stelle. Mit seinem Bruder Albert gehörte er überdies zu den besten Tandemannschaften Deutschlands. Seine erfolgreiche Laufbahn beendete er mit dem Sieg in der Bundesmeisterschaft über 25 Kilometer in Dresden (1901). Zu den Kampfstärksten Amateuren dieser berühmten Trainingschule, die später unter Leitung der Brüder Heidenreich stand (siehe oben), zählte auch H. Steiner (Silesia), der schlesische Meister im 3000-Meter-Fahren 1898/99. Er und sein Tandempartner Masur bildeten um 1900 eine der schnellsten deutschen Zweifelmansschaften. Die schon öfter erwähnten Tandems, zwei- bis sechsstufige, ja sogar 9 stufige Mehrsitzeäder, wurden seit etwa 1895 nicht nur auf Tourenfahrten verwandt, sie standen vielmehr zu dieser Zeit auch im Vordergrund der Bahnsportwettbewerbe. Hier dienten Tandems und Mehrsitze vorwiegend den Dauerfahrern als Schrittmacher. Nach und nach wuchs diese Führung der Dauerfahrer zu einem gewaltigen „Schrittmacherapparat“ an, der teilweise aus 15—20 Mann bestand. Dagegen waren seit 1895 Hoch- und Dreiräder auch von der Breslauer Bahn fast völlig verschwunden. Hatte so das äußere Bild der Rennveranstaltungen schon eine beträchtliche Änderung erfahren, so war diese dennoch gering gegenüber dem Frontenwechsel, der die Rennfahrer selbst seit etwa 1895 in Amateur- und Berufssportler aufteilte. Die ersten Anzeichen einer Tren-

---

<sup>47)</sup> Siehe „F. Heidenreich, Breslau, 60 Jahre, ein Pionier des deutschen Rad- und Flugports“, in B.N.N. 1932 Nr. 24.

nung hatten sich offenkundig in Breslau 1894 gezeigt. Zwei Jahre später war diese Entwicklung bereits schon abgeschlossen: das Berufsfahrertum gewann nun auch auf der Breslauer Radrennbahn die Oberhand. Die Fahrer, die offen erklärten, daß sie um Geldpreise führen, büßten indessen keineswegs bei der Bevölkerung an Ansehen ein, und es war bald ein offenes Geheimnis, daß die Herrenfahrer sich nur in ihren geringeren Leistungen von den Berufsfahrern unterschieden, während sie geheim sowohl von den Fahrern als auch von den Bahnen Unterstühtungen bezogen. — Der D.R.B. als oberste Behörde des Amateur-Radsportes wandte sich nun in erhöhtem Maße dem Wanderfahren und dem Straßenrennsport zu. Besondere Erfolge hatte die Werbung und Förderung des Wander-Radsports vor allem in den Städten. Breslau blieb hinter dieser Entwicklung nicht zurück. Seit 1896 entstanden hier eine große Anzahl von Radfahrvereinen, die fast ausschließlich, jedenfalls bis zur Jahrhundertwende, nur das Wanderfahren pflegten<sup>43)</sup>: so der „Radfahrer-Club Breslau“ (1896), der „Radfahrerturnverein Breslau“ (Breslau 1896), die Radfahrervereine „Jugvogel“ (1897), „Flott“ (1897), „Schwalbe“ (1898), „Wanderlust“ (1898), „Sturmvogel“ (1898), „Velocitas“ (1898), „Obertor“ (1899) und die Radfahrervereine einzelner Innungen. Die Förderung des Straßenrennsports kam dadurch zum Ausdruck, daß die schlesische Gaubehörde des D.R.B. seit der Jahrhundertwende mehrere neue Straßenrennen ausschrieb. So wurde 1897 erstmalig das 200-Kilometer-Rennen „Rund um Breslau“ zur Durchführung gebracht, das P. Bauschke (RV. Adler) gewann. In den späteren Jahren waren dann in diesem Rennen R. Müller und Milchner (beide RV. Adler) erfolgreich, wie denn überhaupt der RV. Adler um die Jahrhundertwende die besten Straßenfahrer Breslaus besaß<sup>44)</sup>. Ihren Mannen gelang es daher anfangs auch fast ständig, aus den seit 1899 jährlich stattfindenden Gausternfahrten, den ersten Mannschaftsstaffelwettkämpfen, als Sieger hervorzugehen. Seit etwa 1904 fand außerdem jährlich noch ein Rennen „Rund um den Jobten“ statt, an dem in der Hauptsache ebenfalls nur Breslauer Radsportler teilnahmen. — Aber auch für die Bahnrennen hatte die Gaubehörde, die seit 1898 übrigens eine eigene Zeitung, die

---

<sup>43)</sup> Vgl. zum folgenden Handb. Gau 24, 1900, S. 79 ff.

<sup>44)</sup> Vgl. zum folgenden Vereinsztg. des R.V. Adler, Jahrg. 7 (1916) August 13. S. 6 ff.



Schles. Radfahrerzeitung, herausgab, 1898 erstmalig Mannschafts-Wettbewerbe ausgeschrieben. Gleich in dem ersten Jahre gelang es hier dem Ersten B.R.V. eine deutsche Bestzeit zu erzielen<sup>80)</sup>. Obwohl dann die Breslauer Amateurradsportler um die Jahrhundertwende in ihren Reihen außerdem in Wenzel (Wratislawia) und Wiencziers<sup>81)</sup> eine in Deutschland unbefiegte Tandemannschaft besaßen und Wenzel auch im Kunstfahren zu größeren Erfolgen kam, nahm der Berufsradsport seit der Jahrhundertwende in Breslau dennoch die Vorrangstellung ein (siehe unten). Nach einigen weniger bedeutungsvollen Jahren (1895—97) brachte hier 1898<sup>82)</sup> die Austragung des noch in der Nachkriegszeit bestehenden klassischen Rennens um den „Großen Preis von Breslau“ (100 Kilometer) einen starken Aufschwung. In diesem Rennen erschienen alle international bestens bekannten Fahrer am Start. Als dann der Rennverein überdies im nächsten Jahre zu demselben Rennen erneut die besten Dauerrfahrer verpflichtete und der Breslauer Scheuermann in einem Vorgaberennen den Weltmeister Arend schlug, hatten die Radrennen der Berufsfahrer in Breslau eine solche begeisterte Anteilnahme gefunden, daß man nun allmählich mehr und mehr dazu überging, den Amateursport bei Großveranstaltungen auf der Bahn nur mehr noch im Beiprogramm zu Worte kommen zu lassen. Nichts zeigt hier die Aufwärtsentwicklung des Berufssportes deutlicher, als der Umstand, daß seit der Jahrhundertwende in Breslau-Morgenau eine zweite Radrennbahn von einem Privatunternehmer unterhalten wurde<sup>83)</sup>. — Das war eine kleinere Holzbahn, auf der in der Hauptsache nur Radrennen der Berufsfahrer stattfanden. Daß die Berufsfahrer seit etwa 1900 auch in Breslau die eigentlichen Vertreter im Radrennsport wurden, entsprach der allgemeinen Entwicklung des vorherrschenden Radrennsportes, weil „die Anforderungen an die Höchstleistungen eine besondere Eignung, Erfahrung, ständige Übung, Praktik und Training voraussetzen, Eigenschaften, wie sie der Amateur sich meist nicht mehr erwerben konnte“<sup>84)</sup>. In Breslau, eine der damaligen Radrennhochburgen Deutschlands,

<sup>80)</sup> 1. B.R.V. Festschr. S. 22.

<sup>81)</sup> Wenzels Laufbahn als Radsportler und seine hauptsächlichsten Erfolge, siehe Sp. Alb. d. Rd.-Welt Jahrg. XII, S. 49—51.

<sup>82)</sup> Vgl. auch für das folgende B.V.W. Festschr. S. 14 ff.

<sup>83)</sup> Über die Morgenauer Radrennbahn vgl. Bresl. Ztg. 1905 Sept. 19.

<sup>84)</sup> Siehe Franz M. Feldhaus: Geschichte des Maschinensports in O. A. E. Bogeng, Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten, II, S. 747.

hat man den Anforderungen dieser neuen Epoche im Radrennsport auch äußerlich besonders schnell Rechnung getragen, zumal dies auch die Andersgestaltung im Schrittmacherwesen — die Ablösung der Tandem- und Mehrstichführung durch den Benzinmotor — gebot. Breslaus Radrennbahn wurde nämlich 1900 gänzlich umgebaut. In ihrer neuen Form mit der Erhöhung der Kurven auf 4 Meter wurde sie wieder eine der besten Bahnen Europas<sup>2)</sup>. Die großartigen Rennen der neuen Epoche im Breslauer Radrennsport bezeugten dies aufs eindeutige.

## VI. Das Fußballspiel

Die Entstehungsgeschichte des neuzeitlichen Fußballspiels in Breslau ist eng mit der Entwicklung verknüpft, die hier die Spiele<sup>1)</sup> überhaupt genommen haben. Ein geregelter, größerer Spielbetrieb wurde vor 1890 in Breslau nur in den Turnvereinen gepflegt. Das erste volkstümliche Turnfest, das die beiden ältesten Breslauer Turnvereine, der A.T.V. und der T.V. Vorwärts, 1867<sup>3)</sup> gemeinsam auf der großen Wiese hinter „Waidmanns Ruh“ in Oswitz zur Durchführung brachten, bildete hierbei den Anfang einer Aufwärtsentwicklung der Spielbewegung. Indessen nahm die Ausübung der Spiele in den folgenden Jahrzehnten dennoch nur eine sehr langsame Fortentwicklung. Denn nur einige Abteilungen der Turnvereine übten turnerische Spiele auf den Turnplätzen, besonders auf dem Turnplatz am Schießwerder, aus<sup>4)</sup>. Um fangreiche Rasenspiele und Ballspiele verlangten nicht nur größere Flächen, sondern auch straffer zusammengesetzte Mannschaften. So waren die Spiele in der Hauptsache auf den Barlauf, auf Drittenabschlagen und auf einige Kreisballübungen be-

<sup>2)</sup> Vgl. „Schlesische Radfahrztg.“ 1900 Juni 7.

<sup>1)</sup> Über die Geschichte der Spiele im allgemeinen vgl. G. P. Blaschke: Geschichte der Ball- und Lauspiele, in Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten von G. H. E. Vogeng, I (1926) S. 335 ff. (g e f ü r z t z i t.: Blaschke, Gesch. d. Ballspiele). — Über die Spielbewegung in Deutschland vgl. E. Cotta, Leitfaden für den Unterricht i. d. Turngesch., 7. Aufl. 1926, S. 100—105. Vgl. auch die Jahrb. f. Volks- und Jugendspiele (Leipzig Jahrg. I, 1892 ff.).

<sup>2)</sup> Neben den volkstümlichen Wettkampfsübungen, die damals in der Presse als „Olympisches Volksfest“ angezeigt wurden, waren im Programm „Ballspiele, Barlauf und andere Spiele“ vorgesehen. Vgl. hierzu Schl. Jtg. 1865 August 20. Nr. 384, August 25. Nr. 394, Sept. 3. Nr. 407.

<sup>3)</sup> Vgl. auch für das folgende: Festschr. z. Feier des 50jähr. Bestehens des A.T.V. Breslau, Breslau 1908, S. 54 ff. (g e f ü r z t z i t.: A.T.V.-Festschr.).

beschränkt; allenfalls konnte noch Schleuderball geübt werden. Die damals nur in einigen größeren Städten wie Hannover, Frankfurt, Hamburg, Berlin, Dresden und Leipzig schon sportmäßig betriebenen Rasenspiele, Fußball, Cricket und Schlagball waren in den Turnvereinen höchstens dem Namen nach bekannt<sup>1)</sup>. Anfang der 90er Jahre ist dann aber unverkennbar ein rascherer Aufschwung im Spielbetrieb der Breslauer Turnvereine festzustellen<sup>2)</sup>. Erste und größte Verdienste, die Turnspiele einer größeren Bevölkerungsschicht bekannt und zugänglich gemacht zu haben, hatte sich dabei der Akademische Turnverein erworben. Dieser Verein war es auch — und nicht der Alte Turnverein, wie dies in der gesamten Literatur über das Fußballspiel in Schlesien bisher unwidersprochen behauptet wird<sup>3)</sup> —, der das Fußballspiel zuerst und nur allein in Breslau pflegte<sup>4)</sup> (siehe Anm. 8). Englische Studenten haben hier wie in allen europäischen Universitätsstädten im Verkehr mit den akademischen Sportskreisen die ersten Anregungen zur Aufnahme des Fußballspiels in den Spielbetrieb der akademischen Turnvereine gege-

<sup>1)</sup> Siehe Schl. Jtg. 1892, Juli 26. Nr. 514 (Lofales).

<sup>2)</sup> Die Spielbewegung nahm in Breslau dieselbe Entwicklung wie allgemein in Preußen und im Reiche, wo nach dem ministeriellen „Spielerlaß“ des Unterrichtsministers von Götlar (1882) vor allem der 1891 gegründete „Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland“ für die Förderung der Spiele eintretet (vgl. C. Cotta, [siehe Anm. 1], S. 102 ff.).

<sup>3)</sup> Aber das Fußballspiel in Breslau und Schlesien vgl. C. Beinlich: Breslauer Fußballgeschichte, Breslau 1913; derselbe: 25 Jahre Süddeutscher Fußballverband, Jahresber. des DFB. 1930/31, S. 7 und 8. Vgl. auch „Süddeutscher Fußballverband“ in 25 Jahre Deutscher Fußballbund, Festschr. z. Silbernen DFB.-Jubiläum, herausgeg. vom Jahrbuch- und Presseauschuß, 1925, S. 215 ff.; O. Langner: Die Entwicklung des Süddeutschen Fußballverbandes im Jahrbuch des Deutschen Fußballverbandes, 1921/22. Vgl. auch die Jahrbücher und Verbandsgeschichtsberichte des „Süddeutschen Fußballverbandes“ 1924/25 ff.

<sup>4)</sup> Mehrfach ist dies in den Breslauer Tageszeitungen damaliger Zeit bezeugt. So schreibt die Schl. Jtg. am 26. Juli 1892 Nr. 514: In Breslau wurde das Fußballspiel zuerst nur vom Akademischen Turnverein gepflegt, in neuester Zeit hat auch der Alte Turnverein Fußball in seinen Abungsplan aufgenommen. Vgl. auch Schl. Jtg. 1894 Juli 16.: Einen spannenden . . . Anblick bot das Fußballspiel, wie es der Akademische Turnverein hier eingeführt hat; ebenda: . . . dann mußte der große Mittelplatz wieder freigegeben werden für die Turnspiele, die insbesondere durch den Akademischen Turnverein hier in Breslau populär gemacht worden sind. — Über den Akademischen Turnverein in Breslau und die Pflege der Leibesübungen an den Breslauer Hochschulen vgl. auch Kapitel II, S. 24, siehe bes. Anm. 18.

ben<sup>9)</sup>. Die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den Breslauer Turnvereinen zu damaliger Zeit ganz allgemein bestanden (siehe Kap. II, S. 23 f.), insbesondere aber zwischen dem Alten Turnverein und dem Akademischen Turnverein<sup>10)</sup>, werden dazu beigetragen haben, daß die Erfahrungen über das Fußballspiel bald auch dem A.T.V. ausgetauscht wurden. Bekannt geworden war dem A.T.V. dieses Spiel spätestens auf dem Deutschen Turnfest in München (1889), wo es der Allgemeine Turnverein zu Leipzig zum ersten Male vorführte<sup>11)</sup>. In dessen wurde es erst 1892 in den Übungsbetrieb des A.T.V. aufgenommen<sup>12)</sup>. Auf die Anregungen Pieskers, des damaligen Hauptturnwartes des A.T.V., schlossen sich Mitglieder der verschiedenen Abteilungen des Vereins zu einer Spielriege zusammen<sup>13)</sup>. Aberdies wurde auf Veranlassung Pieskers „der damals beste Fußball- und Kriket-Spieler“, der Engländer Tom Dutton (Berlin), als Trainer des Vereins verpflichtet, der im Frühjahr und Sommer 1892 zumeist an den Sonntagen einer größeren Anzahl von Turnern des Vereins zeigte, wie Fußball und Kriket gespielt werden muß. Doch rief das Fußballspiel unter den Vereinsmitgliedern noch keine besondere Anteilnahme hervor, zum Teil wohl auch wegen des ungünstig gelegenen Übungsortes vor der Renntribüne in Scheitnig. Die kleine für den neuen Sport begeisterte Spielschar verlegte dann später ihre Übungsspiele auf den Exerzierplatz nach Gandau. Bedeutendere Fortschritte waren erst zu verzeichnen, als sich der bisher lose, stark wechselnde Kreis von Spielern durch eigene Satzungen, die insbesondere die Verpflichtung zur Mitgliedschaft des A.T.V. und zur Errichtung besonderer Beiträge enthielten, zusammenschloß. Breslau besaß damit einen ersten Fußballverein, der freilich noch kein Sportverein war. Die Gründung dieser Vereinsabteilung ist im Anschluß an das Fußballspiel erfolgt, das die A.T.V.er 1892<sup>14)</sup> (Sep-

<sup>9)</sup> Vgl. P. Blaschke, Gesch. d. Ballspiele, S. 345. — Das Fußballspiel wurde dem Akad. Turnverein schon 1882 von seinem Mitglied Piffey aus Kanada gezeigt. Später machte den Akad. Turnverein vor allem Joh. Classen aus Hamburg mit dem Fußballspiel vertraut (vgl. hierzu Alte-Herren-Ztg. des Akad. Turnvereins Breslau, 44. Jahrg. [1929] Nr. 68, Nov. 2. S. 11).

<sup>10)</sup> Siehe Kapitel II, S. 24, vgl. dort auch Anm. 18.

<sup>11)</sup> P. Blaschke, Gesch. d. Ballspiels, S. 346.

<sup>12)</sup> Vgl. Anm. 7.

<sup>13)</sup> Siehe auch für das folgende A.T.V.-Festschr. S. 97.

<sup>14)</sup> Vgl. auch für das folgende Br. Mgztg. 1892 Sept. 21. Nr. 233 (Kleine Chronik), siehe auch Schl. 1892 Sept. 20. Nr. 658.

tember) auf dem vom Verein veranstalteten Herbstturnen erstmalig der Öffentlichkeit vorführten. Aus den spärlichen Zeitungsberichten über dieses Spiel ist nur zu ersehen, daß auf einem Spielplatz von 150 Meter Länge (!) und 75 Meter Breite gespielt wurde, daß die Spieler wie überall damals bunte Kappen trugen und daß schließlich die Partei der Blaukappen (Piesker) über die der Rotkappen (Dutton) siegte. Dagegen sind merkwürdigerweise weder das Ergebnis noch irgendein Bericht über den Spielverlauf erwähnt. Auch ein größerer Werbeerfolg wurde durch dieses Spiel nicht erzielt. Weder hören wir in der Folge von Fußballspielen in dem Akadem. T.V., noch in den anderen Turnvereinen. Jahre hindurch blieb so das Fußballspiel in Breslau die Angelegenheit eines einzigen Vereins. Fraglich bleibt sogar, ob dieser Spielverein im A.T.V. für den Übungsbetrieb stets zwei vollständige Mannschaften zur Verfügung hatte<sup>14)</sup>. Mehr Aufnahmebereitschaft und größere Erfolge erhoffte man dann von einem Fußballspiel, das auf dem Turnfest in Breslau (1894) gegen einen auswärtigen Verein veranstaltet werden sollte. Aus diesen Gründen wurde mit dem Allgemeinen Turnverein in Leipzig, der damals schon das Fußballspiel jahrelang gepflegt hatte, zunächst ein Probespiel vereinbart. Pfingsten 1894 (14. Mai)<sup>15)</sup> fand dieses erste auswärtige Spiel in Dresden statt, wobei überraschend der A.T.V. Breslau mit 3:0 siegreich blieb. Die Breslauer führten damals die Kunst Duttons, ein schnelles, flaches Spiel, vor, während die Leipziger mehr ein hohes Ballspiel zeigten. Mit Staunen nahmen die Breslauer Spieler wahr, daß man zu einem Fußballspiel auch regelrechte Fußballstiefel benützte; die Spieler des Alten Turnvereins hatten nämlich bislang das Fußballspiel zumeist nur in einer Art von Turnschuhen ausgeübt<sup>16)</sup>. — Die Leipziger eigneten sich dann sofort die erfolgreichere Spielweise der Schlesier an. Denn als noch in demselben Jahre (1894, Juli 23.) in Breslau das Rückspiel bei dem Deutschen Turnfest erfolgte, konnten sie bereits ein unentschiedenes Resultat 0:0 erzielen (siehe Anm. 15). Trotz der vielfachen Bemühungen des A.T.V. (siehe oben) erweckte aber auch dieses Fußballspiel in

<sup>14)</sup> Zur Zeit der Gründung der Spielvereinigung besaß diese nur 13 Mitglieder (vgl. A.T.V.-Festschr. S. 98); in der übrigen Literatur (siehe Anm. 6) wird die Mitgliederzahl (ohne Quellenangabe) jedoch auf 30 angegeben.

<sup>15)</sup> Siehe Festszeitung f. d. 8. Dtsch. Turnfest, 1894, Breslau 1894, Nr. 9, S. 153.

<sup>16)</sup> C. Beinlich, Bresl. Fußballgesch. S. 4.

Breslau weiterhin keine größere Anteilnahme in den Breslauer Turnvereinen. Zum großen Teil war hier die völlige Verständnislosigkeit der Presse diesem neuen Spiel gegenüber schuld an dem Versagen. Fußballspiele werden nämlich bis in das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in den Breslauer Tageszeitungen gar nicht oder höchstens nur im Ergebnis erwähnt. Ein anschauliches Bild, wie wenig in Breslau das Fußballspiel selbst in diesen immerhin maßgebenden Kreisen noch bekannt war und wie wenig hier für die Förderung des Spieles durch eine verständnisvolle Berichterstattung getan wurde, erhellt ein Zeitungsbericht aus dem Jahre 1894<sup>17)</sup>, der sowohl spieltechnisch als auch als Stimmungsbild zu den interessantesten und reizvollsten Ausführungen gehört, die über das Fußballspiel erhalten sind<sup>18)</sup>.

„Einen nicht nur spannenden, sondern auch sehr belustigenden Anblick bot dann das Fußballspiel. Der luftgefüllte, sehr elastische Ball kann von einem geschickten Spieler mit der Fußspitze sehr hoch und weit geradeaus geschleudert werden, aber zu einem ruhigen Wurf kommt es hierbei höchst selten, denn die Spieler drängen durcheinander, jeder mit dem Fuß den Ball zu treffen suchend, und dabei wird natürlich der Ball oft verfehlt oder gar in verkehrter Richtung geschleudert, und von Zeit zu Zeit verliert ein Spieler bei dem heftigen Beinschwung das Gleichgewicht und fällt hin, kurz, es ist ein lustiges Durcheinander, und die Heiterkeit des Publikums erreicht den Höhepunkt, wenn der unablässig nach allen Richtungen gestößene und geschleuderte Ball auch einmal einen der Zuschauer trifft.“

Später wandelte sich sogar die geringe Anteilnahme und die Verständnislosigkeit der Tagespresse bisweilen sogar in unverhohlene Abneigung<sup>19)</sup>. Die Folge dieser geringen Förderung des Fußballspieles

<sup>17)</sup> Siehe *Schl. Ztg.* 1894, Juli 16.

<sup>18)</sup> Vgl. hierzu: „Wie man früher Fußball spielte“, in *Blätter f. Volksgesundheit und Volkskraft* (Zeitungsdienst und Bekanntmachungen des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen) 18. Jahrg. (1930) Nr. 37, S. 113.

<sup>19)</sup> Beispielsweise veröffentlicht die *Schl. Ztg.* am 30. April 1895 eine sog. Verlustliste der Londoner Fußballspielzeit während der letzten sechs Monate des Jahres 1894/95, die nicht weniger als 20 Todesfälle und mehrere hundert schwere Verletzungen aufzählt; dabei aber soll, wie der Berichtstatter fortführt, etwa nur der zehnte Teil der wirklich vorgekommenen Unfälle gemeldet sein! Die Todesfälle bei diesem „männlichen Spiel“ fügt ironisch die Zeitung hinzu, sind meist hervorgerufen durch Fußtritte in den Unterleib mit nachfolgenden Blasenbrüchen, Darmbrüchen und Unterleibsentzündungen, in zweiter Linie durch Brüche der Wirbelsäule, des Genicks

in Breslau zeigte sich dann bereits zwei Jahre später in aller Deutlichkeit, zumal für den A.T.V. immer noch keine Gelegenheit vorhanden war, seine Kräfte mit anderen, geschweige denn gleichwertigen oder gar besseren Gegnern am Ort zu messen. 1896<sup>20)</sup> folgten die A.T.V.er nämlich einer Einladung des Berliner Meisters „Victoria“: Dieses Spiel anlässlich der großen Berliner Gewerbeausstellung verloren die Breslauer mit nicht weniger als 16:0. Allerdings gehörten die Berliner damals mit zu den besten deutschen Fußballvereinen, und andererseits spielte hier auch ein Sportklub gegen einen in der Heimat gegnerlosen Turnverein. Aber auch in Hamburg wurden die Breslauer Turner 1898 auf dem dortigen Turnfest von der Hamburg-Eimsbüttler Mannschaft mit 8:0 besiegt. Trotz dieser Mißerfolge wurde der Spielbetrieb von der kleinen Gefolgschaft des A.T.V. weiter aufrecht erhalten, nun allerdings auf dem neu angelegten städtischen Spielplatz an der Rennbahn in Scheitnig. Bald entstanden hier unter den Abenden jedoch Meinungsverschiedenheiten<sup>21)</sup> über die Art und Weise der Spielausübung. Die Mitglieder, die eine mehr sportartige Durchführung der Spiele wünschten<sup>22)</sup>, traten aus der Spielriege des A.T.V. aus und gründeten im November 1898 den ersten Fußballklub unter dem Namen „Fußballklub Breslau“, den jetzigen „Verein für Bewegungsspiele“ (1898)<sup>23)</sup>. Zwar war ein Jahr vorher in Breslau bereits der

---

oder der Schädelbasis verursacht, und Herzschläge kommen nicht selten vor. Zu den schweren Verletzungen gehören komplizierte Arm- und Beinbrüche, Schädelbrüche und Gehirnerschütterungen. Auch greift, so fährt die Schl. Ztg. fort, immer mehr die Sitte um sich, den Schiedsrichter mit Ziegelsteinen und Eisenstangen anzugreifen usw. — Den Beweis für diese Behauptung führt die Schl. Ztg. ohne Quellenangabe. Indessen, wäre in Deutschland in den Anfängen des Fußballspiels auch nur der zehnte Teil von all den angeführten Todesfällen und Verletzungen bei Fußballspielen innerhalb eines halben Jahres vorgekommen, so hätten Eltern, Behörden und die Presse Maßnahmen angestrengt, die das Fußballspiel gänzlich verboten hätten.

<sup>20)</sup> Siehe auch für das folgende E. Weinlich, Breslauer Fußballgesch. S. 5.

<sup>21)</sup> Vgl. A.T.V.-Festschr. S. 99.

<sup>22)</sup> Was man unter dem mehr „sportartigen Betrieb“ (siehe oben) der Fußballspiele damals verstand, sagt E. Colta in seinem Leitfaden für den Unterricht in der Turngesch. S. 106, (7. Aufl. 1926): In den ersten Zeiten wurde Fußball viel nach englischer Art vorwiegend nach den Rugbyregeln in roher Weise gespielt und fand besonders seitens der Turnerschaft glatte Ablehnung.

<sup>23)</sup> Aber die Gesch. d. VfB. vgl. die kurzen, völlig unzureichenden Angaben: 25 Jahre Spiel und Sport, Festschr. z. Jub. d. VfB. Breslau 1898 e. V. (gegründet 1897). VfB.-Festschr.).

„Sportverein Bliß“, der spätere „Verein für Rasenspiele“ (V.f.R.), entstanden (1. 4. 1897), jedoch wurde hier zunächst das Fußballspiel noch nicht gepflegt, sondern man beschränkte sich zumeist auf den Radrennsport, auf Streckenlaufen und auf Chausseerennen<sup>24)</sup>. Als der Sportverein Bliß seit etwa 1899 gleichfalls das Fußballspiel in seinen Übungsbetrieb aufnahm, fand dieser Verein seine meisten und tüchtigsten Mitglieder aus den Schülerkreisen Breslauer Gymnasien<sup>25)</sup> und Oberrealschulen, wo man im allgemeinen erst seit der Jahrhundertwende dem Fußballspiel mehr Beachtung schenkte<sup>26)</sup>. Immerhin fand bereits 1892 das erste öffentliche Spiel einer Schülermannschaft gegen einen Sportverein statt: Die Fußballmannschaft des König-Wilhelm-Gymnasiums spielte im August 1902 gegen die erste Mannschaft des Sportvereins Bliß und verlor hier natürlich gegen die weit geübtere Vereinself (9:0)<sup>27)</sup>. Seit 1903 fanden dann jedoch regelmäßig auf den großen Gauspielfesten des Turn-

<sup>24)</sup> Vgl. auch für das folgende: 25 Jahre Verein für Rasenspiele 1897, Breslau e. V., Festschr. 1922, S. 6 ff. (gekürzt zit.: V&R.-Festschr.).

<sup>25)</sup> So soll dem V&R die Schülermannschaft des hl.-Geist-Gymnasiums geschlossen beigetreten sein. Wenige Zeit später folgten die besten Fußballspieler des König-Wilhelm-Gymnasiums, des Elisabeth-Gymnasiums und des Magdaleneums (siehe V&R.-Festschr. S. 15).

<sup>26)</sup> In dem Schulprogramm des Städt. Johannes-Gymnasiums zu Breslau 1895/96 (Breslau 1896) heißt es auf S. 37: „Auch konnte der seit mehreren Jahren in Ermangelung eines genügenden Platzes nicht mehr gespielte Fußball in mehreren Abteilungen gepflegt werden, was auch im nächsten Sommer geschehen soll, vorausgesetzt, daß uns der Spielplatz an einem Nachmittag zur alleinigen Benutzung freisteht. — Unter ähnlichen Platzschwierigkeiten litt auch der Fußballspielbetrieb am hl.-Geist-Gymnasium, wobei hier allerdings noch eine unverhohlene Abneigung gegen dieses Spiel zutage tritt. E. Cotta schreibt in dem Jahresbericht über das Schuljahr 1894/95 (S. 15/16): „Für den englischen Fußball herrscht bei uns wenig Neigung. Woher kommt das? Nun, erstens haben wir dazu keinen geeigneten Spielplatz und zweitens keine Zeit, da unsere Spieler froh sind, wenn sie die freie Zeit des Mittwochs auf dem für Fußball ungeeigneten Turnplatz im Schießwerder zubringen können. Auf Kosten des Turnens wollen wir aber keine neuen Spiele einführen, noch dazu solche, die m. E. nach für Schüler nicht geeignet sind. Ein Spiel, bei dem das Stoßen mit dem Fuß die Hauptsache ist, ein Spiel, bei dem die Hand zur Untätigkeit verdammt ist, kann ich weder für nützlich noch schön finden. Ich finde es für deutsche Schulen nicht zweckmäßig, den Engländern in ihrer Spielwut nachzuahmen . . .“

<sup>27)</sup> Siehe Anm. 25.



gaues<sup>28)</sup> Breslau Fußballspiele der einzelnen Breslauer Gymnasien und Realschulen untereinander statt. In ihrer großen Anzahl brachten sie mit aller Deutlichkeit die Vorliebe der Schüler für das Fußballspiel zum Ausdruck. Spiele von Vereinsmannschaften gegen Schülermannschaften gehörten indes um die Jahrhundertwende ebenso zu den Ausnahmen wie Spiele der Breslauer Vereine gegen auswärtige Mannschaften. Solche Kämpfe sind nur aus dem Jahre 1900 und 1902 bekannt, wo der „Fußballklub Breslau“ gegen eine Liegnitzer Vereinself spielte<sup>29)</sup>, und der Sportverein Bliß gegen den Fußball- und Cricketklub Rapide in Berlin 2:7 verlor<sup>30)</sup>. Das Rückspiel des SV. Bliß gegen Rapide Berlin wurde in Breslau am Ostersonntag 1903<sup>31)</sup> auf den Schubertschen Sportplätzen in Kleinburg vor einer größeren Zuschauerzahl ausgetragen. Es ging aber wiederum 6:1 verloren. Jahrelang war dann kein Breslauer Sportverein bei auswärtigen Vereinen zu Gaste, ebenso wenig fanden in Breslau Spiele gegen Gastmannschaften statt. Mehr auswärtige, freilich unbedeutende Spiele trug nun dagegen die A.É.V.-Mannschaft aus, die zumeist auf den Kreisfesten gegen kleinere Provinzvereine spielte, allerdings nur deshalb, weil die Spieler der Turnermannschaft der unterschiedlichen Spielweise wegen (siehe oben) seit etwa 1898 Jahre hindurch nicht mehr ihre Kräfte gegen Sportvereine maßen<sup>32)</sup>. Erst im Jahre 1903 spielte dann wieder einmal der A.É.V., die Turnermannschaft, gegen einen Sportverein: Von dem Fußballklub Breslau wurde er hier vor einer für damalige Verhältnisse sehr ansehnlichen Zuschauerzahl (2000) mit 9:1 geschlagen<sup>33)</sup>. Um so

<sup>28)</sup> Auf dem Gauspielfest im September 1903 (vgl. Schl. Ztg. 1903 Sept. 9. Nr. 631, Łokales) spielten bereits fast alle Gymnasien und Realschulen Fußball; so das Realgymnasium zum Zwinger gegen das Johannes-Gymnasium 2:0; die kath. Realschule Prima gegen Sekunda 2:0, König-Wilhelm-Gymnasium gegen Gymnasium und Realgymnasium zum Heiligen Geist 0:0. — Bemerkenswerterweise hieß es hier noch: Das größte Interesse nahmen die Wettspiele in Anspruch; hierbei trat die Vorliebe der Schüler für das Fußballspiel besonders hervor. — An den Breslauer Volksschulen wurde erst 1902 für die Oberstufe das Fußballspiel in das Programm des Turnunterrichts wenigstens formell aufgenommen. Vgl. hierzu Richtlinien für den Turnunterricht an den Breslauer Elementarschulen 1902 (Stadtbibliothek).

<sup>29)</sup> Siehe VfB.-Festschr. S. 2.

<sup>30)</sup> Siehe VfR.-Festschr. S. 15.

<sup>31)</sup> Siehe B.N.N. 1903 April 12. Nr. 102; VfR.-Festschr. S. 15.

<sup>32)</sup> Vgl. A.É.V.-Festschr. S. 99.

<sup>33)</sup> Siehe Schl. Ztg. 1903 Juli 1. Nr. 451 (Łokales).

reger und daher auch erfolgreicher war der Spielverkehr unter den Breslauer Sport- und Fußballvereinen, besonders als nach der Jahrhundertwende Jahr um Jahr neue Vereine entstanden. So entstand 1901 aus einer Abzweigung des „Sportvereins Bliß“ der „Sportklub Schlesien“<sup>44)</sup>. Ein Jahr später (1902) wurde dann im Dezember der Sportklub „Preußen“<sup>45)</sup>, die späteren „Vereinigten Breslauer Sportfreunde“, gegründet. Eine größere Aufwärtsentwicklung für den Breslauer Fußballsport brachte jedoch erst das Jahr 1903. Hier hatten am 23. Februar<sup>46)</sup> die Führer der damaligen Sportvereine nach dem Vorbild von Berlin und anderen Landesverbänden den „Verband Breslauer Ballspielvereine“ gegründet. Der neue Verband mit seinen 4 Vereinen, die insgesamt etwa 200 Mitglieder besaßen, schloß sich noch im September desselben Jahres dem Deutschen Fußballbund an und schuf sich bald wegen der nur geringen Unterstützung in der Tagespresse (siehe oben) in der *Ostdeutschen Sportzeitung* eine eigene Verbandszeitung<sup>47)</sup>. Der Verband Breslauer Ballspielvereine, dem die Spielabteilung des A.C.V. Breslau zunächst nicht beitrug, brachte noch im Gründungsjahre 1903 Meisterschaftsspiele zur Durchführung. Sie wurden zuerst (1903) in zwei Klassen, später in drei Klassen ausgetragen<sup>48)</sup>. Im ersten Jahre blieb in beiden Klassen der Fußballklub Breslau Sieger. — Mit der zunehmenden Anteilnahme, die die Breslauer Bevölkerung etwa seit der Jahrhundertwende dem Fußballspiel entgegenbrachte, wuchs auch weiterhin die Zahl der Breslauer Fußballvereine, die nun alle dem Verband Breslauer Ballspielvereine (V.B.V.) beitrugen. So entstanden

<sup>44)</sup> Aber den Sportklub Schlesien vgl. Jub.-Festschr. d. S.C. Schlesien-Rapid in Vereinsnachrichten des Sportklubs Schlesien 01-Rapid E. V., Breslau August 1926, 16. Jahrg. Nr. 8.

<sup>45)</sup> Vgl. W. Rosinski, Taschenbuch für Leibesübungen, 1926, S. 56.

<sup>46)</sup> Vgl. „Südostdeutscher Fußballverband“ in 25 Jahre VfB. S. 216.

<sup>47)</sup> Die „Südostdeutsche Sportzeitung“ erschien zunächst als Einblatt-Beilage des Breslauer Wohnungsanzeigers (1903), d. h. des späteren „Breslauer Straßenanzeigers“, wobei hier nur der Rasensport und in ganz beschränktem Maße auch Ereignisse der Athletik aufgenommen wurden. Erst seit 1907 bestand die Ostdeutsche Sportzeitung als selbständige Zeitung. Der Verlust der ersten Jahrgänge dieser ersten Breslauer und schlesischen Sportzeitung ist um so bedauerlicher, als auch die Verbandsakten des Verbandes Breslauer Ballspielvereine abhanden gekommen sind, so daß die einzelnen Ergebnisse der Meisterschaftsspiele in den ersten vier Jahren nicht mehr zu ermitteln waren. (Vgl. hierzu auch S. 5, Anm. 3.)

<sup>48)</sup> Siehe E. Beinlich, 25 Jahre Südostdeutscher Fußballverband, S. 8.

1904 der „Sportklub Germania“<sup>30)</sup> und der „Sportklub 04“, die späteren „Vereinigten Breslauer Sportsfreunde“; 1905 die Sportvereine „Britannia“ und „Korsö“; endlich 1906 der Sportverein „Falke“ und der Sportklub „Pfeil“. Auch die Spielabteilung des A.C.V. Breslau schloß sich im Jahre 1906 dem Verband an, zu dem anfänglich auch die Posener Vereine, der „Deutsche Sportverein“ und „Britannia Posen“ gehörten.

Durch den geregelteren Verbandsbetrieb hob sich die Spielfärke vor allem der älteren Vereine wesentlich. Das gilt besonders für den Sportklub Schlesien<sup>31)</sup>, der in den folgenden Jahren 1904/05 die Breslauer Meisterschaft und 1906/07 außerdem die Meisterschaft des am 18. 4. 1906 gegründeten „S ü d o s t d e u t s c h e n F u ß b a l l v e r b a n d e s“ erringen konnte. Im Jahre 1907 kämpfte sich die Mannschaft sogar bis in die Vorschlußrunde der Deutschen Meisterschaft durch und verlor hier gegen den damals führenden Verein Deutschlands „Viktoria Berlin“ in Berlin ehrenvoll 1:2. — Mit der Gründung des S ü d o s t d e u t s c h e n F u ß b a l l v e r b a n d e s im Jahre 1906, der die Umgestaltung des bisherigen Breslauer Verbandes in den Bezirk Breslau zur Folge hatte, begann indessen im Breslauer Fußballsport eine neue Epoche.

## VII. Der Tennissport

Nur die ersten Anfänge sind es, die der Tennissport um die Jahrhundertwende in Breslau erlebte<sup>1)</sup>. Erwähnt wird das Tennisspiel<sup>2)</sup>

<sup>30)</sup> Unter den neugegründeten Fußballvereinen erwarb der Sportklub Germania, zum großen Teil aus Mitgliedern des S.V. Blich hervorgegangen, gleich in den Anfängen eine beträchtliche Spielfärke. So erzielte er z. B. bereits 1904 und 1905 gegen die beiden spielfärksten Breslauer Fußballvereine, den Sportklub Schlesien 2:3 bzw. gegen den ersten Fußballklub Breslau ein 3:5-Sichtungs-ergebnis (vgl. B.N.N. 1904 November 20. Nr. 321; 1905 Mai 5. Nr. 123).

<sup>31)</sup> Siehe Anm. 34.

<sup>1)</sup> Als Unterlagen für das folgende dienten bei dem nahezu völligen Fehlen an Literatur fast ausschließlich das archivalische Material des Breslauer Tennisclubs Gelb-Weiß, die mündlichen Rücksprachen mit den Mitgliedern des Klubs und das Zeitungsmaterial. Siehe auch H. Schneider: Breslauer Tennis von einst und jetzt, in Ostdeutsche Sportzeitung, 16. Jahrg., Nr. 18 (März 4. 1922). Vgl. auch E. Bittner: 25 Jahre Schlesijscher Tennis-Verband, in Schl. Ztg., Jahrg. 189, Nr. 436, 1930, Aug. 28.

<sup>2)</sup> Aber die Geschichte des Tennisspiels und die Entwicklung der Organisation des modernen Tennissportes vgl. H. O. Simon, „Von unferes Sportes Werdegang“, in O. Kreuzer, Das Buch vom Tennis, Leipzig 1925.

in der Breslauer Presse indessen bereits seit etwa Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Aus den Zeitungsartikeln<sup>1)</sup> geht hervor, daß das Lawn-Tennis-Spiel im Rahmen von sog. Nachmittagspielen, die anfangs mehr für die heranwachsende Jugend veranstaltet wurden und zunächst noch von Kindergärtnerinnen beaufsichtigt waren, auf den Spielplätzen in Kleinburg (Schubertsche Plätze) und in Scheitnig (Bandewäldchen) sogar schon „in Abonnements“ ausgeübt wurde. Liebhaber dieses neuen Sportes, die noch keinem Klub oder Verein angehörten, spielten hier mit einem behelfsmäßigen Netz, wobei die Linien des Spielfeldes auf den beiden sandigen Plätzen mit einem Spazierstock oder mit Bändern markiert wurden. Mit Kreide besorgte man die Spielplatzabgrenzung im Innern der Stadt auf Asphalt, so z. B. im Liebichgarten, wo die Radsportler um 1900 vorübergehend eine Übungsstätte aufrecht erhielten. Erst im Jahre 1900 wurde dann auf dem Schubertschen Spielplatz ein neuzeitlicher Tennisplatz errichtet. — Interessant ist aus diesen ersten Anfängen des Tennissportes in Breslau, daß das Spiel auch in einer Schule Eingang fand: für das Johannes-Gymnasium<sup>2)</sup> hatte nämlich 1895 der Vater eines ehemaligen Schülers Mittel zur Verfügung gestellt, ein Lawn-Tennis-Spiel für die Anstalt anzuschaffen. Im nächsten Jahre erwarb man hier bereits ein zweites Spielfeld, um dann 1896 mit mehreren Primanerabteilungen an besonderen Nachmittagen unter Leitung des Turnlehrers Fischer den Übungsbetrieb aufzunehmen. Der ungünstigen Platzverhältnisse wegen (höchstwahrscheinlich spielte man auf dem Schulhof) dürfte dieses Spiel an der Schule jedoch bald wieder aus dem Übungsbetrieb entfernt worden sein<sup>3)</sup>.

Seit 1898 hatte auch der Sportverein Blich als erster Breslauer Sportverein das Tennisspiel gepflegt<sup>4)</sup>. Als Sportzweig hat sich dieses Spiel jedoch auch hier erst ganz allmählich entwickelt. Anfangs trafen sich die Mitglieder dieses Vereins im Bandewäldchen (Scheitniger Park)

---

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu Schl. Ztg. 1894, Juni 16. Nr. 333. — Um 1900 war es vor allem der Breslauer Kindergartenverein, der die Jugend für das Tennisspiel zu interessieren suchte (vgl. Schl. Ztg. 1900 Mai 23. Nr. 357, Lokales).

<sup>2)</sup> Siehe Programm des städt. Johannes-Gymn. zu Breslau 1894/95 S. 18; 1895/96 S. 37.

<sup>3)</sup> In den späteren Schulprogrammen (siehe Anm. 4) ist jedenfalls das Tennisspiel nicht mehr erwähnt.

<sup>4)</sup> Vgl. auch für das folgende „25 Jahre VfR. 1897“, Festschr. 1922, S. 34 ff.

in den frühesten Morgenstunden, um als erste in den Besitz eines Platzes zu gelangen, da zu damaliger Zeit jeder ein Anrecht auf diese Spielplätze hatte. Die Markierungslinien wurden durch Streuen von Kreide gekennzeichnet; sonst blieb das Spielgerät, zu dem unbezogene Gummibälle gehörten, das gleiche wie das der Privatleute (siehe oben). Bald genügten freilich diese unvollkommenen Spielplananlagen nicht mehr den wachsenden Ansprüchen. Als deshalb der erste Schubertsche Tennisplatz an der Kaiser-Wilhelm-Straße fertiggestellt war (siehe S. 83), zog man dorthin, um nun mit doppelten Kräften eifrig zu trainieren. Die Pioniere des Tennissportes in Breslau, die hier das Spiel zum Sport werden ließen, waren u. a. vor allem die Brüder Weimann und Wegener, Bućausch und Karol Davila, der spätere rumänische Botschafter in Washington. — Dieselben Kreise regten dann im Jahre 1903<sup>1)</sup> die Durchführung eines ersten Breslauer Tennisturniers an, für das die Behörden rege Anteilnahme zeigten, zumal nun auch schon einige Turnvereine das Tennisspiel in ihren Abungsbetrieb aufgenommen hatten<sup>2)</sup>. Am 5. bis 7. Juli gelangte das Turnier auf dem Sportplatz in Kleinburg zum Austrag, wo man inzwischen für diese Wettkämpfe drei neue Tennisplätze hergerichtet hatte. Das Programm wies sieben Wettbewerbe auf: Spiele im Herren- und Damen-Einzel um die Meisterschaft von Schlesiens, im Herren-Doppel um die Meisterschaft von Breslau, außerdem Wettkämpfe im Herren- und Damen-Einzel mit Vorgabe in zwei Klassen, schließlich ein Herren-Doppel und ein Gemischtes Spiel mit Vorgabe. Unter der überraschend großen Teilnehmerzahl (112) befanden sich Tennisspieler, die damals schon im Reiche zu den besten gehörten, so vor allem die beiden Berliner Spieler Bölling und Otto von Müller. Otto von Müller<sup>3)</sup>, der kurz vorher in Berlin die Meisterschaft von Norddeutschland gewonnen hatte, wurde auch schlesischer Meister; der

<sup>1)</sup> Aber das erste Breslauer Tennisturnier vgl. Schl. Ztg. 1903 Juni 3. Nr. 379, Juli 5. Nr. 387, Juli 7. Nr. 391.

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu Kapitel II, S. 31, Anm. 38. Vgl. A.T.V.-Festschrift S. 106.

<sup>3)</sup> Noch in demselben Jahre (1903) gewann Otto von Müller in Königsberg die Meisterschaft von Ostpreußen, sein Bruder Viktor von Müller die Meisterschaft von Ostdeutschland. Vgl. hierzu Schl. Ztg. 1903 Sept. 26. Nr. 676. — Mit H. Schomburgk gewann Otto von Müller 1908 und 1910 die Deutsche Meisterschaft im Herren-Doppel, und 1912 gewann Otto von Müller auch die Deutsche Meisterschaft im Einzel. Vgl. Aml. Tennis-Hand- und Jahrb. 1929, i. A. d. Dtsch. Tennisbundes, herausgeg. v. F. Gruber, S. 301/2.

spätere Breslauer war in den folgenden Jahren einer der erfolgreichsten deutschen Tennisspieler, und der beste, den Breslau jemals besaß (siehe Anm. 8). Auch bei den Damen war es eine Berliner (Schl. von Wallenberg), die im Meisterschaftsspiel als Siegerin hervorging. — Der Werbeerfolg des ersten Tennisturniers in Breslau war so stark, daß unmittelbar nach der Veranstaltung ein Breslauer Lawn-Tennis-Klub, der spätere Tennisclub „Gelb-Weiß 03“, gegründet wurde<sup>9)</sup>, dessen vornehmstes Ziel die Förderung des Tennisspiels in Breslau und ganz Schlesien wurde. Um dieses Ziel zu erreichen, sah man in der Herrichtung von geeigneten Spielplätzen und der alljährlichen Durchführung eines großen internationalen und eines kleineren internen Turniers die Hauptaufgaben. Noch in demselben Jahre veranstaltete daher der neugegründete Klub am 16. Oktober<sup>10)</sup> ein internes Herbstturnier, das ebenso wie die Veranstaltungen der nächsten Jahre, besonders das internationale Turnier vom 17. bis 19. Juni 1904<sup>11)</sup>, das Interesse für den Tennissport in Breslau stark vermehrte. Der Klub zählte bereits im Gründungsjahr 175 Mitglieder<sup>12)</sup>, eine Zahl, die schon im nächsten Jahre beträchtlich erhöht werden konnte. Die günstige Fortentwicklung gestattete es dem Breslauer Lawn-Tennis-Klub, bereits 1903 eine Jugendabteilung zu gründen und ein Jahr später einen Trainer zu verpflichten. Übungsstätte blieb indessen noch für einige Jahre die Schubert'sche Spielplatzanlage, wo allerdings schon 1904 acht Tennisplätze zur Verfügung standen. Begünstigt wurde die Aufwärtsentwicklung im Breslauer Tennissport auch dadurch, daß bereits um diese Zeit die schlesischen Bäder Tennisturniere veranstalteten, in denen Breslauer Tennisspieler bald eine große Rolle spielten. In Breslau selbst gründeten nun auch die Breslauer Sportvereine vielfach Tennisabteilungen: der Sportklub Schlesien eine solche im Jahre 1902<sup>13)</sup>, während der „Breslauer Fußballklub“ (V.F.B.) das Tennisspiel 1905<sup>14)</sup> in seinen Übungsbetrieb aufnahm. Im Sportverein Bliß hatte das Interesse für den neuen Sport ebenfalls so zu-

<sup>9)</sup> Vgl. auch für das folgende Schl. Ztg. 1903 Juni 20. Nr. 424.

<sup>10)</sup> Vgl. Schl. Ztg. 1903 September 28. Nr. 681.

<sup>11)</sup> Vgl. Schl. Ztg. 1903 Mai 1. Nr. 304.

<sup>12)</sup> Siehe Anm. 10, auch für das folgende.

<sup>13)</sup> Siehe Jubiläumsschrift des G.C. Schlesien-Rapid 1901—26, in Vereinsnachrichten desselben Vereins, 16. Jahrg., August 1926, Nr. 8 S. 15 ff.

<sup>14)</sup> Siehe 25 Jahre Spiel und Sport, Festschr. z. Jub. des V.F.B. Breslau 1898 E. V. (1923), S. 3.

genommen (vgl. S. 83), daß der Verein seit 1905, um sämtlichen Spielern Gelegenheit zu geben, ihre Kräfte zu messen, alljährliche Vereinsturniere zur Durchführung brachte<sup>1)</sup>). Inzwischen war in Breslau ein neuer Tennisverein, der sog. „Neuerklub“, entstanden (1904), der aber bereits nach einjährigem Bestehen geschlossen in den Breslauer Lawn-Tennis-Klub „Gelb-Weiß“ übertrat. Von größter Bedeutung für den Breslauer und schlesischen Tennis-sport wurde dann das Jahr 1905. Der Lawn-Tennis-Klub Breslau, der bislang dem Deutschen Lawn-Tennis-Bunde zu Berlin angehörte, schied aus diesem Bunde aus und gründete am 19. Mai 1905 den Schlesischen Lawn-Tennis-Verband. Damit trat Breslau an die Spitze der nun auch in der gesamten Provinz aufkommenden Tennisbewegung. Welche Rolle der Breslauer Tennissport in der Folge in Gesamtschlesien spielte, welche neuen Aufgaben ihm zufielen, gehört indessen einer neuen Epoche dieses Sportzweiges an.

## VIII. Die Schwerathletik

Die Anfänge des neuzeitlichen Schwerathletiksportes<sup>1)</sup> in Breslau<sup>2)</sup> fallen zeitlich genau mit der Gründung des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes (D.A.S.V.) zusammen. Denn im gleichen Jahre 1891, in dem in Duisburg anlässlich eines internationalen Athletenwettstreites Mitglieder der beteiligten Vereine und Verbände eine oberste Behörde für den deutschen Athletiksport bestellten, wurde in Breslau ein erster

<sup>1)</sup> Siehe Anm. 6.

<sup>1)</sup> Aber den Schwerathletiksport im allgemeinen vgl. H. Altrock, Geschichte des Kampfsportes, in G. A. E. Bogeng, Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten, I, S. 335 ff.; siehe bes. S. 374 ff. Vgl. auch „40 Jahre deutscher Kraftsport“, Jahrb. des deutschen Athletik-Sportverbandes Stuttgart, 1931.

<sup>2)</sup> Die Entwicklung des Schwerathletensportes in Breslau wurde fast ausschließlich aus dem archivalischen Material (Zeitschriftenauschnitte, Jahr- und Geschäftsberichte) zusammengestellt, das mir die Gausachamtsgeschäftsstelle des Sachamtes Schwerathletik Schlesien freundlichst zur Einsichtnahme überließ. — Da außerdem nur einige wenige Angaben „dem Jubiläumsestbuch zum 30. Stiftungsfest des 2. Breslauer Athletenvereins 1895“ (Breslau 1925) und dem „Jubiläumsestbuch des Breslauer Sportklubs Cyklop 02“ (Breslau 1927) entnommen wurden, wurde dieser Abschnitt im allgemeinen nicht mit Fußnoten versehen. Nur einmaliger Literaturnachweis wurde durch Anmerkungen zitiert. — Einige wertvolle Hinweise verdanke ich auch dem langjährigen früheren Vorsitzenden des Schles. Schwerathletenverbandes, Herrn H. Kubija. (Vgl. Bresl. Ztg. 1930 Jan. 3.)

Athletenverein gegründet, der von seinen Gründern den Namen „Kraftprobe“ erhielt. Teilweise setzte er sich aus Mitgliedern Breslauer Turnvereine zusammen, wo ja der Ringkampf, das Gewichtheben und der Steinstoß schon seit den 70er Jahren im Rahmen der freilich noch vernachlässigten volkstümlichen Übungen Aufnahme gefunden hatten (vgl. Kap. II, S. 23). Man hatte diesen Namen gewählt, weil neue Mitglieder nur unter der Bedingung in den Verein aufgenommen wurden, wenn sie als Kraftprobe 50 Pfd. einarmig aus dem Langhang ohne Stellungswechsel zur Hochstrecke bringen konnten. Gerade diese Betonung der „korrekten Haltung“ bei der Kraftprobeübung zeigt den Einfluß, den die turnerische volkstümliche Übungsform auch auf die ersten Breslauer Schwerathleten im Sportlager ausübte. Als man 1894 diese Bestimmungen aufhob, wurde der Verein in den „1. Breslauer Athletenklub 1891“ umbenannt. Da jedoch um die Jahrhundertwende die Breslauer Polizei vielfach gegen Schwerathletenvereine einschritt<sup>\*)</sup>, mußte ein erneuter Namenswechsel vorgenommen werden. Man nannte sich daher fortan „gefälliger“ „Verein für Körperkultur Breslau 1891“. Sportlich beschränkte der Verein seine Tätigkeit zunächst nur auf einen regelmäßigen Übungsbetrieb, ohne jemals vor die Öffentlichkeit zu treten. Dagegen veranstaltete der 1895 gegründete (siehe Anm. 1) „II. Breslauer Athletenverein“ (Freie Vereinigung Kraft), der seine Übungen wie alle später gegründeten Breslauer Kraftsportvereine in Sälen und Gartenlokalen aufrecht erhielt (siehe unten), bald nach der Vereinsgründung Sportfeste und öffentliche Kampsabende. Das erste derartige Athletensportfest in Breslau brachte der neue Verein bereits im März 1896 zur Durchführung. Später warben dann häufige andere schwerathletische Veranstaltungen, die bisweilen von mehr als 2000 Zuschauern besucht waren, dem Kraftsport in Breslau eine ständig zunehmende Gefolgschaft. So ent-

---

<sup>\*)</sup> Im Gegensatz zu den übrigen Sport- und Turnvereinen in Breslau bestanden die Schwerathletenvereine fast ausschließlich aus Mitgliedern des Arbeiterstandes; dieser Ausschließlichkeit wegen verdächtigten die Polizeibehörden die Schwerathletenvereine vielfach politischer Umtriebe, weshalb den Athletikvereinen von den Polizeibehörden auch keine öffentlichen Turnhallen für ihren Übungsbetrieb zur Verfügung gestellt wurden. Eine Ausnahme hinsichtlich der sozialen Zugehörigkeit seiner Mitglieder machte in Breslau unter den Schwerathletenvereinen nur der „Verein für Körperkultur“, dessen Mitglieder fast ebenso ausschließlich dem sog. Bürgerstande angehörten.



standen bis 1900 in den sog. Gründerjahren der deutschen Athletenklubs eine große Anzahl neue, wenn auch kleinere Schwerathletenvereine: die Vereine „Silesia“, „Vorwärts“, „Eiche“, „Germania“, „Wratislawia“, „Herkules“, „Felsenfest“, „Achilles“, „Birke“, „Jugendkraft“ und „Falke“. Viele dieser Kraftsportklubs bestanden nur einige Jahre und schlossen sich dann zumeist größeren Vereinen an. Indessen brachte die Zunahme an Kraftsportvereinen einen immer reger werdenden Verkehr unter den Vereinen mit sich, der bald nach dem Vorbild im Reiche eine übergeordnete Organisation verlangte, zumal nun auch bereits die Vereine ein größeres Interesse an der Durchführung von Meisterschaftskämpfen bekundeten. Aus diesen Bedürfnissen heraus entstand um die Jahreswende 1902/03 in Breslau eine erste Sportbehörde der Schwerathleten, der „Breslauer Athletenverband“. Dem neugegründeten Verbands schlossen sich zunächst nur die Vereine „Felsenfest“, „Silesia“, „Vorwärts“, „Germania“ und „Herkules“ an, während die beiden älteren Vereine (siehe oben) dieser Sportorganisation nicht beitraten. Noch in dem Gründungsjahr schrieb der „Breslauer Athletenverband“ einen Amateur-Ringkampf-Wettbewerb um die „Meisterschaft von Breslau“ aus, und im folgenden Jahre bereits auch Kämpfe um die „Meisterschaft von Schlesien“. Beide Wettbewerbe, die in 4 bzw. 10 Tagen innerhalb eines Schauprogramms einer Breslauer Vergnügungsgaststätte zur Durchführung kamen, wurden übrigens nur in einer Körpergewichts-Klasse ausgetragen. Die Austragung der Kämpfe unterschied sich kaum von den Veranstaltungen der Berufsringer, die damals schon in Breslau zu ständigen Einrichtungen gehörten<sup>4)</sup>. Aber gerade diese geringe

---

<sup>4)</sup> Berufsringkämpfe fanden nach 1900 fast das ganze Jahr über in Breslau statt. Die Hauptkampfstätten waren hier das Viktoria-theater, der Zeltgarten und seit 1905 auch der Zirkus Busch (vgl. Gchl. Jtg. 1903 Juni 27. Nr. 442, B.N.N. 1904 Dezember 8. Nr. 339, Br. Jtg. 1905 Febr. 4. Nr. 92). Fast allgemein blieben jedoch diese ersten Berufsringkämpfe in Breslau ohne größeren sportlichen Wert, zumal als die Veranstalter aus rein geschäftlichen Erwägungen heraus auch dazu übergingen, Damenringkampfkonkurrenzen zur Durchführung zu bringen. (Vgl. hierzu Gchl. Jtg. 1903 Juni 27., Nr. 442; Br. Jtg. 1903 Juni 28.; B.N.N. 1903 Juli 12. Nr. 191.) Indessen ging aus dem Breslauer Berufsringer-sport ein Mann hervor, Karl Gast, der als Berufssportler zu den größten Erfolgen kam. Der in Benkwith bei Breslau 1877 geborene Schwerathlet trat 19jährig dem damaligen II. Breslauer Athleten-Verein „Kraft“ bei und konnte bereits 1897 sämtliche namhaften Breslauer Ringer, u. a. die Brüder Wernike, entscheidend besiegen. Gast wurde dann noch vor der Jahrhundertwende Berufsringer und kam als solcher bereits



**13. Die älteste Aufnahme Breslauer Schwerathleten (um 1895)**

Das Bild zeigt, daß auch die Breslauer Bürgerkreise den Schwerathletiksport um die Jahrhundertwende vereinsmäßig ausübten. Im Vordergrund die alten Übungsgeräte: der Hebelkoffer, Rund- und Zylindergewichte.

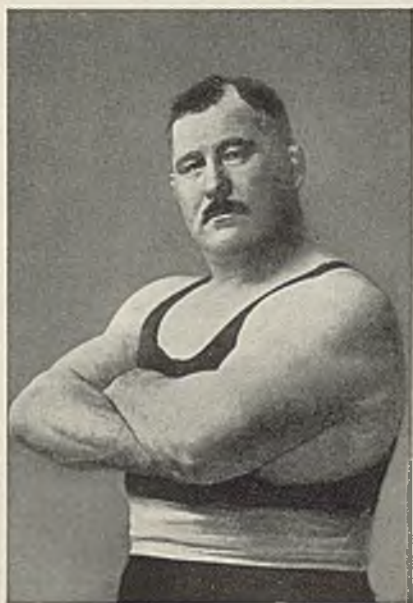
**14. Der Berufsringer Karl Gajt**

Breslaus populärster und erfolgreichster Sportler der Vorkriegszeit.



**15. Hermann Kubisa**

Der Gründer des Breslauer und des Schlesischen Schwerathleten-Verbandes war gleichzeitig einer der größten Förderer des Amateur-Kraftsportes.





Unterscheidung zwischen Amateur- und Berufssport ließ bald Gegensätze zwischen den Vereinen des „Breslauer Athletenverbandes“ aufkommen, die zur Folge hatten, daß sich der Verband bereits ein Jahr später (1904) auflöste. Doch kamen noch in demselben Jahre die damals führenden Breslauer Kraftsportvereine „Silesia“, „Achilles“, „Birke“ und der „II. Breslauer Athletenklub Kraft“ dahin überein, die im Jahre 1904 im Varieté Zeltgarten stattgefundenen Ringkämpfe um die Amateurmeisterschaft von Schlesiens als ungültig zu erklären und neue Meisterschaftskämpfe um diesen Titel zur Austragung zu bringen. Es wurde ein Wettstreitausschuß gebildet, der am 20. November 1904 Ausschreibungen, eine genaue Wettstreitordnung und die Namen des Kampfgerichts veröffentlichte. Die Wettbewerbe gelangten dann auch am 11. Dezember 1904<sup>1)</sup> in dem Saal der „Neuen Börse“ in Breslau zur Durchführung; es waren dies die ersten sportgerechten Meisterschaftsringkämpfe in Breslau. Die 32 Bewerber um den schlesischen Meistertitel, unter denen sich auch ein Berliner Ringer und ein Kraftsportler aus Meisse befanden, kämpften diesmal in zwei Gewichtsklassen: zur Leichtgewichtsklasse gehörten Ringer mit einem Körpergewicht bis 135 Pfd., alle Kämpfer mit schwererem Körpergewicht rangen in der Schwergewichtsklasse. Trotz dieser Unterscheidung trafen in den Schlußkämpfen, denen etwa 1000 Zuschauer beiwohnten, dennoch die Sieger beider Gewichtsklassen in einem Entscheidungskampf aufeinander. — Die vier Vereine (siehe oben), die am 11. Dezember 1904<sup>2)</sup> diese Meisterschaftskämpfe veranstaltet hatten, gründeten am 29. Januar 1905<sup>3)</sup> wiederum einen „Breslauer Athletenverband“, der bald eine rege Tätigkeit entwickelte. Als erste größere Veranstaltung wurde am 7. Mai 1905<sup>4)</sup> ein Langlauf Brieg—Breslau ausgetragen, an dem nach der Ausschreibung alle

---

1903 in Posen zu seinem ersten großen Sieg. Der Breslauer konnte hier die Ostdeutsche Meisterschaft erringen und kämpfte dann bis 1906 mit großen Erfolgen u. a. in London, Paris, Rom, Mailand, Petersburg, Budapest und Bukarest. In Glasgow errang Saft 1910 die erste Weltmeisterschaft im Ringen (griechisch-römisch), worauf er dann noch in demselben Jahre nach Amerika verpflichtet wurde.

<sup>1)</sup> Vgl. B.N.N. 1904 Dez. 11. Nr. 342.

<sup>2)</sup> Siehe Illustrierte Athletik-Sportztg. (gekrönt zit. JAG.) 1905 März, S. 173.

<sup>3)</sup> JAG. 1905 Juni, S. 386.

<sup>4)</sup> Siehe B.N.N. 1905 Mai 5. Nr. 123 (Lofales).

Sportvereine teilnehmen konnten. Damit haben die Breslauer Schwerathleten auch den ersten offiziellen Langstreckenlauf in Breslau überhaupt veranstaltet. An dem Wettbewerb beteiligten sich insgesamt 15 Teilnehmer. Früh um 5 Uhr erfolgte in Brieg der Start; der Sieger dieses „Marathon-Wettbewerbes“, ein Mitglied des Sportklubs Preußen, legte die 42 Kilometer lange Strecke in 3 Std. 36 Min. zurück. Den 3., 4. und 5. Platz erkämpften jedoch die Breslauer Schwerathleten: Knäppel (II. Brsl. Athl. Kraft) in 3 Std. 53 Min.; G. Bartsch (derselbe Verein) in 3 Std. 56 Min. und Kusche (Kraftsportklub Birke) in 4 St. 2 Min. Insgesamt passierten 12 Teilnehmer das Ziel. — Wie bereits 1904 veranstaltete der Verband auch 1905 wieder (17. 9.)<sup>1)</sup> Ringkämpfe um die Meisterschaft von Schlesien in zwei Gewichtsklassen. — Aber erst das Jahr 1906 brachte für den Breslauer Schwerathletensport eine entscheidende Weiterentwicklung. Damals schrieb der Breslauer Athletenverband erstmalig Meisterschaftskämpfe im Gewichtheben aus, die am 25. März 1906 in Breslau zur Durchführung kamen. Das erstmal nahmen hier an den schwerathletischen Wettbewerben auch mehrere Kraftsportler aus Oberschlesien teil, denen es gelang, einen der beiden Meistertitel zu erringen: im Schwergewicht wurde M. Englisch (Germania Hindenburg O.G.) Meister. Als dann noch in demselben Jahre am 22. Juli von den Oberschlesiern in Hindenburg ein Wettstreit im Gewichtheben und Ringen veranstaltet wurde, nahmen ebenso wie an den schwerathletischen Kämpfen am 23. September in Freiburg (Schlesien) ein Verbandsvertreter des Breslauer Athletenverbandes teil. Die einmal aufgenommene sportliche Verbindung mit den Vereinen der Provinz wurde wiederum bei den 3. Schlesischen Meisterschaftskämpfen im Ringen (30. September 1906) in Breslau enger gestaltet. An den Kämpfen, die diesmal zum erstenmal in drei Gewichtsklassen ausgetragen wurden, nahmen hier eine größere Anzahl Ringer aus der ganzen schlesischen Provinz teil. Diese Entwicklung führte dann in demselben Jahre, am 11. November 1906, zur Gründung des „Schlesischen Athletenverbandes“, der aus dem Breslauer Athletenverband hervorging. Außer dem Kraftsportklub „Eiche“ aus Freiburg in Schlesien gehörten dem schlesischen Verbandsverbande indessen zu-

---

<sup>1)</sup> Die Angaben auch für das Folgende sind dem Archivmaterial des Sachamtes Schwerathletik Schlesien entnommen (siehe Anm. 2).

nächst nur die Breslauer Vereine „Achilles“, „II. Breslauer Athletenverein 1895“, „Birke“ und „Herkules“ an; ferner die inzwischen gegründeten Vereine „Viktoria“, „Cyklop“ und „Komet“ und schließlich auch die beiden Breslauer Schwerathletenvereine „Jugendkraft“ und „Eiche“. 1907 schloß sich dem schlesischen Verbands bereits auch eine größere Anzahl Provinzvereine an; so der Athletenklub „Jugendkraft Altwasser“, der „I. Brieger Kraftsportklub“, sowie „Germania Zabrze“. Diese günstige Fortentwicklung im schlesischen Schwerathletiksport veranlaßte dann noch in demselben Jahre den schlesischen Schwerathletenverband unter der Bezeichnung „I. Schlesiſcher Athletenkreis“ als elfter Kreis dem „Deutschen Athletenverband“ beizutreten, dessen Ziele und Wirken dem schlesischen und Breslauer Schwerathletensport nicht nur eine neue straffere organisatorische Ausrichtung gab, sondern dann vor allem auch in sportlicher Hinsicht eine entscheidende Leistungssteigerung zur Folge hatte.

## IX. Die Leichtathletik

Die Leichtathletik ist in Breslau, soweit sie nicht schon im „vollstümlichen“ Übungsbetrieb der Turnvereine Aufnahme gefunden hatte (vgl. Kapitel II, S. 23 ff., auch Kap. II, Anm. 38), sportmäßig zuerst im Jahre 1897 bezeugt. Dieses Jahr ist das Gründungsjahr des SV. Bliß, des ältesten Breslauer Leichtathletik-Sportvereins. Radwettfahrten nahmen in diesem Verein zunächst eine so bevorzugte Stellung ein, daß der SV. Bliß in den Anfängen vielfach geradezu als ein Radfahrverein angesehen wurde<sup>1)</sup>. Immerhin wurden hier auch bald schon sogenannte „Chausseerennen“, Wettläufe über kurze und lange Strecken, gepflegt. Indessen nur Wettläufe. Denn es kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß der Lauf in diesem Verein Jahre hindurch weitaus die bevorzugte leichtathletische Übungsart blieb (vgl. das Programm vom 19. August 1900, siehe unten). Kaum jemals werden etwa Übungen im Hoch- und Stabhochsprung oder gar im Diskuswurf genannt, wie ihn zu dieser Zeit schon die Breslauer Turner betrieben<sup>2)</sup>. — Ganz allgemein nahm

<sup>1)</sup> Vgl. auch für das folgende: Jahresbericht des Süddeutschen Fußballverbandes, Jahrgang 1930/31, S. 7.

<sup>2)</sup> Vgl. hierzu Kapitel II, Anm. 38.

die Leichtathletik in den Jahren um 1900 in Breslau noch eine sehr untergeordnete Rolle ein, weil sie jahrelang fast ausschließlich nur als Ergänzungssport von den Fußballvereinen betrieben wurde<sup>3)</sup>, ohne daß eine eigene sportliche Organisation für eine Weiterentwicklung gesorgt hätte. Selbst als im Jahre 1903 der neugegründete „Verband Breslauer Fußballvereine“ es als eines seiner Ziele betrachtete, „im Sommer leichte Athletik nach den Regeln der Deutschen Sportbehörde für Athletik zu pflegen“<sup>4)</sup>, blieb die Leichtathletik im wesentlichen eine Sache der Vereine. Bei den Sportvereinen stand indessen das Fußballspiel noch ganz im Vordergrund des Interesses. Immerhin veranstaltete der Sportverein Bliß bereits am 19. August 1900<sup>5)</sup> ein e r s t e s i n t e r n a t i o n a l e s Leichtathletikmeeting, an dem die gerade aus Paris (Weltausstellung) zurückgekehrten Berliner Läufer Raedel, Lauf und Werkmüller<sup>6)</sup> und der Prager Fischl teilnahmen. In folgenden Wettbewerben wurden nachstehende Leistungen erzielt:

1. Juniorenlaufen (200 Meter): 1. B. Wolff (GV. Bliß Breslau in 26<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Sekunden).
2. Vorgabelaufen (400 Meter): 1. Raedel (BfC. Fortuna Berlin, 55 Sekunden).
3. „Meisterschaft von Breslau über 1500 Meter“: 1. E. B. Wegener (GV. Bliß Breslau lief mit Schrittmachern [ohne Zeitangabe]).
4. Hauptlaufen, 100 Meter (9 Bewerber, 2 Vorläufe): 1. O. Sellrich (fC. Breslau, 11<sup>1</sup>/<sub>5</sub> Sekunden).
5. „Meisterschaft von Schlesien über 300 Meter“: 1. f. A. Wegener (GV. Bliß Breslau, 41 Sekunden).
6. Vorgabelaufen, 1000 Meter: 1. Wolff (GV. Bliß Breslau, 3 Min. 1<sup>1</sup>/<sub>5</sub> Sekunden).
7. Mehrkampf (Hindernislaufen, Fußballweitstoßen, Weitspringen) 9 Teilnehmer: 1. f. A. Wegener, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Punkte.

---

<sup>3)</sup> Siehe Kapitel VI, S. 78 ff.

<sup>4)</sup> Siehe Schl. Ztg. 1903, Februar 22, Nr. 133, Lokales.

<sup>5)</sup> Nicht 1898, wie dies irrtümlich die Festschrift „25 Jahre Verein für Rasenspiele 1897 Breslau“, Breslau 1932, S. 25, angibt.

<sup>6)</sup> Lauf wurde 1900, Werkmüller 1902 und 1903 deutscher Hochschulmeister über 100 Meter (siehe Deutscher Athletik-Almanach 1922, verf. von H. Borowik, Berlin, S. 134).

Die Breslauer Läufer kamen somit bei ihrem ersten Start gegen erstklassige auswärtige Gegner vor diesen in fast allen Rennen zu Erfolgen. Mit diesen Siegen reihte sich der junge Breslauer Leichtathletiksport mit einem Schläge ebenbürtig in die Reihe der Sportarten ein, die in Breslau schon Jahre und Jahrzehnte vorher bestanden und sich in Schlesien und im Reich Achtung und Ansehen verschafft hatten. Wie gering indessen die Anteilnahme der Breslauer Öffentlichkeit damals noch an leichtathletischen Wettkämpfen war, dürfte der Umstand beweisen, daß außer der Schlesiſchen Volkszeitung<sup>7)</sup> keine andere Breslauer Zeitung eine Vorschau oder einen Bericht über diese Veranstaltung veröffentlichte. — In der Folgezeit bildeten dann interne Vereinswettkämpfe nahezu die einzigen leichtathletischen Veranstaltungen in Breslau, wobei hier der S.V. Bliß, der in F. A. Wegener in den Jahren nach der Jahrhundertwende einen überragenden Leichtathleten (Läufer) befaß, neben dem Sportklub Schlesien den regsten Übungsbetrieb entwickelten<sup>8)</sup>. Auch der Fußballklub Breslau, der spätere Verein für Bewegungsspiele, pflegte die Leichtathletik in seinen Reihen, war er doch aus dem A.C.V. hervorgegangen<sup>9)</sup>, wo leichtathletische Übungen schon jahrzehntelang im volkstümlichen Übungsbetrieb enthalten waren<sup>10)</sup>. Zu den erfolgreichsten Mitgliedern des Fußballklubs Breslau gehörte der Sprinter O. Sellrich, der etwa bis zur Jahrhundertwende der beste Kurzstreckenläufer Breslaus war (siehe oben). Schließlich betrieb auch noch der S.C. Preußen (1902) die Leichtathletik in größerem Umfange<sup>11)</sup>. Diesen Vereinen, besonders aber dem 1903 gegründeten Verband Breslauer Ballspielvereine, war es dann vor allem zu verdanken, daß in den Jahren kurz nach der Jahrhundertwende in Breslau auch „Meisterschaften von Schlesien“ ausgetragen wurden. Das waren Titelfämpfe, die jährlich indessen nur immer in einem einzigen Wettbewerb ausgeschrieben wurden. Somit wurde Jahre hindurch in der Leichtathletik alljährlich überhaupt nur ein einziger „Schlesiſcher Meister“ ermittelt. So wenig Titelfämpfe es in Breslau gab, so wenig wurden aber hier auch andere leichtathletische

---

7) Siehe Schl. Vztg. 1900, August 21, Nr. 380. Lokales.

8) Vgl. Jubiläumsfestschrift des S. C. Schlesiſchen-Rapid 1901—1926, S. 14.

9) Vgl. hierzu Kapitel VI, S. 78.

10) Siehe Kapitel II, S. 23.

11) Siehe Kapitel VIII, S. 90.



Veranstaltungen durchgeführt. Erst 1904 kam es in Breslau wieder einmal zu einem größeren Leichtathletentreffen, da der Einladung des Sportklub Schlessien zu einem internationalen Sportfest in Breslau mehrere Leichtathleten aus Prag und der damals wohl beste kontinentale Mittelstreckenläufer Hellström-Schweden gefolgt waren<sup>12)</sup>. In demselben Jahre gelang es auch dem ebenso unternehmungsfreudigen G. V. Blich mit seiner 4×100-Meter-Staffel (F. A. Wegener, Haertel, Jahn, Neunherz) dem schlesischen Leichtathletiksport beim Sportfest des G. C. 95/96 in Berlin erneut einen sehr guten Achtungserfolg zu erkämpfen. Hinter einer schwedischen Mannschaft, aber vor den Berlinern und einer Anzahl auswärtiger Vereine konnten die Breslauer hier den zweiten Platz erobern<sup>13)</sup>.

In den nächsten Jahren traten die Breslauer Leichtathleten, von einem Langlauf Brieg—Breslau abgesehen, den die Schwereathleten ausgeschrieben hatten<sup>14)</sup>, mit keinen größeren Taten vor die Öffentlichkeit. Eine regere Anteilnahme fand die Leichtathletik in Breslau erst seit dem Jahre 1907, wo hier am 18. August die Deutschen Leichtathletikmeisterschaften zum Austrag gelangten. Von nun an erst schrieb der Bezirk Breslau des Süddeutschen Fußballverbandes alljährlich leichtathletische Wettkämpfe und Meisterschaften in einer größeren Anzahl von Wettbewerben aus<sup>15)</sup>. — Die Fortentwicklung des Leichtathletiksportes in Breslau, die hier nur in großen Zügen aufgezeigt wurde, führte im April 1911 zur Gründung des Süddeutschen Athletikverbandes, dem späteren Süddeutschen Leichtathletenverband<sup>16)</sup>.

## Zusammenfassung

Die Entwicklung und die Einrichtungen des neuzeitlichen Sports in Breslau waren in vorliegenden Kapiteln der Gegenstand jeweils gesonderter Einzeluntersuchungen. Was sich aus diesen Feststellungen

---

<sup>12)</sup> Vgl. die Jubiläumsschrift des G. C. Schlessien-Rapid 1901, 1926, S. 14.

<sup>13)</sup> Vgl. die V. f. R.-Festschrift (siehe oben Anm. 5), S. 25.

<sup>14)</sup> Siehe Kapitel VIII, S. 116.

<sup>15)</sup> Vgl. Illustrierte Athletiksportzeitung, Berlin 1908 (September), S. 574.

<sup>16)</sup> Vgl. hierzu: O. Gellrich: „25 Jahre Leichtathletikorganisation im Südosten“, Maschinenschrift, Breslau 1936. — Aber die volkstümlichen Abungen bei den Turnern vgl. Kapitel II, S. 23; vgl. auch Kapitel II, Anm. 38.

in der Gesamtschau ergibt, sei in Kürze in einem Schlußkapitel zusammengefaßt.

Dabei steht zunächst einmal die Frage nach der zeitlichen Reihenfolge der einzelnen Sportarten im Vordergrund. Wir verknüpfen mit der Antwort zugleich auch die Beantwortung der Frage nach der Organisation: wann also der und jener Sport im Gewande eines Sportvereins in Breslau Eingang fand (vgl. hierzu auch S. 97). Es ergibt sich hierbei nachstehender Überblick<sup>1)</sup>.

Folgende Sportarten fanden vereinsmäßig in Breslau zuerst Eingang:

1. 1832 der Pferderennsport: Schlesiſcher Verein für Pferdezzucht und Pferdereennen.
2. 1858 das Turnen: Alter Turnverein.
3. 1876 der Rudersport: Erster Breslauer Ruderverein.
4. 1880 der Radrennsport: Erster Breslauer Radfahrverein 1880.
5. 1885 der Schwimmsport: Alter Schwimmverein.
6. 1891 die Schwerathletik: Verein für Körperkultur Breslau 1891.
7. 1897 die Leichtathletik: Sportverein Bliß (VfR. Schlessen).
8. 1898 der Fußballsport: Fußballklub Breslau (VfB.).
9. 1903 der Tennissport: Breslauer Lawn-Tennis-Klub.
10. 1907 der Eisport: Breslauer Eislaufverein.

Größere Bedeutung erreichen diese rein lokalen Feststellungen aber erst durch ihre Einordnung in den Rahmen der gleichen Verhältnisse im Reich.

Indessen, lokale Sportgeschichten anderer deutscher Städte liegen trotz der Notwendigkeit solcher Untersuchungen noch nicht vor<sup>2)</sup>. Der

---

<sup>1)</sup> In diesen Überblick und auch in die folgenden Ausführungen wurde gleichfalls wiederum das Turnen und die Leichtathletik ausgenommen (vgl. hierzu Vorwort S. 7 und Kapitel II, S. 20 ff.).

<sup>2)</sup> Siehe Vorwort S. 5, Anm. 1.

gewünschte Vergleich mußte sich deshalb nur auf die hauptsächlichsten Großstädte beschränken (17), wobei die notwendigen Unterlagen aus allen zur Verfügung stehenden Nachschlagewerken und Handbüchern<sup>1)</sup> zusammengetragen und schließlich durch eine Rundfrage an die einzelnen städtischen Sport- und Jugendämter bzw. an die jeweiligen Ortsgruppen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ergänzt wurden. Somit konnte erstmalig eine Tabelle veröffentlicht werden (siehe S. 97), welche die Entstehungsjahre der jeweils ersten großstädtischen Sportvereine wiedergibt<sup>2)</sup>. Eine Sportvereinsgründung ist aber offensichtlich aufs engste mit dem Aufkommen und der Entwicklung verknüpft, den die einzelne Sportart in der Großstadt genommen hat. Freilich, hier und da wird das Gründungsjahr des betr. ersten Sportvereins der vorausgegangenen Entwicklung nachstehen oder die tatsächlichen Verhältnisse nur ungenau wiedergeben<sup>3)</sup>; aber diese Ungenauigkeiten dürften verhältnismäßig gering sein und außerdem alle Orte etwa in gleichem Maße benachteiligen. Vergleicht man nun unter dieser Berücksichtigung die folgende Tabelle, so zeigt sich deutlich, daß Breslau in der Entwicklung des neuzeitlichen Sportes in Deutschland führend beteiligt war. Dies gilt vor allem für den Pferderennsport, der in Breslau auf einer breiteren Grundlage jahrzehntelang früher gepflegt wurde, als in den allermeisten anderen deutschen Großstädten. Auch der Ruders-, und vor allem der Radsport wurde in Breslau Jahre früher als in den übrigen deutschen Städten betrieben. Nur der Tennis- und Eissport fand in Breslau verhältnismäßig spät Eingang.

In nachstehenden Sportarten wurde in folgenden Städten der jeweils erste Sportverein gegründet:

---

<sup>1)</sup> Beckmanns Sportlexikon A—Z, Leipzig-Wien 1933; Deutsches Sportlexikon, herausgeg. v. Hippolyt Graf v. Norman (1929). — Wertvolle Angaben enthielten auch die „Geschichte des Sports aller Völker und Zeiten“, herausgeg. v. G. A. E. Bogeng, Band I und II, Leipzig 1926 und „Der Deutsche Sport“ (Deutscher Sportverlag 1925).

<sup>2)</sup> Bei den mit einem ? gekennzeichneten Tabellenplätzen erschien das von den amtlichen Stellen übermittelte Gründungsjahr als sehr zweifelhaft.

<sup>3)</sup> Beispielsweise hatte in Breslau der A.C.V. eine eigene Fußballabteilung gegründet, wo jedoch das Fußballspiel sportmäßig zunächst noch nicht betrieben wurde (siehe Kapitel VI, S. 75).



16. Ein Sprinterstart vor etwa 40 Jahren

Die Hochstartstellung und die Zahl der Teilnehmer lassen eher einen Langstreckenlauf vermuten. Den Tiefsart haben in Breslau aber erst Berliner Läufer eingeführt, u. a. der Bauerschüler Rißler (3. von links).



17. Ein Finish aus dem Jahre 1900

Beim ersten Internationalen Leichtathletenmeeting in Breslau auf den Schubert'schen Sportplätzen an der Kürassierstraße siegte J. A. Wegener (S.V. Bliß) in der Meisterschaft über 300 Meter mit Brustweite vor Gellrich (S.C. Breslau). Grasfreie und abgesteckte Aschenbahnen gab es um 1900 in Breslau noch nicht.



	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Quenen	1848	1828	1876	1878	1883?	1888	1883	1897	1886	1883
Hofbeerenen	1847	1857	1879	1885	1882	1891	1893	1896	1905	1891
Rudern	1858	1832	1876	1885	1880	1898	1891	1903	1907	1897
Gymnasten	1848	1886	1898	1896	1902	1895	1894	1898	1920	1895
Kabljahport	1847	1844	1880	1887	1890	1899	1886	1904	1919	1899
Handballport	1844	1890	1884?	1894	1886	1893	1897	1893	1909	—
Handballport	1857	1863	1865	1891	1883	1894	1886	—	1861	1880
Handballport	1816	1852	1836	1879	1869	1887	1881	1888	1881	—
Handballport	1831	1904	1880	1892	1869	1878	1906	1896	1902	1879
Handballport	1842	1835	1889	1901	1886	1900	1909	1897	1868	—
Handballport	1843	1897	1877	1897	1886	1899	1882	1892	1936	—
Handballport	1845	1858	1883	1900	1881	1893	1892	1895	1905	—
Handballport	1848	1906	1882	1885	1869	1896	1908	1896	1920	1896
Handballport	1848	1865	1880	1899	1869	1897	—	1893	1883	—
Handballport	1846	1900	1880	1907	1886	1900	1892	1890	1897	—
Handballport	1847	—	1879	1900	1894	1901	1887	1904	1924	1901
Handballport	1843	—	1888	1893	1897	1890	1890	1895	—	1893

In folgenden Sportarten waren die ersten Sportvereine in (die Abkürzungen erfolgten in der üblichen Art — für die Reihenfolge der Sportarten war die Numerierung der Tabelle, S. 97, maßgebend):

- Berlin:** 1. Turngemeinde in Berlin, 2. Verein für Pferdezzucht und Pferdeddressur, 3. ?, 4. B.G.V., 5. Berliner Bicycle-Club Germania, 6. FC. Germania, 7. Sport-Klub Alt Wedding, 8. Lawn-Tennis-Turnier-Club Rot-Weiß, 9. Berliner Eislaufverein, 10. Vf. Frauensport.
- Bremen:** 1. Turnerschaft des Vereins Vorwärts, 2. B.R.V., 3. Oberweser-Ruder-Ver. Bremen, 4. B.G.C. und G.V. Weser, 5. Bicycle-Klub Bremen, 6. Bremener Sportfreunde, 7. I. Bremener Kraftsport-Klub Siegfried, 8. B.T.V., 9. B.C.V., 10. B. Sportfreunde.
- Breslau:** Siehe Tabelle S. 99.
- Dresden:** 1. Allg. TV. Dresden, 2. D.R.V., 3. R.G.V., 4. G.V. Repton, 5. DRVg. Turner, 6. Sportgemeinde 1893, 7. 1. D. Kraftsportverein, 8. DCC. Dresden, 9. D.E. u. Rollschuhverein, 10. ?
- Frankfurt/M.:** 1. TV. 1857, 2. F.R.V., 3. F.R.V., 4. 1. F.G.C., 5. F.R.V. 1883, 6. VfL. Germania, 7. Athletiksportvereinigung 1886, 8. ?, 9. FGVg. Forsthausstraße, 10. GC. 1880.
- Hamburg:** 1. H. Turnerschaft, 2. H.R.C., 3. H.R.C. und Germania, 4. H.G.V., 5. Altonaer Bicycle-Club, 6. GC. Germania, 7. G.Vg. Hanja-Germania, 8. Eisbahnverein auf der Uhlenhorst, 9. H. Schlittschuhläuferverein, 10. ?
- Königsberg:** 1. K.M.T.V., 2. ?, 3. K.R.C., 4. K.G.C., 5. K.C.K., 6. V.f.B., 7. GC. Landow, 8. T. u. Hockey-Klub Blau-Weiß, 9. C. d. Schlittschuhläufer, 10. ?
- Köln:** 1. K. Tischf., 2. K.R.V., 3. K.R.V., 4. KGC. Renu, 5. RV. Köln-Mühlheim, 6. K.G.C., 7. K.H.C., 8. Lawn-CC., 9. K.C.C., 10. ?
- Magdeburg:** 1. M.T.V., 2. M.R.V., 3. M.R.C., 4. M.G.C., 5. M. Felocipeden-C., 6. Viktoria, 7. ?, 8. ?, 9. ?, 10. ?
- München:** 1. T. u. Sp.V. München 1860, 2. R.V.M.-Riem, 3. M.R.C., 4. G.V.M., 5. Velociped-Club München, 6. ?, 7. ?, 8. Tennis- und Turnierclub Ephitos, 9. M.C.V., 10. ?



18. Die hervorragendsten Teilnehmer beim ersten Internationalen Leichtathletenmeeting in Breslau (1900)

Von links nach rechts stehend: Buckausch (S.V. Bliß), Gellrich (S.C. Breslau), J. A. Wegener (S.V. Bliß), Schwarz (A.C.V.), Fische (Prag), Werkmüller, Lauck, Riedel (alle Berlin), Bernhardt (S.V. Bliß); sitzend: Mah, Wolf, Gasmeier (alle S.V. Bliß). — Die kniefreie Sportkleidung und der Rennschuh hatten sich um 1900 in Breslau noch nicht allgemein durchgesetzt.





- Stettin:** 1. St. V. Korporation, 2. Fein V., 3. RV. Sport-Germania, 4. SV. Borussia-Posidon, 5. RC. Stern, 6. GC. Preußen, 7. RV. Silesia, 8. L.T.C. Sport, 9. G.E.V., 10. GC. Preußen.
- Stuttgart:** 1. M.T.V., 2. Fein V., 3. RC. Neckar, 4. 1. Amateur GC., 5. Radsport-V. Wanderer, 6. Cannstetter f.C., 7. V.f.R. Germania, 8. Cannstetter TC., 9. Fein Verein, 10. f.V. 1893.

Neben der Klärung der Entstehungsgeschichte der einzelnen Sportarten nach ihren jeweils ersten Vereinen ist dann für Breslau auch noch die zahlenmäßige Weiterentwicklung der Vereine von Bedeutung, weil sie immerhin einen gewissen Rückschluß über den jeweiligen Stand der einzelnen Sportart ermöglicht. In großen Umrissen soll die folgende Tabelle die auf diese Weise gekennzeichnete Entwicklung wiedergeben.

### Zahl der Vereine in Breslau

Jahr	1832	58	65	70	76	77	81	85	90	95	00	05
Pferderennen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Turnen		1	2	3	4	4	4	5	7	8	10	10
Rudern					1	4	7	4	3	3	3	3
											rd.	rd.
Radsport							1	1	5	8	20	25
Schwimmen								1	2	2	3	4
												rd.
Schwerathletik										2	11	12
Leichtathletik											2	4
Fußball										[1]	2	8
											einschl. A.T.V. (3)	
Tennis												4

Die Zunahme von Vereinen in den neu auf gekommenen Sportarten erforderte besonders für den sportlichen Verkehr untereinander eine übergeordnete Behörde. War eine solche Organisation, wie sie etwa die Turner in ihrem vorbildlichen Vereins- und Verbandswesen besaßen, noch nicht oder nur sehr unvollkommen vorhanden, so schufen sich die Vereine der einzelnen Sportarten zunächst recht bald eine

eigene Verbandsform. In Breslau lassen sich derartige Zusammenschlüsse von Vereinen bei den Rudern, Fußballspielern und Schwerathleten feststellen: die Rudervereine gründeten 1881 den „Verband Breslauer Rudervereine“, die Schwerathleten 1902/03 den „Breslauer Schwerathleten-Verband“ und die Fußballvereine den „Verband Breslauer Ballspielvereine“. Bei den Turnern und Radsfahrern kam es trotz eines vorausgegangenen Anschlusses an die Deutsche Turnerschaft (siehe Kapitel II S. 23) bzw. an den Deutschen Radsfahrerbund (siehe Kapitel V S. 62) noch zur Gründung besonderer Zweckverbände: so traten die Breslauer Turnvereine 1871 zu dem „Turnrat der Breslauer Turnvereine“ zusammen (siehe Kapitel II S. 25) und die Radsportler gründeten 1885 den Verein für Velozipedwettfahrten (siehe Kapitel V S. 62). Die Leichtathleten wurden in der hier behandelten Epoche von dem Verband Breslauer Fußballvereine betreut (siehe Kapitel IX S. 92), während die Tennissportler seit ihrem Bestehen dem Berliner Lawn-Tennis-Club angehörten (siehe Kapitel VII S. 86), um dann 1905 sofort den Schlesischen Lawn-Tennis-Verband zu gründen. Die Sportler des Pferderennsportes traten 1867 der obersten deutschen Rennsportbehörde, dem Union-Club bei, der in demselben Jahre von einem Breslauer (Schlesier) begründet worden war und in der Folge auch ständig von Schlesiern geleitet wurde (siehe Kapitel I S. 14 Anm. 20). Das gleiche Verdienst um die Förderung einer obersten Sportorganisation in Deutschland gebührt auch den Breslauer Schwimmsportlern, aus deren Reihen mehrere Führer des Deutschen Schwimmverbandes hervorgingen (siehe Kap. IV S. 49). Die Breslauer Sportler gehörten also nicht nur zu den ersten der Sportbewegung in Deutschland (siehe S. 97), sie trugen nicht nur durch ihre sportlichen Großtaten (siehe Kapitel I und V) zur allgemeinen Förderung des deutschen Sportes bei, vielmehr brachten sie aus ihren Reihen dem deutschen Sport auch Gründer und Führer großer Sportorganisationen hervor.

Breslau kann ob dieses dreifachen Verdienstes stolz auf seine Sportpioniere sein.



BG Politechniki Śląskiej

nr inw.: 102 - 130915



**Dyr.1 130915**